



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

70 (10.2.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144148)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringerlohn 50 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Mk. 4.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 8 Pfg.

Inserate:

Die Kolonial-Beile . . . 25 Pfg.
Answärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelieferte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 70.

Freitag, 10. Februar 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
16 Seiten.

Das Laienelement in der Strafkammer.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

□ Berlin, 9. Febr.

Eine der wichtigsten Fragen aus dem Gerichtsverfassungs-
gesetze, an welcher das Schicksal der ganzen Vorlage hängt, hat
heute die Sitzung des Reichstages völlig ausgefüllt: die Frage,
ob auch in der Berufungsinstanz der Strafkammer das Laien-
element vertreten sein soll. Die Regierungsvorlage hat die
Zuziehung von Laien nur für die Strafkammer erster Instanz
vorgesehen, die Kommission hatte in erster Lesung die Zu-
ziehung von Laien auch für die Berufungsinstanz beschlossen,
in zweiter Lesung unter dem Druck der Regierungser-
klärungen diesen Beschluß jedoch annulliert. Im Reichstage
selbst ergab sich nun bei der heutigen Beratung eine beträch-
tliche Mehrheit für die Zuziehung des Laienelementes auch in
der Berufungsinstanz.

Die Gründe, welche von der Regierung und von den
Begnern der erweiterten Zulassung von Laien zur Rechts-
pflege geltend gemacht werden, sind sicherlich nicht ohne alle
Bedeutung und nicht ohne Gewicht. Der wichtigste Grund
ist wohl der, daß in der Berufungsinstanz mehr Rechtsfragen
zu erörtern sind als in der ersten Instanz, oft recht komplizier-
ter Natur, zu deren Beurteilung die Laien nicht in dem Maße
qualifiziert seien wie die Berufsrichter. Besonders würden,
so sagt man, die verwickeltesten Rechtsausinandersetzungen bei
der Berufung der Urteile erster Instanz dem Laien nicht
ohne weiteres plausibel sein. Dann aber fehle es heute schon
an geeignetem Schöffennaterial; quantitativ und qualitativ
würde aber dieses nach einer Zuziehung von Laien in der
Berufungsinstanz durchaus ungenügend sein. Prinzipiell
wird gegen den weiteren Zugang von Laien eingewendet, daß
man überhaupt das Publikum mit weiteren Verwaltungs-
ämtern versehen müsse. Auch politische Gründe werden
geltend gemacht: man befürchte die Abhängigkeit der Laien-
richter von gewissen Volkströmungen und damit eine Gefähr-
dung der Rechtssicherheit überhaupt. Demgegenüber muß
aber, um gleich mit dem letzten Einwand anzufangen, betont
werden, daß bisher die Tätigkeit der Schöffen und Ge-
schworenen einen solchen Vorwurf nicht verdient hat: hier und
da mag das wohl der Fall sein, aber auch der Berufsrichter ist
nicht gegen die Versuchung in allen Fällen gefeit, gewisse Rück-
sichten zu nehmen. Sind's bei ihm nicht Rücksichten nach
unten, dann aber Rücksichten nach oben. Man könnte versucht
sein, eine Kontroversion geradezu für wünschenswert zu
halten. Aber der bedauerliche Ausnahmefall wegen braucht
man nicht gleich eine Sache übers Anie zu brechen. Wichtiger
ist das Vertrauen des Volkes zur Rechts-
pflege. Selbst wenn unsere Rechtspflege noch so integer
wäre, sie würde wenig Wert haben, wenn ihr das Vertrauen
im Volke abginge. Die Strafkammern, das hat heute mit
Recht der Zentrumssabg. Groeber — der ja selbst Jurist ist —

dargelegt, haben es nicht verstanden, sich das allgemeine Ver-
trauen im Volke zu erwerben. Rücksicht darauf ist ja auch
für die Regierung maßgebend gewesen, einmal die Berufung
gegen Strafkammerurteile einzuführen, zum anderen aber
Laien in der Strafkammer erster Instanz zuzugestehen. Was
dann die verwickeltesten Rechtsausinandersetzungen in der
Berufungsinstanz angeht, nun so schlimm sind die Dinge doch
nicht. Mag sich der Richter vor allem bestreben, ein besseres
Deutsch von sich zu geben und dann auch sein Urteil dem
Laienverstande besser anzupassen — schließlich ist der Ver-
urteilte doch auch ein Laie — dann wird's sicherlich auch der
Schöffe verstehen. Wie verwickelt sind oft die Rechtsfragen
vor den Schwurgerichten, und die Geschworenen kapieren es
doch. Benigstens sind berechtigter Klagen über das mangelnde
Rechtsverständnis der Geschworenen noch nicht so stark hervor-
getreten, daß man von dieser Seite her Rückschlüsse auf die
Strafkammern ziehen könnte. Allerdings wird eine sorg-
fältige Auswahl der Schöffen für die Berufungsinstanz nötig
sein, aber zum Geschworenen macht man auch heute nicht den
ersten Besten. Daß es aber an Schöffennaterial mangle,
daran glauben wir nicht. Der Lehrstand ist heute noch nicht
amtlich qualifiziert zum Richteramt; es gibt aber auch in
den Reihen anderer Berufsstände hiesige gutqualifizierte
Leute, die zeit ihres Lebens nicht ein einziges Mal zum
Schöffen- oder Geschworenenamt berufen werden. Wir müs-
sen die geistigen Kräfte in unserem Volke denn doch beden-
kend unterschätzen, wenn wir daran verzweifeln wollten, aus
den Reihen unserer Bürger und Arbeiter genügendes
Schöffennaterial zu rekrutieren. Was aber gerade so außer-
ordentlich für den Zugang von Laien zur Berufungsinstanz
spricht, das ist die Notwendigkeit der Erhaltung des inneren
Zusammenhanges zwischen Rechtsprechung und Volks-
meinung. Würde heute die erste Instanz den Angeklagten
freisprechen, die Berufungsinstanz, die nur aus Berufs-
richtern zusammengesetzt ist, aber regelmäßig verurteilt,
dann würde gar bald die Rechtspflege im Volke jeglichen Halt
verlieren. Der Jurist soll aber nicht ein Mensch über den
Menschen, sondern ein Mensch mit Menschen sein; keine be-
sondere Klasse, sondern nur ein Faktor in der unendlichen
Arbeitsleistung, die heute unser ganzes öffentliches und wirt-
schaftliches Leben perlegt. Wir vermögen darum die Gründe
gegen den Zugang von Laien zur Berufungsinstanz nicht an-
zuerkennen: wären diese Gründe durchschlagend, dann würden
sie gegen die Laienrichter überhaupt sprechen. Diese Konse-
quenz zu ziehen, scheuen sich aber Juristen wie Regierung
gleichermäßen: und das aus sehr begrifflichen und recht nahe-
liegenden Gründen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 10. Februar 1911.

Beamter und Staatsbürger.

In einem jüngst in Berlin gehaltenen Vortrage, dessen
Vortrager in der neuesten Nummer der „Nationalliberalen
Blätter“ und in der soeben erschienenen Ausgabe der „Grenz-

boten“ veröffentlicht ist, hat der nationalliberale Reichstags-
abgeordnete, Geh. Regierungsrat Ved. Heidelberg die
staatsbürgerliche Stellung des Beamten, die
Rechte und Pflichten des im öffentlichen Dienste stehenden
Staatsbürgers unter Bezugnahme auf die Strömungen und
Bewegungen der modernen Entwicklung behandelt. Es wird
heute ja nicht mehr verkannt, daß sich auch hier eine grund-
legende Aenderung gegen die Auffassungen der Väterzeit voll-
zogen hat. Das patriarchalische zwischen Beamten und Ver-
waltung, wie es ehemals bestand, ist verschwunden und es ge-
hört für den Beamten, der mit seiner Zeit leben will und soll,
ein hervorragendes Maß von Takt und Umsicht dazu, gleich-
wohl die besonderen Rücksichten zu üben, die ihm der über-
nommene Pflichtenkreis auferlegt. Die Schwierigkeiten dieser
Lage des heutigen Beamtenstums werden zum Teil und nicht
selten vermehrt durch die politische Umverteilung, eine Umver-
teilung, die wie gewisse Vorgänge in der letzten Zeit zeigten,
leider nicht immer gewillt ist, das Grenzgebiet zwischen
Beamtenpflicht und Staatsbürgerrecht zu respektieren. Es
ist darum zweifellos verdienstlich, ebenso aber auch im besten
Sinne „zeitgemäß“, wenn Geheimrat Ved. in dem Eingangs-
wichtigen Vortrage Gelegenheit genommen hat, die immerhin
delikate Materie erschöpfend und freimütig zu erörtern. Der
nationalliberale Politiker hat hier in taktvoller Würdigung
der beiderseitigen, der staatlichen und beamtlichen Interessen-
sphäre eine Art Richtlinie vorgezeichnet, bei deren Einhaltung
nicht nur das, man kann wohl sagen: nach dem heutigen Emp-
finden wesentlich erweiterte Staatsbürger-
recht des öffentlichen Beamten auf seine Rechnung kommt,
wie andererseits auch die gegen früher ebenfalls modifi-
zierten Ansprüche des Staates an seine An-
gestellten, Geheimrat Ved. hat sich im ganzen etwa auf dem
Standpunkt gestellt, welchen vor kurzem der gewiß freiheitlich
denkende württembergische Ministerpräsident
zu der Frage der politischen Betätigung der Beamten mit der
Erklärung einnahm: „Es kann der Regierung nur er-
wünscht sein, wenn Männer, die in ihrem Berufe ein
öffentliches Amt ausüben, sich auch außerhalb ihres Berufes
am politischen Leben beteiligen und dabei ihre
beruflichen Erfahrungen der Allgemeinheit nutzbar
machen. Doch ergibt sich aus dem Wesen des öffentlichen
Dienstes und der Stellung der Beamten, daß die Freiheit der
politischen Betätigung nicht unbegrenzt sein kann, weil
während dem Beamten wie seiner amtlichen und seiner außeramt-
lichen Führung überhaupt, so auch hier gewisse Schranken
gehoben sind. Diese Schranken sind bedingt durch die gesetz-
liche Beamtenpflicht, durch die Pflicht der gewissenhaften
Wahrnehmung des Amtes, durch die Amtsverköwigendeit, die
Treu gegenüber dem König und der Verfassung.“ In der
Hauptache also kommt die Erörterung des Themas, wie sie
eben auch Abgeord. Ved. in seinen fesselnden Sätzen bietet,
auf eine neue aus der fortschreitenden Entwicklung von
selbst sich ergebende Umgrenzung der leicht ineinander
greifenden Staats- und Beamteninteressen hinaus. Während
aber die anderweitig beliebte Abflectung dieser Grenzen unter
Umständen einen Pflichten- oder Interessenkonflikt her-
beiführen kann, ihn vielleicht auch gar nicht zu vermeiden be-

Feuilleton.

Eine Erinnerung an Björnson als Redner.

Von Björnsons großartiger Beredsamkeit ist uns viel erzählt
worden. Die ursprüngliche Leidenschaft dieses Nordlandriesen
sollte gerade in diesen Reden, deren gewaltige Wirkung das Publi-
kum unabweislich in ihren Bann schlug, am stärksten zum Aus-
druck kommen. Aber auch hier scheint, wie so oft im Bereich der
großen Kunst, das scheinbar Unmittelbare feinste Berechnung, das
momentan Improvisatorische sorgfältig gepflegte Übung gewesen
zu sein. Wenigstens übermittelte uns diesen Eindruck eine im
Neuen Weg erscheinende Björnson-Erinnerung des feinsten
Nandinischen Dichters Henrik Pontoppidan, der aus seiner tiefen
Kenntnis nordischen Wesens heraus auch die innerste Kraft des
alten Songedichters erfaßt hat.

Zweimal hat Pontoppidan Björnson reden hören, das erste
Mal vor vielen Jahren in Kopenhagen. „Sein Vortrag war do-
mals auf das Genaueste zurechtgelegt gewesen. Er war Wort für
Wort ausgearbeitet und einstudiert worden — bis zu den kürzeren
und längeren Empfindungsäußerungen, die den poetischen Bildern vor-
ausgeschickt werden, daß es den Anschein hatte, als ob diese glück-
lich im Augenblick auf seiner Seele geboren wurden. Es war
Theater — bis ins Feinste. Aber als solches war es prachtvoll,
und seine ganze Gestalt war eine Augenweide, wie er da stand, ein-
nehmend von der großen Bühne im überfüllten Saal, und jedesmal
trächtlich lächelte, sobald der Beifall des festlich gekleideten Publi-
kums um ihn zusammenschlug.“ Der Dichter fügte dem zunächst
scheinbar nachlässig hingeworfenen Worte, wie ein Moskalkünstler,
das am Zug und Farbe am Farbe ein. Mit der äppigsten Grün-

bungsgabe, mit der musterhaften Berechnung verlockte er die Phan-
tasie der Hörer. Und wo nicht Worte hinreichten, griff er zu den
süßesten Mitteln. Die Tatsache von Trommelschlägen registrierte
z. B. Björnson nicht recht und schlecht, sondern er vollbrachte das
Kunststück, den Laut mit der Junge nachzuahmen, und zwar nicht
nur andeutungsweise, vielmehr mit einem minutenlangen Wirbel.

Das zweite Mal hörte Pontoppidan den Dichter vor wenigen
Jahren reden. Er hatte gelesen, daß Björnson auf seiner Re-
ise am Nachmittage zu Gunsten einiger Waisen einen Vortrag
halten werde, und fuhr nun durch die herrliche Schneelandschaft
zu Schlitzen dahin. In einem mäßig großen Raum waren ein
paar hundert Menschen versammelt. Ueber den Eindrücken sagt
Pontoppidan: „Ueber Björnsons Riesengestalt ist so viel gesagt
und geschrieben worden. Er war in Wirklichkeit nicht viel über
Mittelgröße. Nur wenn er sah, wirkte er größer, weil sein Ober-
körper unverhältnismäßig groß und breit, die Beine dagegen kurz
waren — aber wech prachtvoller Kopf! Er wurde nicht einmal von
der Brille entsetzt, weil man sie gar nicht beachtete, wenn nicht
gerade das Licht dermaßen auf die Gläser fiel, daß diese als
Reflektoren wirkten, und selbst dann konnten sie den Eindruck
naturwüchsiger Kraft und Fähigkeit nicht breintrüben. Sie
machte ihn nicht zu einer Professorengestalt, prägte ihn überhaupt
nicht wie so manchen Ordinarius, der sein ganzes interessantes
Charaktergepräge einem Paar schwarz gefärbter Brillengläser ver-
dankt. Im übrigen begann er seine Rede ein bisschen schülmeister-
haft mit einigen Bemerkungen über ein paar Progen der inneren
Politik, die damals Gegenstand der Salongespräche in Norwegen
waren. Es war eine Ermahnungsrede, mit aufgehobenem Zeige-
finger und hochgezogenen Brauen, und sie lang ein bisschen un-
interessant. Aber im selben Augenblick, als er dann zu seinem
eigentlichen Stoff — einer Erinnerung aus seinen jungen Tagen
— überging, schmol seine Rede an wie infolge eines inneren

Druckes. Dieser Uebergang erinnerte gewissermaßen an das Sau-
sen im Aufzug großer Vögel, z. B. eines Hasenbühns, der, nach-
dem er seine merkwürdig unbeholfenen Wandler gemacht hat, um
wieder auf die Schwingen zu kommen, plötzlich all seine Pracht in
der Luft entfaltet und mit triumphierendem Geschrei aufsteigt. Es
war auch der Versammlung bald anzumerken, daß er sie in seiner
Macht hatte. Sie sah wie von einem Bauderflabe berührt —
lauter aufgerissene Augen und Mäuler. Nur ich selbst schlug die
Augen nieder und fühlte einen Stich im Herzen. Er hatte nämlich
kaum ein paar Worte gesprochen, als es mir klar wurde, daß der
Vortrag eine Wiederholung dessen war, den ich vor vielen Jahren
in Kopenhagen gehört hatte. Ich kannte ihn wieder, sah für sah.
Die ganze Darstellung war so genau dieselbe, daß sie in meinen
Ohren klang, als ob sie von einem Phonographen wiederholt
würde. In den verflorenen Jahren war die Platte unlesbar
durch den Gebrauch etwas abgenutzt worden; aber es fehlte nicht
ein Wort; da war alles, bis zu den Trommelschlägen und den län-
geren Kunststücken, die der Geburt der poetischen Bilder voraus-
gingen.“

Das war eine Enttäuschung; aber als Pontoppidan wieder im
Schlitten sah, da überwand er wieder die unerbittlichen Gedan-
ken, die sich während Björnsons Vortrag in ihm geregt hatten:
„In jedem Genie hat nun einmal ein Stückchen eines Taschen-
spieglers, ja dieses Stückchen war wohl in den meisten Fällen die
„Unruhe“, die das große Schöpferwerk im Gange hielt. So auch
bei Björnson. Sein fruchtbares, tatenreiches Leben war so gerade
wie gelebt, um zum strahlenden Vorbilde zu werden in einer Zeit,
wo so viele der Besten aus rechtlichaffener Angst vor Schwülzigkeit
und Affektion ihre Feuer dämpften, daß es auszufressen erfolh.“

streift ist, darf von den Bekkhen Direktiven gesagt werden, daß sie dem Beamten wie seinem Auftraggeber, dem Staat, zur Förderung dienen.

Katholisch und Deutsch.

Der Akademische Freibund in München hatte auf gestern abend eine Versammlung einberufen, in der der nach Verdrängerung des Modernisteneides exkommunizierte Kaplan Konstantin Wieland über das Thema „Deutsch oder Belgisch? Eine Zeitbeurteilung“ sprach.

Wieland führte aus, wie ihm ein idealer Song aus seiner ursprünglich juristischen Laufbahn zum geistlichen Beruf geführt habe. Er sei heute noch im Herzen katholischer Priester und werde es bleiben, auch wenn aus Rom die dritte Exkommunikation kommen werde. Was die Zentrumspresse über den Inhalt und die Bedeutung des Modernisteneides sage, strotze von lauter Lügen. Dann unternahm der Redner einen kritischen Waffengang gegen die einzelnen Sätze der Eidesformel, wobei er die darin enthaltenen dogmengeschichtlichen Widersprüche scharfsinnig beleuchtete. Bei seinen dogmengeschichtlichen Exkursionen folgte er im großen und ganzen seiner Streitschrift, „Eine deutsche Abrechnung mit Rom“. Das Scholastische sei es, das die Theologie verwickelt und jeden deutschen Geist, jede deutsche Religiosität daraus verjage. Es war noch keine Zeit so religiös veranlagt und lebendig wie die heutige. Kirchenfeindlich ist unsere Zeit, aber religions- und christentumsfeindlich ist sie nicht. Wenn die Kirche sich doch einmal aufschwingen könnte zu dem Bekennnis: Nostra maxima culpa ist es, wenn wir allen Boden verlieren.

Der Eid wird gefährlich, nicht jetzt, da er geschworen werden soll, sondern später, wenn er a u s g e l e g t wird. Die Geistlichen haben sicherlich zum Teil den Eid nicht gelesen, zum andern Teil kaum verstanden. Der Papst wirft den Hochschullehrern, die nicht schwören, Feigheit vor. Ja, warum hat er ihn denn nicht sofort von ihnen verlangt, etwa aus Mut? Wehe, wenn eine Bauernmagd vor Gericht mit dem Eid so umgehen würde, wie die berufenen Vertreter der Moralität es Ende Dezember getan haben. Daß die Professoren, deren erste Pflicht es gewesen wäre, im Kampfe Führer zu sein, sich ihres Schweigens nicht lange freuen sollen, dafür zu sorgen ist die Pflicht der akademischen Jugend. Wenn sie zu Rom halten wollen, dann hinaus mit ihnen aus den deutschen Universitäten. Wer den Eid schwört, ist kein wissenschaftlicher Forscher, er ist nur ein päpstliches Organon. Es hat noch kein Volk gegeben, das sich von Rom so viel bieten ließ und Rom doch so angehängen hat wie das deutsche. Und immer noch verhilft das deutsche Volk Rom zur Herrschaft in den deutschen Parlamenten. Luther hat Deutschland den rechten Weg getrieben, das sage ich, ein katholischer Priester! Wieder entbrennt ein neuer Kampf, und die akademische Jugend wird ihn entscheiden müssen, den Kampf um die Frage: Was wollen wir sein, deutsch oder welsch?

In der Diskussion bekannte sich der ebenfalls nach Verweigerung des Modernisteneides aus seinem Leben ausgestretene Konviktler Walter Hod uneingeschränkt zu den Worten Wielands. Er schloß mit dem Ausruf: „Wenn wir nicht deutsch sein dürfen, dann wollen wir nicht katholisch sein!“

Zum Schluß nahm die Versammlung eine von dem Vortragenden, Dr. v. Staden, vorgeschlagene Resolution an, in der er aufs tiefste beklagt, daß viele deutsche Männer den Eid geleistet haben, und die Erwartung ausdrückt, daß die deutschen Hochschullehrer, von denen der Eid noch gefordert werden sollte, ihn mit ehrlichem Mannesmut ablehnen; Hochschullehrer, die diesen Eid leisten würden, gehörten nicht an deutsche Hochschulen.

Aus Waldeck-Rousseaus Lebenserinnerungen.

Unser Pariser R.K.-Korrespondent teilt uns aus den vom „Ratin“ veröffentlichten Lebenserinnerungen weiteres mit:

Nach der ihm zugesagten Mitarbeiterschaft verschiedener Politiker begibt sich Waldeck-Rousseau am 18. Juni ins Elisee. Präsident Douard und er stimmen bezüglich der Zusammenlegung des Kabinetts wie des Programms (Tagesordnung der Kammer) und der zu nehmenden Maßnahmen in den verschiedenen Dienstabteilungen vollkommen überein. Die Verhandlungen scheinen somit abgeschlossen. Doch der nächstfolgende Tag bringt allerhand Enttäuschungen. Von den im Auge gefaßten Mitarbeitern: Delcassé, Poincaré (dieser mehr suggeriert als frei gewählt), Guillaumin, Delombre, Sengues,

stellt nur Delcassé seine Dienste bedingungslos Waldeck-Rousseau zur Verfügung. Sengues will nur in die Kombination eintreten, wenn Poincaré daran Teil nimmt. Dieser refüsiert zunächst das Vorteseuille des Innern, ist jedoch geneigt die Justiz zu übernehmen. Doch er und Guillaumin können nur dann in das Ministerium eintreten, wenn Krantz darin verbleibt. Der Vorschlag Waldeck-Rousseaus selbst das Kriegsvorteseuille zu übernehmen, erregt das Mißfallen Poincarés, Guillaumin und Delombres, selbst mit dem Betrat Galliffet, den sie übrigens als unzureichend erklären. Krantz sei unbedingt beizubehalten, eventuell für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Waldeck-Rousseau begibt sich zu Krantz, kann sich jedoch nicht mit ihm über die Direktiven des Kriegeministers einigen und konstatiert bei ihm eine noch geringere Neigung zur Verständigung, als bei dem anderen Teil seiner Mitarbeiter. Unter solchen Umständen habe er sich veranlaßt, auf sein Mandat zu verzichten. — In einem am 20. Juni an B. R. gerichteten Schreiben, das diesen jedoch nicht erreichte, da er sich in der Zwischenzeit zu General Galliffet nach Clairefontaine begeben, erklärt Poincaré seinen Standpunkt und deutet auf radikal-sozialistische Maßnahmen hin, die diese Partei ans Ruder bringen sollen. Nach seiner Ansicht könne man einem Sozialisten (Millerand) kein Vorteseuille anbieten, ohne in der Kammer die Meinung der gemäßigten Republikaner herauszufordern. — Waldeck-Rousseau erklärte hingegen am Abend des 19. Juni gegenüber Roux und Victor Simond, daß er bei seinen ehemaligen Gegnern, den Sozialisten und Radikalen nur Aufmunterung, Stütze und Selbstlosigkeit zum Heile der Republik gefunden, während seine eigenen politischen Freunde nur Lüsterheit und persönliche Interessen durchzubilden ließen und er sprach den beiden Vertretern der radikal-sozialistischen Partei seinen Dank aus.

Deutsches Reich.

— Eine wirtschaftspolitische Organisation der deutschen Hausbesitzer ist vor kurzem ins Leben getreten. Die sich immer mehr häufenden Sonderlasten, die Stadt, Staat und Reich den städt. Grundbesitzern auferlegen, haben in den beteiligten Kreisen eine starke Benarung hervorgerufen. Die Hausbesitzer wollen nunmehr, zu einem über das ganze Reich sich erstreckenden Bunde vereinigen, bei allen Wahlen den betreffenden Kandidaten dazu verpflichten gegen jede fernere Sonderbelastung des städtischen Grundbesitzes zu stimmen. Als Gegenleistung soll er dann ohne Anlehnung der sonstigen Parteistellung mit den ohne Zweifel reichlich vorhandenen Mitteln im Wahlkampfe unterstützt werden. Wie wir hören, wird bei der am 5. und 6. März im Berliner Rathaus saal stattfindenden Tagung des Landesverbandes der preussischen Haus- und Grundbesitzervereine der Deutsche Hausbesitzerbund (D. H. B.) zum erstenmal in die Öffentlichkeit treten. Wenn man bedenkt, daß der große Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands — die sich jedoch statutenmäßig nicht mit politischen Fragen beschäftigen dürfen — jetzt bereits über 300 000 Mitglieder zählt, so dürfte die neue Organisation bald ein bedeutender Wachstumsfaktor werden. Der neue D. H. B. der grundrätlich auf die Aufstellung eigener Kandidaten verzichtet, hofft bei allen bürgerlichen Parteien Entgegenkommen zu finden, da es sich nur um eine Wache gegen fernere Sonderbelastung eines ohne Zweifel staatserschwerenden Elementes der Bevölkerung handelt.

— Ein Protest des Vereins Berliner Presse gegen den Reichstag. Am 12. Januar ist der Reichstag von den Konservativen überrollt worden durch einen Antrag Wagner, durch den die Maximalgebühren für Beleidigungen durch die Presse auf 10 000 M. erhöht wird und daneben eine Buße bis zu 30 000 M. für zulässig erklärt wird. Dieser Antrag ist angenommen worden, ohne daß er dem Hause gedruckt vorlag. Es besteht die Gefahr, daß diese lex Wagner durch eine konservativ-liberale Mehrheit auch in dritter Lesung angenommen wird und damit Gesetzeskraft erlangt. Deshalb hat der Verein „Berliner Presse“ in seiner gestrigen Sitzung folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Versammlung des Vereins „Berliner Presse“ erhebt entschieden Protest gegen die durch die sogen. Lex Wagner geplante Verschärfung der §§ 186, 188 des St.G.B. Die Versammlung sieht keinerlei Anlaß zu einer Erörterung dieser Vorschriften vor der allgemeinen Reform des St.G.B. und ohne Zusammenhang mit dieser. Die Versammlung sieht ferner in der Erhöhung der Strafen eine schwere Gefahr für die Freiheit und Unabhängigkeit der Presse. Sie erhebt demgemäß den Vorwand, scheidet diesen Protest dem Reichstage zu übermitteln und alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Zustimmung der Reichsregierung und der Parteien zu diesem Gesetzesentwurf zu verhindern.“

Testamentes, doch fürchtete sie, es der Öffentlichkeit zu übergeben, da die übrigen Erben dann einen Grund zur Anfechtung des — wenn auch bestätigten — ersten Testamentis erlangen würden. Die „Moskowskaja Gazeta“ hat nun den Inhalt dieses fürstlich geheim gehaltenen Dokumentis in Erfahrung gebracht, der in wenigen Worten der folgende ist:

Sämtliche Werke Tolstois werden Gemeingut. Die Summe, welche von der ersten Ausgabe der bisher unveröffentlichten Werke erzielt wird, soll für die Verteilung von Land an die Bauern von Jasnaja Poljana verwendet werden. Von einer Übergabe des Tolstoischen Stammgutes an die Bauern ist in dem Testament nicht die Rede; der letzte Wille des Dichtersphilosophen läßt die Frage offen, ob das Land in dem Gute selbst oder in der Nähe von Jasnaja Poljana angekauft werden soll. — Gräfin Alexandra Spowowa hat sich an die übrigen Erben des Gutes mit dem Verhoffe gewandt, das erforderliche Land den Bauern zu überlassen. Die Erben jedoch verlangten eine so hohe Summe, daß Gräfin Alexandra von dem Gedanken Abstand nehmen muß, den Bauern Land in Jasnaja Poljana zu verschaffen. Sie stellt sich nun in der Nähe des Stammgutes nach geeigneten Landstücken um und steht bereits mit einigen Eigentümern zwecks Aukaus der ihnen gehörenden Ländereien in Unterhandlung.

dt. Karlsruher Hoftheater. (Von unj. Korresp.) Hermann Bohr schlug in seinem „Konzert“ so lustige Lüne an, daß der, welcher seine „Wienerinnen“ noch nicht konnte, unbedingt annehmen mußte, daß vorher erschienene Stück würde ebenso gut unterhalten. Aber die „Wienerinnen“ sind nicht alle so geartet, wie man es sich gewöhnlich vorstellt. Wenigstens kommen die Schichten, die Bohr hier im Auge hat, ziemlich schlecht weg. Das satirische Bild gelingt ihm im ersten Akt ausgezeichnet, während die anderen beiden sich mehr und mehr zu Skizzen verflüchten. Das Duzermet, eines sprühenden Dialogs ist heiß abgedruckt, so daß man am Schluß ein Wiener Volksstück und seine ganze Rühr-

Reichstagswahlen 1911.

Eine fortschrittliche Doppellandidatur.

Aus Webra wird gemeldet: Nachdem bekanntlich die fortschrittliche Volkspartei für die kommenden Reichstagswahlen Professor Dr. Krudt aus Frankfurt a. M. als Kandidaten für den Wahlkreis Hersfeld-Rothenburg-Günfeld proklamiert hat und die Nationalliberalen dieses Wahlkreises der Kandidatur Krudt ihre Unterstützung zugesichert haben, hat eine zahlreich besuchte Versammlung fortschrittlicher Wähler in Webra die Kandidatur des Frankfurter Professors vermorsen und ihr in der Person des Bahnhofsvorstehers Fiedler in Webra einen Wahlkreiseingeweihten als Gegenkandidaten gegenübergestellt. Fiedler gehört zu dem radikalen Flügel der fortschrittlichen Volkspartei. Die Spaltung im Lager der Liberalen wird natürlich der Kandidatur des bisherigen Wahlkreisvertreter, des antisemitischen Abgeordneten Werner, der sich ebenfalls um das Mandat bemüht, zuflatten kommen. Seine Kandidatur wird von den rechtsstehenden Kreisen, dem Bunde der Landwirte, den christlichen Gewerkschaften und dem Zentrum unterstützt.

Badische Politik.

Scharie Gegenläge.

§ Karlsruhe, 9. Febr. Der Verband der Vereine mittlerer badischer Staatsbeamten beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung vorzugsweise mit dem Verlauf der letzten Generalversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins und der Ermöglichung der Vermögenssteuerwerte bei der Umlageerhebung. Es wurde eine Erklärung angenommen, die sich scharf gegen die Auslassungen des Grund- und Hausbesitzervereins wendet und die Frage stellt, wem denn eigentlich die ganze Wirkung des Antrages des Grund- und Hausbesitzervereins zufließen könne. Hierbei wird betont: Durch den Wegfall der Einnahme aus über 100 Millionen Vermögensbesitz entfiel ein Anfall von über 300 000 Mark. Das Kapitalvermögen ist mit dem Höchstfusse belastet, kann also nicht weiter herangezogen werden. Diesen Ausfall zahlen demgemäß die Gewerbetreibenden, die Besitzer nicht fundierten Einkommens (Beamte, Arbeiter), die Hausbesitzer, welche zugleich Gewerbetreibende sind, die Hausbesitzer welche, wie z. B. Beamte, neben ihrem Dienstehinkommen ein Wohnhaus von 4 Stockwerken zu je 4-5 Zimmern besitzen, und schließlich die Kapitalbesitzer, deren Einkommen höher belastet wird. Wer bleibt da noch übrig? Die gewerbmäßigen Grund- und Hausbesitzer.

Württembergische Politik.

§ Stuttgart, 10. Februar. In einer nur zweiwöchigen Sitzung hat die zweite Kammer gestern zunächst den Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden betr. die Fortführung der Murgalbahn von Klosterreichenbach über Schönmünzach nach Weitenbach, dem derzeitigen Endpunkt der badischen Murgalbahn, sowie betr. die Erbauung einer Bahn von Bretten über Ruitlingen und Dördingen nach Kirchbach gutgeheißen und sodann auch den Gesetzentwurf, durch welchen der brandgefordigten Gemeinde Böhmenvirch ein unterjüngliches Notstandsdarlehen in Höhe von 140 000 Mark gewährt wird, einstimmig genehmigt. Der Staatsvertrag mit Baden fand auf allen Seiten des Hauses Zustimmung, jedoch eine Kommissionsberatung nicht notwendig wurde. Es wurde namentlich auch begrüßt, daß es gelungen ist, von Baden die bestimmte Zusage zu erhalten, daß es einer späteren Fortsetzung der in dem Staatsvertrag vorgesehenen Strecke Bretten-Kirchbach nach dem J a b e r a u hin, also dem Anschluß an die bereits bestehende Nebenbahn Lauffen-Leonbronn, nichts in den Weg legen wird. In der Debatte über den Vertrag wurde auch die Frage der Aufbarmachung der Wasserkräfte der Murg angeschnitten, und es wurde hierzu von dem Direktor der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, v. Stieler, die Mitteilung gemacht, daß zurzeit Unterhandlungen zwischen Württemberg und Baden schweben, welche darauf abzielen, die beiden Projekte, welche die württembergische Staatsregierung einerseits und die badische Eisenbahnverwaltung andererseits über die Aufbarmachung dieser Wasserkräfte auf württembergischem bzw. badischem Gebiet ausarbeiten lassen, zu einem einheitlichen, gemeinsamen Projekt zu verarbeiten. Es ist also Aussicht vorhanden, daß zwischen Württemberg und Baden eine Einigung zwecks gemeinsamer Ausnutzung der

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Nacht.

Die eben erschienene Nummer 19 der künstlerisch vornehmen Münchner Wochenchrift „Licht und Schatten“ bringt ein Titelblatt „Noto“ und drei Zeichnungen von Emil Orlik, außerdem künstlerische Beiträge von Karl Waller, Max Trey, Hans Schwagerle und Axel Feininger, sowie Dichtungen von Max Dautschend, Wilhelm von Scholz, Georg Vasse-Palma, Richard Dehmel und Ernst Bertram. Wir geben ein stimmungsvolles, jartfarbiges Gedicht von Wilhelm von Scholz, einem der in letzter Zeit viel genannten Vertreter der neuklassischen Richtung im Drama: „Die Nacht“, hier wieder.

Ich bin erwacht: Nachtgrau, das um mich schweigt, voll inneren Dämmerlichtes wie ein Traum. Ein stiller See, der in dem ruhigen Raum hoch über mir bis an die Dede steigt.

Der Verdang weht vom Fenster in die Flut, die unbewegt doch ist und auf mir ruht. Nur fallen langsam Schatten ihren Schein — mich häuft: die läbliche Last trägt sie herein.

Wie leises Niefeln übergleitet mich ihr Dunkelheit. Ihr Küßlein atme ich. Und innere Nacht, von Erdennacht umhüllt, fällt in mein Schaus, das sich mit Schlummer füllt . . .

Das zweite Testament Tolstois.

Aus Petersburg wird geschrieben: Bereits seit einiger Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß außer dem schon veröffentlichten Testament Tolstois noch ein zweites bestehe, in dem von der Bauernvereinerung an die Bauern von Jasnaja Poljana die Rede ist. Alexandra Spowowa bestätigte das Vorhandensein eines solchen

Murgwasserkräfte zustande kommt. Das vorliegende Murgtalbahnprojekt wird, wie Herr v. Stieler noch erwähnte, durch die Ausnützung der Murgtalwasserkräfte nicht berührt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Februar 1911.

Bürgerausschuß-Vorlagen.

Herstellung der Straßen in der Gemarkung „Angasse“ im Stadtteil Feudenheim.

Als am 1. Januar 1910 die Eingemeindung Feudenheims vollzogen wurde, lag ein Beschluß des Bürgerausschusses der Gemeinde Feudenheim vom 19. Oktober 1909 vor, durch den zur ordnungsmäßigen Herstellung der in Plan gelegenen Schützen-, Rödler-, (früher Gebel-) Viehstrassen (früher Uhländ), Schöffelstraße, sowie des Teils der Rödler- (früher Friedrich-) Straße zwischen Schützen- und Uhländstraße im Hauptort „Angasse“ die Entnahme von 89 900 M. aus Grundstücken bewilligt und bestimmt wurde, daß die Angrenger zu zwei Dritteln der Kosten der Herstellung der Straßen beizutragen seien. Auch war schon mit der Herstellung der Straßen begonnen worden. Da dieser Beschluß der Unterstellung der Stadtgemeinde beim Abschluß des Einverleibungsvertrages widersprach, daß in der Zeit bis zum Vollzug der Eingemeindung von den Feudenheimer Bürgern keine Entschädigung von größerer, namentlich finanziell bedeutsamer Tragweite mehr gefordert werden würde, ist auf Antrag des Stadtrats durch Bürgerausschußbeschuß der Stadtgemeinde Mannheim jener Feudenheimer Gemeindebeschuß über den Beitrag der Angrenger zu den Straßenkosten nach der Erklärung der Stadtgenehmigung aufgehoben worden. Die vom städtischen Tiefbauamt in Angriff genommene Neubearbeitung der Voranschläge ergibt einen Gesamtaufwand von Mark 120 118. Die Aufstellung eines neuen Voranschlags war schon um bewilligen nötig, weil eine nähere Prüfung ergab, daß die von der Gemeinde Feudenheim aufgestellten Voranschläge in einigen Punkten unzureichend waren. Durch letztere Entschädigung und durch den Umstand, daß die Gehwegherstellung in jenen Voranschlägen überhaupt nicht berücksichtigt war, erklärte sich auch die Differenz zwischen obiger Gesamtsumme und dem von dem Bürgerausschuß Feudenheim bewilligten Kredit von 89 900 M. Kanal-, Wasser- und Wasserleitung sind in den Straßen bereits eingezogen, Mittel sind hierfür nicht mehr anzufordern. Auch für den Geländeerwerb haben an sich Mittel zur Verfügung, da der Bürgerausschuß Feudenheim hierfür die Verwendung von Grundstücken in Höhe von 35 000 M. genehmigt hat. Wendenbei wurden von der Gemeinde Feudenheim nur rund 16 000 M. von der reichlichen Bewilligung für den Geländeerwerb verwendet, weil es in Mannheim üblich ist, für den Geländeerwerb zu Straßenerweiterungen Anlebensmittel zu verwenden. Außerdem müssen die städtischen Kosten für Straßenerweiterungsarbeiten von der Stadtgemeinde aufgebracht werden, und zwar einzeln, der vor dem 1. Januar 1910 entstandenen Aufwendungen, da seitens der Gemeinde Feudenheim keine Zahlungen mehr auf die begonnenen Arbeiten geleistet worden sind. Mittel sind hierfür nicht zur Verfügung. Es fällt daher die Erwirkung eines Kredits von 118 108 M. nötig. Weiter ist zu erwähnen, daß anlässlich der Erneuerung der Grundstücke im Bereich „Angasse“ (früher der Rödler- (früher Friedrich-) Straße ein neuer Feldweg, der sogen. Angasseweg) geschaffen wurde. Er verurteilte für Geländeerwerb einen Aufwand von 188250 M. Die Gemeinde Feudenheim hat dazu Grundstücken verwendet, eine Genehmigung des Bürgerausschusses aber nicht eingeholt. Diese soll nun nachträglich erteilt werden. Gleichzeitig mit der Aufstellung der neuen Kostenvoranschläge für die erwähnten 5 Straßen wurden die Unterlagen für ein neues Verlagsverfahren nach den Mannheimer Grundbüchern, unter Berücksichtigung der Angrenger zu den vollen Straßenerweiterungskosten (= 100 Proz.) und zu den Unterhaltungskosten aufgestellt. Der Stadtrat hält mit einer Ausnahme die gegen den Beitrag erhabenen Einsprüche für durchwegs unbegründet. Insbesondere war die Aufhebung des noch nicht rechtskräftig gewordenen Feudenheimer Verlagsverfahrens rechtlich einwendbar, und ebenso kann es keinem Zweifel unterliegen, daß nach erfolgter Ausdehnung der allgemeinen Verlagsgrundzüge der Stadt Mannheim auf den Stadtteil Feudenheim ein neues Verlagsverfahren nur auf diese Mannheimer Verlagsgrundzüge gestützt werden kann. Trotzdem erklärte sich der Stadtrat, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, schließlich bereit, aus den beizutragenden Straßenkosten diejenigen der Straßenkosten zu freieren, außerdem den Beitrag der Angrenger zu den Straßenerweiterungskosten von 100 Proz. auf 75 Proz. zu ermäßigen mit der weiteren Zusicherung, daß, falls bei der endgültigen Abrechnung sich ergeben sollte, daß der tatsächliche Kostenaufwand für die betr. Straße hinter dem Voranschlag zurückbliebe, der Anteil der Stadtgemeinde auf 75 Proz. der tatsächlichen Aufwendungen erhöht wird, jedoch mit der Einschränkung, daß dadurch der gesamte Anteil der Stadtgemeinde 20 Proz. der voranschläglichen Kosten der einzelnen Straßen nicht übersteigen darf. Wegen dieser Zusage haben die meisten der Einsprüche unter Aufhebung weiterer Einsprüche ihre Einsprüche zurückgezogen. Wäre das Verlagsverfahren nach den Mannheimer Grundbüchern durchgeführt worden, so wären der Stadtgemeinde von der für die Straßenkosten in der Angasse aufzuwendenden Summe 120 018 M. erspart worden.

Die finanzielle Wirkung der Abänderung ist, daß die Stadtgemeinde außerdem M. 23 700 zu übernehmen hat. Dem Bürgerausschuß liegt nunmehr folgender Antrag zur Genehmigung vor: „Derzeitiger Bürgerausschuß wolle: a) zur Herstellung der Schützen-, Rödler- (früher Gebel-), Viehstrassen (früher Uhländ), Schöffel- und Rödler- (früher Friedrich-) Straße, (letztere zwischen Schützen- und Uhländstraße) die Verwendung von Anlebensmitteln in Höhe von M. 118 108 mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren genehmigen; b) unter Verwerfung der 4 aufrecht erhaltenen Einsprüche als unbegründet beschließen, daß die Angrenger bei an diesen Straßen gelegenen Grundstücken auf Grund der angeführten Verlagsgründe und soweit sich daraus Abweichungen nicht ergeben, nach Maßgabe der allgemeinen Grundzüge über die Umlegung der Straßenerweiterungskosten zu den Straßenerweiterungs- und Unterhaltungskosten beizutragen werden und sich im vorliegenden Fall mit der weiteren Abweichung von den allgemeinen Grundzügen einverstanden erklären, daß im Falle einer bei der endgültigen Abrechnung sich ergebenden Ermäßigung der Straßenerweiterungskosten der einzelnen Straßen unter den Voranschlagsbetrag die Verziehung der Angrenger sich auf 75 Proz. ermäßigt, jedoch mit der Einschränkung, daß der Anteil der Stadtgemeinde an den Straßenerweiterungskosten nicht mit mehr als 75 Proz. des voranschlagsmäßigen Betrages der betr. Straße betragen darf; c) zur Verwendung von Grundstücken in Höhe von M. 188250 für den Geländeerwerb zur Herstellung des Angasseweges nachträglich seine Zustimmung erteilen.“

Carneval 1911.

* Große Carneval-Gesellschaft Redarvorstadt (R. V.) Wie aus dem Annonceteil ersichtlich, hat die Gesellschaft ihren diesjährigen Maskenball am Sonntag, den 12. Februar, in sämtlichen Sälen des „Colosseum“ (Mehlsack, Redarvorstadt) ab. Ein Preisrichter-Kollegium wird die Prämierung der vier schönsten Herren- und Damenmasken versehen und das Trompetorps des Prinzengarde-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung seines Ober-Obermusikmeisters Blumgen aus Hannover, wird in beiden Räumen zum Tanz aufspielen. Große Ueberrassungen haben bei der Punkt 11 Uhr beginnenden Preis-Polonaise bevor. Die carnevalistisch auf das herrliche geschmückte Räume des „Colosseum“ sind bereit, unsere Mitglieder und Freunde aller Stadtteile, ja sogar den „unangenehmen“ Teil unserer Redarvörder, freundlich aufzunehmen. Also, auf Ihr Karren und Karren, am Sonntag ins Colosseum! (Aus dem Sekretariat der Großen.)

* Das Hauptkollegium Mannheim der Allgemeinen Redarvörder Union - R. V., veranstaltet am Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr 11, in den Räumen des Cafe Börse, E. 4, 10, einen carnevalistischen Familienabend, der ausfallen zu werden verspricht. Gute Gesangs- und Vortragssolisten, Ballettredner und das vorzügliche Schwedische National-Damen-Orchester werden sich hören lassen. Die Unionsmitglieder werden um 10 Uhr frühzeitig in der Börse einzufinden, weil der großen Unterhaltung wegen pünktlich angehen werden muß.

* Rosenfest in der Stadt. Unser Bericht in der Montag-Mittagsnummer über das Rosenfest ist dahin zu berichtigen, daß der Name des Humoristen nicht Dampfer, sondern Karl Lang heißen muß.

* Apollo-Theater. Der erste große Tag des Apollo-Etablissements begann am Internationalen Verkaufstage in der kommenden Samstag. Im Theater gibt heute die vierteljährliche Vorstellung seiner Direktion „Der Herr Marquis“. Um 11 1/2 Uhr (nach Schluß des Theaters) nimmt die erste Apollo-Revue ihren Anfang, wozu Damenmasken freien Eintritt haben. Für die Herren ist mögliches Entree festgesetzt. Es sind drei Preise für die schönsten Maskengruppen festgesetzt. Die Preisrichter werden 11 1/2 Uhr ihres Amtes walten. Im Theater findet in der Abendstunde, um 8 Uhr, die Herren Prager, Postel, das Frühlingsorchester, die Kapellmeisterin Othana etc. beizutragen werden. Sämtliche Räume werden besonders dekoriert. Die oberen Säle des Hauses haben der Mannheimer Wiederhalle zur Verfügung, die darin ihr Kostümfest abhalten wird.

* Belegteat. In der am 9. Februar stattgefundenen Sitzung wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Beschlüsse: des Daniel Reicher um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank, Weinbäuerlein, 20; um Erlaubnis zur Verlegung der Schankwirtschaft ohne Branntweinschank des Karl Selmann und Lenauer, 71 nach Alpbachstr. 17; des W. H. H. von S. 6 nach T. 4, 8, der Sofie Schmidt Wwe. von H. 7, 15 nach K. 3, 4, des Karl Springer in Mittelstr. 101 nach Bürgermeisterei-Fußstraße 15 (mit Branntwein); um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank des Georg Müller, Mittelstr. 11 und des Heinrich Kahlmeier, N. 3, 6, in Verbindung mit der Realshankwirtschaft N. 3, 5; des Julius Bernd um Erlaubnis zur Verlegung der Schankwirtschaft mit Branntweinschank von P. 2, 4/5 nach Mag-Josefstraße 2 (genehmigt ohne Branntwein); des Gust. Ad. Rode um Erlaubnis zum Betrieb der Realshankwirtschaft nach Redarstr. T. 1, 5; um Verweisung der Wirtschaftskonfessionen Karl Reicher, Kaserstr. 16, Antje Seeland Wwe., Weinbäuerleinstraße 14, Andreas Rüd. G. 3, 15; Beschluß des Thomas Treseweder um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „zum

Schwanen“ in Seidenheim; die Herstellung der Bau- und Straßenschichten auf dem Gelände der Zuckerraffinerie. - Verlegt wurden folgende Beschlüsse: des Joh. Oberhuber, Fatterkollstr. 9, um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank; des Wilhelm Wasser um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank (Erlaubnis) und Schwanenstraße in Feudenheim; des Leopold Fröh um Erlaubnis zur Verlegung des Erlaubnisses. - Abgelehnt wurde das Gesuch des Philipp Rühr um Erlaubnis zum Branntweinschank, Redarvorstadt, N. - Festgelegt wurde die Entschädigung der an Mißbrauch umgeänderten und des Ph. Reiber in Sandhofen. - Betreffs der Wohnuntersuchung in Rheinau und der Beschaffung der Wirtschaftsräumlichkeiten im Sandhofen wurde nach Anträgen Ratig gegeben.

* Sängerkreis in Seidenheim. Wie bereits schon veröffentlicht, bezieht der Männergesangsverein Seidenheim am 21. und 22. Mai d. J. aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens ein mit Gesangsweitzweien verbundenes größeres Sängerkreis. Die zu diesem goldenen Jubiläum erforderlichen Vorarbeiten sind in vollem Gange. Schon heute kann mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß sich dieses Sängerkreis zu einem würdigen gestalten wird. Dem festgebenden Verein stehen namhafte Weid- sowie höhere und höchste Ehrenpreise zur Verfügung. Der Delegiertentag findet am Sonntag, den 6. März, nach Beginn des Schluß des Kammertermins.

* Programmwanderung der Fahrten Gesellen, Band für Wanderzüge im D. R. V., Wandergruppe Mannheim. Die 2. Wanderung in diesem Jahre führt die Fahrten Gesellen am kommenden Sonntag in die Pfalz. Abfahrt 7 Uhr morgens, ab Bahnhof Ludwigsbafen nach Neuhadt a. d. S. Von da Wanderung über Badstätt - Palmit - Krapsburg - Siegesdenkmal - Ludwigsbafen - Gedenken. Wandererfreunde sind willkommen! Rückfall mit Proviant nicht vergessen! (Goldrio)

* Vortrag. Im Saale des Christl. Vereins junger Männer, U. 3, 2, wird am kommenden Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, Herr Dr. Jacob von hier einen Vortrag über das Thema „Räder auf der französischen Fremdenlegation“ halten. Der Vortrag wird durch Lichtbilder näher erläutert. Jedermann ist zu diesem Vortrag bei freiem Zutritt herzlich willkommen.

* Das Jahrbuch des Turnvereins, das der Turnrat seit einigen Jahren herausgibt und das zu Jahresbeginn für 1911 wieder erschienen ist, hat sich mehr und mehr zu einem unentbehrlichen Almanach für die Turnerschaft herausgebildet. 80 Seiten stark, enthält das Jahrbuch nicht nur Beiträge, die ausschließlich das interne Vereinswesen betreffen, sondern es finden sich auch Abhandlungen turnerisch-allgemeiner Natur vor, die ein lebhaftes Interesse beanspruchen. Da es zunächst eine Abhandlung des 1. Turnwartes, Hauptredner Schmeißer, „Zur Würdigung der Freizeitsportarten“ großer Beachtung würdig. In Uebersicht und leicht verständlicher Form gehalten, erhält der Leser einen nachdrücklichen Eindruck. Es teilt sich ihm hier ein reiches Wissen auf turnerisch-hygienischem und turnerisch-pädagogischem Gebiet mit, wie es kaum besser in so prägnanter Weise gegeben kann. Aus der Feder des gleichen Verfassers stammt auch eine Abhandlung über ein im hiesigen Turnverein neu eingeführtes Schwedisches Turngerät, die „Sprossenwand“ (Rüstholz), welche Beschreibung dem neuen Gerät nur glänzende Seiten abgewinnt. Weiter sind „Die Gedanken eines Leiters des Jugendturnvereins“, die den Jugendturnwart Jugentums Wenzel zum Verfasser haben, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Zeilen verraten, daß der Verfasser den Fragen turnerischer Jugenderziehung in seinen mannigfaltigen Formen das wärmste und tiefgehendste Interesse entgegenbringt. Es ist natürlich zu wünschen, daß recht viele Eltern diesen sehr beachtenswerten Beitrag zu Gebote bekommen. Der Jahresbericht des Turnrates über das 64. Vereinsjahr umfaßt 3 Seiten. Es wird darin besonders hervorgehoben, daß die aktive Mannschaft in ihrem und sicherem Wachsen begriffen ist. Auch die Gesamtzahl der Mitglieder weist eine Zunahme während des vergangenen Jahres von 9 auf, denen ein Abgang von nur 10 Mitgliedern gegenübersteht. Eine Vergrößerung der für den Auf- und Gehkampf orientierten über die Leistungen beim Wettkamp. Außerordentlich zweckmäßig ist eine kurze Anleitung für Vollerziehungen bei Unglücksfällen, an Hand derer es möglich ist, dem Verunglückten sofort sozusagen Hilfe zu leisten. Mit der Herausgabe eines Jahrbuches hat der Turnrat eine Einrichtung getroffen, die einen außerordentlich praktischen Wert besitzt.

* Die Konsekration und Inthronisation des Speyerer Bischofs Dr. Faulhaber ist nunmehr bestimmt auf Sonntag, den 19. Februar, festgelegt. Die Konsekration wird der Erzdiözese von Würzburg, v. Bettinger vornehmen. Als Mitkonsekrate werden der Bischof Frilgen von Straßburg und der Weihbischof Fern. v. Pöschel in Straßburg fungieren. Die Ansprache, die der neue Bischof nach dem Verlassen der Verlesung an den Prinzregenten hielt, wurde vom Regenten durch den Kultusminister in würdiger Niederschrift eingeleitet. Der neue Bischof hatte nach Ueberlieferungen daran erinnert, daß der Staatsfeld, den er soden geleistet habe, ihn an den Hofmeister erinnere, den er vor 23 Jahren als Soldat der bayerischen Armee geleistet habe, daß die Rheinprovinz, die von den Mittelrheinern nach der französischen Revolution als ein weites Feld übernommen wurde, unter dem Speyer des Hauses Wittelsbach in eine blühende Provinz sich gewandelt habe, daß namentlich der Kaiser von Speyer, das imposante Denkmal romanischer Baukunst auf deutscher Erde, zugleich eine monumentale Urkunde der dankenswerten Sorge Ludwigs I., Maximilians 2. und des Regenten bleibe,

rade mit allem, was an ihm groß und groß und schön ist, das künftige Schulbeispiel für den Uebergang des Naturalismus zum Monumental-Heidischen.

Leipzig, 8. Febr. Karl Schönherr's preisgekrönte Volkstragedie „Glaube und Heimat“ hat auf ihrem Siegeszuge durch Deutschland auch bei der Aufführung im hiesigen Alten Theater unter der Regie Adolf Windt einen durchschlagenden, großen Erfolg errungen. Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt und war am Schluß so groß, wie man ihn jetzt eigentlich nur noch bei Operettenpremierern gewöhnt ist. Er galt natürlich in erster Linie dem starken Gehalt des Stückes, dann aber auch der sehr anerkanntenswerten Darstellung, in der alle Rollen, auch die kleineren und mehr nebensächlichen, prächtig zur Geltung kamen. Von den Vertretern der Hauptrollen gebühren den Herren Daas (der Alt-Rott), Walter (Christoph Rott), Demme (Sandberger), Hellmuth-Drum (Engländer), Decarli (der kaiserliche Reiter) und Frau Reitz-Groschmüller (der Spaz) ganz besonderes Lob.

Das Ende der Radiums in Deutschland. In den deutschen wissenschaftlichen Instituten hat sich in den letzten Jahren auf unangenehme fürchter gemacht, daß unser Land für die Gewinnung des Radiums kein Rohmaterial besitzt. Die Folge war, daß unsere Forscher an den bedeutamen ersten Untersuchungen über den von Frau Curie entdeckten Stoff nicht teilzunehmen konnten. Jetzt verspricht eine im chemischen Institut der Berliner Universität gemachte Entdeckung diesen bedrohlichen Zustand zu beenden. Hier beschäftigt sich nämlich seit mehreren Jahren der Privatdozent Prof. Otto Hahn mit den Versuchen, die bei der Umwandlung des Thoriums entstehen. Dieses Element verleiht beim Erhitzen an der Luft zu farbiger Zanderde, und diese strahlt beim Glühen ein sehr helles bläuliches Licht aus und dient daher in großen Mengen für die Herstellung der Glühbirnen. Prof. Hahn entdeckte nun unter den Umwandlungsprodukten des Elements mehrere radiumähnliche Elemente. Dem wichtigsten darunter gab er den Namen Mesothorium. Ferner wachte Prof. Hahn ein Verfahren auszubilden, um dieses Mesothorium aus den wertlosen Rückständen der, wie gesagt, sehr lebhaften Thoriumproduktion zu fällen. Die Bromverbindung des Mesothoriums, ein weißes Pulver, enthielt dieses durchdringenden Strahlen, wie das ent-

sprechende Salz des Radiums. Der Preis stellt sich auf ein Drittel dessen, was das in bezug auf strahlende Kraft entsprechende Quantum von reinem Radiumbromid kostet, ist allerdings noch immer teuer genug. In einigen Monaten wird die Berliner Akademie der Wissenschaften, die von Dr. v. Wittinger in Ebersfeld zu diesem Zweck eine Stiftung erhalten hat, 250 Milligramm von dem neuen japanischen Präparat besitzen und an deutsche Forscher ausleihen. Von dieser Bromverbindung des Mesothoriums wäre es möglich, in Deutschland aus den wertlosen Rückständen der Thoriumfabrikation alljährlich eine solche Menge zu gewinnen, die mehr als 10 Gramm reinem Radiumbromid entspricht. Dieses Gewicht bedeutet ungefähr ebensoviel wie den Betrag des ganzen Vorrats der Welt an Radiumsalz.

Gregors Abschied von der Komischen Oper. Berlin, 9. Febr. Direktor Gregor hat heute bereits die Direktion der Komischen Oper niedergelegt, weil er auf Wunsch von Wien her in den nächsten Tagen schon die Leitung der Wiener Hofoper übernimmt. Heute mittag um zwölf Uhr versammelte sich das gesamte Personal der Komischen Oper im Zimmer des Direktors. Gregor stellte Herrn Gura als neuen Direktor vor und verabschiedete sich mit einer kurzen Ansprache von allen denen, die solange seine Mitarbeiter gewesen sind. Darauf erwiderte Direktor Gura, daß er es sich zur Ehre anrechne, die Kom. Oper leiten zu dürfen. Er betonte, daß er sich bemühen werde, das Theater in denselben Bahnen weiter zu führen. Er hat die Schauspieler, daß sie auch ihn wie vorher Direktor Gregor mit ihren besten Kräften unterstützen mögen und wünschte zum Schluß dem scheidenden Direktor Gregor viel Glück und Erfolg in seiner neuen Stellung.

Gustav Fröding. Der, wie bereits gemeldet, Mittwoch, 8. d. M., aus dem Leben geschiedene Dichter Gustav Fröding war der größte Dichter im heutigen Schweden. Gleich seine erste, 1891 erschienene Gedichtsammlung „Gitarre und Hjärtorniska“ hatte einen durchschlagenden Erfolg und betonte in ein Jahr später die Schwedische Akademie, dem Dichter eine „Ernsterungsprämie“ von 500 Kr. zuzuwenden, die Fröding aber sofort zum besten der Nation für das allgemeine Wahlrecht verwenkte. Nach einigen Jahren erschien die Sammlung „Tropfen und Blüten“, die den Höhepunkt der Fröding'schen Dichtung bildet, wenigstens wurde sie am volkstümlichsten. Schon Ende der 90er Jahre war Fröding's

dichterische Wirksamkeit abgeschlossen. Ein schweres Nervenleiden zerrüttete seinen Geist und ließ den Dichter vorzeitig altern. Als er im vorigen Jahre seinen 50. Geburtstag feierte, wurde ein Aufruf zur Sammlung eines Fonds für ihn erlassen.

Der neue Theater-Direktor in Heidelberg. Direktor Johannes Reihner wurde, nachdem ihm die hiesige Theaterdirektion am 1. September d. J. übertragen worden, von den hiesigen Kollegen in Dalkeck auf sein Ansehen mit Abschied der jetzigen Spielzeit, d. h. auf Ende April d. J., aus seinem dortigen Vertrag entlassen. Der Magistrat in Dalkeck hat von der Heidelberger Stadtverwaltung mit dem Besten die Mitteilung gemacht, er bedauere sehr, den künstlerisch sehr freudigen Theaterleiter zu verlieren, wolle ihm aber nicht wegen einer nur noch ein Jahr laufenden Vertragszeit die Möglichkeit einer Verbesserung nehmen.

Kleine Kunstnachrichten. Ein Telegramm aus Schweden meldet, daß die Großherzogliche Kammerlängerin Paula Udo aus Weimar nach einem längeren verlassenen Gastspiel als „Folde“ und „Fidella“ auf mehrere Jahre dem Groß. Hoftheater verpflichtet wurde. Aus Dessau wird berichtet, daß die Hofoperlängerin Willa Kühnel ihren Vertrag mit der Intendanz gelöst hat. Als Ersatz für sie wurde eine junge hochdramatische Sängerin aus Lübeck, Geria Formes, eine Enkelin des berühmten Bassisten Formes, engagiert. - Unter dem Titel „Berlin als Musikstadt“ wird Anfang nächsten Monats eine Geschichte der Oper und des Opernwesens von 1740-1911 erscheinen, die den vornehmsten bekannten heimischen Musikhistoriker Dr. Adolf Reihmann zum Verfasser hat. Das vornehm angegestaltete, mit Bildern reich versehene Werk bietet in einem circa 500 Seiten starken Bande auf Grund vieljähriger Studien eine Darstellung der gesamten Musikentwicklung Berlins vom Regierungsantritt Friedrich des Großen bis zur Gegenwart.

Tagespielplan deutscher Theater.

Sonntag, 11. Februar:
Berlin. Kgl. Opernhaus: „Königin“. - Kgl. Schauspielhaus: „Der Wälschler“.
Dresden. Kgl. Opernhaus: „Salome“. - Kgl. Schauspielhaus: „Die Kinder“.

und hat er, der W. Bischof von Speyer zum 10. Geburtstag des Regenten in seinem ersten Pontifikat am 12. März mit den Schlußworten des 60. Psalmes für den Regenten beten werde.

* Todesfall. Eine in Schiffbaukreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit, der alte Schiffler Jakob Fint von dem Schlepsehn (Jung Josef Nr. 2) wurde in Niederheimbach zu Grabe getragen. Der Verlebte hatte an den Feldzügen von 1804, 1809 und 1870/71 teilgenommen.

* Freiburg, 9. Febr. Das hier garnisierende Infanterieregiment Nr. 113 wird im Sommer dieses Jahres die Feier des 50jährigen Jubiläums begehen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Nationalliberalen in der Pfalz.

* St. Ingbert, 9. Febr. Die Parteileitung der Nationalliberalen Partei St. Ingbert hat an den Vorsitzenden der Nationalliberalen Partei der Pfalz, Herrn Justizrat Reuninger, ein Schreiben gerichtet, in dem gegenüber den Bestrebungen, die Nationalliberale Partei nach rechts zu dirigieren und gar ein Bündnis mit dem Zentrum nach bismarckischem Muster zu schließen, der Abschluß eines Bündnisses mit der Fortschrittlichen Volkspartei, angesichts der politischen Gesamtlage, gefordert wird. Für den Fall, daß sich hierbei Schwierigkeiten ergeben, wird gefordert, daß die Verhandlungen mit der Fortschrittlichen Volkspartei nicht abgebrochen werden dürfen, ehe nicht die Wahlkreisleitungen der pfälzischen Wahlkreise gehört wurden bzw. zugestimmt haben. An die größeren liberalen Vereine der Pfalz ist eine Abschrift des Briefes gesandt worden mit dem Ertrinken, das Vorgehen St. Ingberts zu unterstützen.

Berliner Drahtbericht.

Was wir von Berlin hören.

Die Erlässung des Kaisers.

■ Berlin, 10. Febr. Die Erlässung des Kaisers ist noch immer nicht abgefallen. Der tägliche Spazierritt im Tiergarten dürfte heute ebenfalls ausfallen. Man glaubt jedoch, daß der Kaiser wieder in der Lage sein werde, am kommenden Hofball Anfang nächster Woche teilzunehmen.

Aus der konservativen Partei.

■ Berlin, 10. Febr. Heute mittag tritt der sogenannte alte Ausschuss der konservativen Partei zusammen, um zu den stehenden politischen Tagesfragen Stellung zu nehmen. In erster Linie dürfte er sich mit der durch den Rücktritt des Herrn v. Montkeuffel vom Vorsitz und der dadurch geschaffenen Lücke für die Partei beschäftigen. Wie man hört, dürfte ein Antrag zur Annahme gelangen, wonach fortan der Vorstand der Partei aus dem Abg. Dr. v. Heydebrand und dem Normann sowie dem Vorstand des konservativen Hauptvereins der deutsch-liberalen Regierungspartei Dr. Staden bestehen soll. Dann wird die Organisation der bevorstehenden Reichstagswahlen das Hauptthema bilden.

Eine Grenzüberlegung durch einen Gen darmen.

■ Berlin, 10. Febr. Aus Rotterdam wird gemeldet: Ein preussischer Gendarm aus dem Grenzort Proffelt verhaftete einen etwa 50jährigen Mann jenseits der deutschen Grenze auf holländischem Gebiet, einen holländischen Schmuggler, schleppte ihn unter schweren Mißhandlungen über die deutsche Grenze und brachte ihn nach Gronau. Für die Verhaftung des Schmugglers war eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. Mehrere Personen waren Zeugen der Verhaftung. Die holländische Behörde verlangte sofort das nötige, um die Befreiung des holländischen Interlocuten und Genugtuung für den Angriff des Gendarmen zu erwirken.

Veränderungen in der Armee.

■ Berlin, 10. Febr. Aus Anlaß der Eintritsfeier des Kaisers in die Armee wurde an Stelle des verabschiedeten langjährigen Generals des 1. Armeekorps von Boursch der bisherige Kommandeur der 13. Division Generalleutnant von Pripelwig mit der Führung des 6. Armeekorps beauftragt. Dieser ist als rühmlicher Flügeladjutant des Kaisers und Begleiter des Kronprinzen eine bekannte Persönlichkeit. Er ist 1854 als Sohn des rühmlichen Generals und Gouverneurs von Mainz, von Pripelwig, geboren und trat 1872 als Leutnant zum 1. Garderegiment zu Fuß in die Armee ein. 1890 wurde er in den Großen Generalstab versetzt und zum Militärbevollmächtigten ernannt. 1892 wurde er Bataillonskommandeur im 1. Garderegiment, in demselben Jahre Oberstleutnant und persönlicher Flügeladjutant des Kaisers. 1898 war er Kommandeur der Schloßgarnison, von 1899-1900 war er mit der Führung des zweiten Garderegiments beauftragt, am dann zum militärischen Begleiter des Kronprinzen ernannt zu werden. 1908 wurde er mit der Führung der 40. Infanteriebrigade beauftragt und rückte 1904 zum Generalmajor und Kommandeur dieser Brigade auf. 1907 erhielt er als Nachfolger des Generals von Ströblich die 17. Division in Schwerin. Zum Kommandeur der 17. Division in Schwerin wurde der Kommandant des 1. Armeekorps von Rühlmann ernannt. Berner wurde zum Kommandeur des 1. Garderegiments zu Fuß Oberst von Kleis unter Befehl in dieser Stellung zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt.

Die Revolution in Mexiko niedergeschlagen.

■ Berlin, 10. Febr. Aus London wird gemeldet: Der mexikanische Gesandte in London teilt mit, daß die Revolution niedergeschlagen sei. Die um Juárez noch lagernden Insurgenten seien fast ausschließlich gewöhnliche Räuber. Der Leiter der Revolution General Robero habe sich in die Vereinigten Staaten geflüchtet und

- Düsseldorf. Stadttheater: „Hajzenowitz“. — Schauspielhaus: „So ist das Leben“.
- Hannover. Opernhaus: nachm.: „Aschenbrotel“, abend: „Der Freischütz“. — Schauspielhaus: „Graf von Berchtesgaden“.
- Freiburg i. Br. Stadttheater: „Der ideale Bauer“, Gelberberg. Stadttheater: Keine Vorstellung.
- Frankfurt. St. Pauli-Theater: „Sonia Veer“.
- Wien. Opernhaus: „Wagners“. — Schauspielhaus: „Das Glas Wasser“.
- Leipzig. Neues Theater: „Der Opernball“. — Kleines Theater: nachm.: „Die gelbe Wand“, abend: „Roter Lampe“.
- Mainz. Stadttheater: „Wanda und Deimot“.
- Mannheim. St. Pauli-Theater: „Der ideale Bauer“.
- München. Rgl. Hoftheater: „Der Freischütz“. — Rgl. Residenztheater: „Glor und Kocopata“. — Theater am Maximiliansplatz: „Puppenmotel“. — Schauspielhaus: „Wanda und Deimot“.
- Stuttgart. St. Pauli-Theater: „Wagners“.
- Wien. Rgl. Hoftheater: „Die Oper“. — Rgl. Wilhelms-Theater: „Wanda und Deimot“.
- Wien. Rgl. Hoftheater: „Die Oper“.

soft alle anderen Räubersführer seien hingerichtet worden. Soldaten hätten zur Nachtzeit ein Haus umzingelt, in dem die Führer vermutet wurden. Mehrere Stunden hätten die Verschworenen in dem improvisierten Fort sich mit Gewehren und Revolvern verteidigt. Als es endlich gestürzt worden sei, seien alle Männer erschossen worden. General Robero habe keine Anhänger mehr in Mexiko und bürste kaum noch Mittel in den Vereinigten Staaten aufzubringen, um neue Unruhen zu stiften. 3500 Mann Kavallerie und Infanterie seien auf dem Marsch, um die Insurgenten zu vernichten.

Eine entmenschte Stiefmutter.

■ Berlin, 10. Febr. Wieder ist ein Fall von grauenhafter Kindesmißhandlung zur Kenntnis der Behörde gelangt. Der Arbeiter Friedrich Schettat, der in einer Siemensschen Fabrik beschäftigt ist und in der Frankfurter Allee wohnt, hat aus seiner ersten Ehe zwei Kinder, den 14jährigen Sohn und die 4jährige Rosa. Nach vor Ablauf des Trauerjahres heiratete Schettat zum zweiten Male. Von dieser Zeit an begann das Martyrium dieser beiden Kinder aus erster Ehe. Die Stiefmutter hatte bald ein eigenes Kind, das sie sorgfältig pflegte, auch der Stiefsohn hatte noch ein halbwegs erträgliches Leben, er mußte zur Schule und da haben ihn ja die Leute. Aber er bekam nie satt zu essen und häufig die grausamsten Prügel. Am grausamsten wurde aber die kleine Rosa behandelt. Ihre Stiefmutter wollte sie zweifellos langsam zu Tode quälen. Zwei Jahre hindurch hat das Kind die Wohnung zunächst nicht verlassen dürfen, dann war sie zu schwach um sie verlassen zu können. Seitdem das Ehepaar seit in die Wohnung eingezogen ist, hat das Kind den Hof und die Straße nicht gesehen und auch seitdem nicht an die Luft gekommen. Das Kind war in die Wohnung gesperrt und mußte zwei Jahre lang dableiben und nach in einer Kiste mit Sand liegen und sich nicht herankommen lassen. Zwei Jahre lang ist dieses Kind weder ordentlich gewaschen noch sonst gepflegt worden. Nicht genug damit, die entmenschte Frau fesselte das Kind in der Weise, daß sie ihm die Arme fest an den Leib band und zwar so fest, daß später an einem Arm nicht weniger als drei Knochenbrüche festgestellt wurden. Die Großmutter der kleinen Rosa hat während dieser Zeit mehrfach ersucht, ihre Enkelin zu sehen, sie wurde aber von der Stiefmutter nicht in die Wohnung gelassen. Der Kaiser hat versucht einmal vergeblich in die Wohnung zu kommen, bis schließlich die Vormünderin Fräulein von Otterbach die Hilfe der Polizei in Anspruch nahm und mit einem Schuttmann in die Wohnung drang. Hier fand man das Kind geradezu in einem unbeschreiblichen Zustand. Kopf lag das Kind in der Kiste, bis auf die Knochen abgemagert, apathisch, mit glasigen, starren Augen. Auf Veranlassung der Vormünderin holte der Schuttmann den 14jährigen Wilhelm aus der Schule. Fräulein v. Otterbach brachte beide Kinder nach dem Waisenhause, wo sie vorläufig bleiben, bis sie von der Großmutter bzw. einer Tante in Pflege genommen werden. Gegen die Stiefmutter ist von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden.

Deutscher Reichstag.

■ Berlin, 10. Dez.

In Reichstags wurde heute bei Beginn der Sitzung über die gestrigen Diskussionsanträge, welche die Zusammenlegung der Strafkommission regeln, abgestimmt. Die Kommission schlägt für die 1. Instanz 3 Schöffen und 2 Richter, und für die 2. Instanz 3 Richter vor. Der Antrag der Sozialdemokratie fordert in beiden Instanzen 1 Richter und 4 Schöffen. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokratie abgelehnt.

Ein gleichlautender Antrag von Müller-Meinungen und Gräber (Str.), der auch für die 2. Instanz Schöffen fordert, wird in namentlicher Abstimmung mit 175 Stimmen gegen 142 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. Dafür stimmen geschlossen die Fortschrittliche Volkspartei, die Sozialdemokratie, die Polen, ferner ein Teil des Zentrums, der Nationalliberalen und der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Nach der Abstimmung über die Zusammenlegung der Strafkommission in erster und zweiter Instanz wird über die Zuständigkeit bei Verbrechen diskutiert. Vom Abg. Stülcken (Soz.) wird ein Antrag begründet, wonach auch die Verbrechen vor die Schwurgerichte verwiesen werden sollen. Er weist dabei auf die Zuständigkeit der Schwurgerichte in Bayern hin, wo auch weit weniger Anklagen gegen die Presse erfolgen, als in Preußen. Gerade die Ver- Wagner, welche eine Verschärfung der Strafen für Presseverletzungen fordert, sollte dazu führen, die Verbrechen vor die Schwurgerichte zu überweisen.

Die gleiche Forderung vertritt auch der Landgerichtsrat Müller-Meinungen (Fortstr. Vp.), der prinzipiell für die Beibehaltung der Schwurgerichte gegenüber gewissen Angriffen aus Juristenkreisen eintritt. Der Redner nimmt sich dann der Forderungen der Presse an, welche mehr Zutreten zum Volksgericht, als zum gelehrten Gericht haben, schon aus dem Grunde, weil sie so viel unter der falschen Auslegung des § 99 (Wahrung berechtigter Interessen) zu leiden haben. Im Interesse des Vertrauens zur Rechtspflege sei es gelegen, die Presse vor die Schwurgerichte zu verweisen und hier nicht etwa die preussische Eigenart gegenüber der bayerischen zu bewahren.

Als bayerischer Abgeordneter widerspricht der Zentrumsabgeordnete Meier-Kaufmann der Ansicht des Redners. Nur gewichtige Prozesse kämen vor das Schwurgericht, da die politischen Prozesse auf dem Wege der Privatklage ausgetragen werden würden. Nur die religiösen Verbrechen, die Majestätsbeleidigungen und die Sittlichkeitsdelikte, Verbrechen die Schwurgerichte. Aber gerade bei Aburteilungen dieser Straftaten hätten sich die Schwurgerichte nicht bewährt.

Nach der Zentrumsabg. Marz, der sich als Norddeutscher, Journalist, andrerlei vorstellt, wendet sich gegen die Zuständigkeit der Schwurgerichte bei Verbrechen. Das gleiche Horn schlägt der Abg. Graf (Wirtsh. Vg.)

■ Berlin, 10. Febr. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat heute die Wahl der Abg. Dr. Böhm (bei seiner Präfektur) und Fiebert (Wirtsh. Vg.) für gültig erklärt.

■ Berlin, 10. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute im ersten Teil ihrer Sitzung die Forderungen des Etats der Hauptkategorie A, Frontiere ohne Erörterung. Generalmajor Wandel begründete sodann eingehend die Forderung eines Kräfteersatzes. Er brauchte hierzu die Beratung des Paragraphen 1 der Decretvorlage, der die Friedenspräsenzstärke festsetzt. Das Zentrum sprach sich für das Quinquennat, aber gegen die Ausdehnung des Einjährig-Prezivilien-Vertrags auf die Mittelstaaten aus. Weiter wünscht das Zentrum, daß ein Teil der Arbeiten des Militärs den Gefängnissen überlassen werden soll. Von fortschrittlicher Seite wird den Forderungen, den Mittelstaaten Einjährig-Prezivilien vorzuschlagen, entgegengetreten. Von Seiten der Decretvorlage wird erklärt, daß gerade im Interesse des Militärs darüber von einer weiteren Beratung der Gefängnisreform abgesehen werden sei. Ein Zentrums-

mitglied begründete sodann den Antrag seiner Freunde, wonach in den Paragraphen 1 der Decretvorlage folgende Bestimmung aufgenommen werden soll: Durch die Verteilung des Ersatzbedarfes für die Marine darf nicht eine prozentuale Mehrbelastung an Rekruten für das Landheer oder Marine zu Ungunsten einzelner Kontingente hervorgerufen werden. Generalmajor Wandel hält diesen Zentrumsantrag für nicht erforderlich, weil für absehbare Zeit eine Mehrbelastung für Bayern, Sachsen und Württemberg durch den Marineertrag ausgeglichen sei.

Ausgrund der Bestimmung, wonach durch hervorragende Leistungen im praktischen Leben ohne wissenschaftlichen Befähigungsnachweis das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst erworben werden kann, sind in den Jahren 1900-1905 989 Berechtigungscheine erteilt worden. Es wird angeregt, alljährlich das Ergebnis der hierbei in Betracht kommenden Prüfungen zu veröffentlichen. Die Decretvorlage wird sodann angenommen. Das Zentrum stellt im Anschluß daran folgenden Antrag auf Abänderung des Artikels 60 der Reichsverfassung: Die Friedensstärke des Reichsheeres wird im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt. Der Kriegsminister erklärte, daß ihm eine Stellungnahme dazu erst möglich sei, wenn er die Auffassung der zuständigen Stellen im Reich kennen gelernt habe. Da von anderen Parteien Bedenken geäußert werden, wird der Antrag zurückgezogen.

Es folgt die Beratung der Resolutionen. Das Zentrum ersucht den Reichskanzler, dahin zu wirken, daß Gesuche um Befreiung Militärvollziehender vom aktiven Dienst aus Billigkeitsgründen, besonders bei Gesuchen von Witwen, möglichst wohlwollend behandelt werden. Die Resolution wird schließlich unter Streichung der Worte „besonders bei Gesuchen von Witwen“ angenommen.

Die Fortschrittliche Volkspartei beantragt eine Resolution, die den Reichskanzler ersucht, daß bei Befreiung militärischer Stellen allein die persönliche Tüchtigkeit ohne Rücksicht auf die politische oder konfessionelle Überzeugung oder die gesellschaftliche Stellung maßgebend sein soll.

Eine 2. Resolution der Volkspartei verlangt unter Bezugnahme auf frühere Beschlüsse des Reichstages, die die Reform des gesamten Militärstrafrechts, des Besonderevertrags und des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere, sowie die Stellung, die nicht dem aktiven Militärstand angehörenden Personen in diesem Verfahren in die Wege geleitet wird. Ein Zentrumsredner spricht sich dagegen aus, daß die politische Überzeugung im allgemeinen nicht berücksichtigt werden solle. Sozialistische Offiziere dürften es nicht geben.

Auch die gesellschaftliche Stellung könne in dieser allgemeinen Fassung unberücksichtigt bleiben, nur konfessionelle Überzeugungen dürften nicht zum Nachteil bei Befreiung militärischer Stellen führen. Ein nationalliberales Mitglied äußerte sich im gleichen Sinne. Der Kriegsminister nahm Bezug auf diese Ausführungen. Nur die persönliche Tüchtigkeit sei entscheidend ohne Rücksicht auf politische oder konfessionelle Überzeugungen. Sozialdemokraten seien natürlich aufgenommen. Der Kriegsminister kann keinen Unterschied in der gesellschaftlichen Stellung adeliger oder bürgerlicher Offiziere erblicken, auch im Offizierskorps werde kein Unterschied gemacht. Sozialdemokraten seien zu Vorgesetzten ungenügend, weil sie an Stelle des Kaisers die Republik setzen wollten. Die erste Resolution wurde schließlich abgelehnt und die zweite angenommen. — Nächste Sitzung: Dienstag.

Die Schiffsabgabekommission.

■ Berlin, 10. Febr. In der heutigen Sitzung der Schiffsabgabekommission wurde über Artikel 6 verhandelt, in welchem ausgesprochen wird, daß den aus den Verträgen mit Holland und Oesterreich-Ungarn hervorgehenden Rechten durch das Schiffsabgabengesetz nicht vorzuziehen werden soll. Die Verhandlungen hieüber sind fast durchweg verlaufen. Die vom Berichterstatter angeregte Frage, ob es nicht zweckmäßig und richtiger sei, zunächst den Abschluß der Verhandlungen mit den Nachbarstaaten abzuwarten, und dann erst ihnen entsprechend den Gesetzentwurf dem Reichstage vorzulegen, äußerte sich der Staatssekretär des auswärtigen Amtes von Riberlen-Wächter dahin, der gewählte Weg sei deshalb vorzuziehen, weil sonst die Nachbarstaaten sagen könnten: Ihr habt ja noch keine Grundlagen. Bei den Handelsverträgen werde allerdings anders verfahren. Aber dann handle es sich für den Reichstag nur um die Alternative: Annehmen oder verwerfen. Im Augenblick sei ja die Meinung bei den beteiligten Nachbarstaaten, die Schiffsabgabe abzuschaffen, nur gering. Auch der Staatssekretär äußert die Hoffnung, daß man sich auch dort von den Vorteilen überzeugen lassen wird. Der Staatssekretär lädt die Kommission ein zur Besichtigung einer Reihe von Hafenplätzen und Einheitsstellen am Rhein so auch von Mannheim und Duisburg.

Die Kommission nimmt diese Einladung an. Das nähere soll in der nächsten Sitzung am 14. Februar festgelegt werden. Die Besichtigungstermine werden dann noch weiteren 8 Tagen erfolgen.

Die Ansprache des Staatssekretärs von Riberlen-Wächter in der Schiffsabgabekommission wird von anderer Seite ausführlicher gegeben. Wir geben diesen Vorkurs wieder, ohne aber für dessen Richtigkeit die Verantwortung übernehmen zu wollen. Der Vorkurs der Ansprache soll folgendermaßen sein: Ich glaube, daß die Frage positiv dahin beantwortet werden soll, daß erst ein Gesetz geschaffen werden soll, aufgrund dessen wir mit den anderen Staaten verhandeln können. Sonst können unsere Nachbarstaaten immer sagen: Ja, Ihr habt ja noch gar keine Grundlage zu Verhandlungen. Mühsamer werden freilich auch anders verfahren, z. B. bei den Handelsverträgen. Tatsächlich habe aber hier der Reichstag gar keinen großen Einfluß mehr auf die Gestaltung der Verträge. Im vorliegenden Falle müsse daher erst mit dem Reichstage gesprochen werden. Dann würde mit den Nachbarstaaten verhandelt werden. Diese hätten zwar gegenwärtig nur geringe Reueigung, in Verhandlungen einzutreten. Ich nehme aber die Sache nicht tragisch. Die Nachbarstaaten kennen eben die Vorteile, die ihnen das Gesetz bietet noch nicht, daher resultiert ihre Abneigung. Wenn sie erst die Vorteile kennen werden, dann werden sie auch zu Verhandlungen bereit sein.

Wetterberichte.

* Trier, 10. Febr. (Mitteilung von der Meteorologischen Station.) Temperatur: Gestern mittlere Tagestemperatur — 6,0 Grad Celsius, abends 9 Uhr — 6,1 Grad. Heute morgen 7 Uhr — 4,0 Grad. Wetter gestern: Sonnenschein, geschlossene Schwebdecke. Wetter heute: bewölkt, geschlossene Schwebdecke. Schneehöhe 40-60 cm, Reifschnee 10 cm. St. und Nebelbahn teilweise Eisglätte sehr gut.

* Oberhof i. Th., 9. Febr. Barometerstand: hoch. Wind: nordöstlich. Schneehöhe: ca. 70 cm. Eismilchige Nebel mit gut. Wetteraussehen: überaus schön, Sonnenschein, 20 cm Reifschnee, Temperatur: — 0° R.

* Oberdorf (Münster Alpen), 9. Febr. Weiter wolklos, prächtige Fernsicht, morgen 12 Grad Rote. Schneeverhältnisse: Reifschnee; Schneehöhe 40-60 cm. Die Nebelbahn vom Gollraden ist sehr gut fahrbar. Aufgelande: Reifschnee, welcher sich vorwiegend in ein paar Tagen in Pulverschnee verwandelt. Eislauf anstandslos. Schlittenfahrt fest gut.

Volkswirtschaft.

Rheinische Creditbank.

Vom Schwarzwald wird dem „Karl. Tagebl.“ folgendes gemeldet: Nachdem die Rheinische Creditbank mit der Fusion bzw. Uebernahme des Schwarzwalder Bankvereins vor 2 Jahren gut abgeschlossen hat, sucht sie ihre Tätigkeit weiter auszubauen und ist mit dem Kreditverein Hornberg in Unterhandlung getreten, die Aktien des Instituts käuflich zu erwerben, um die Bank auf eigene Rechnung weiter zu führen und zu vergrößern. Die Rheinische Creditbank bietet den Aktionären in Hornberg 100 Prozent und ist geneigt, falls sie sämtliche 200 in ihren Besitz bringt, bis Ende Februar in bar auszubahlen. Die Dividende für 1910 bleibt den Aktionären.

Neue 4proz. Bayerische Staatsanleihe.

Wie aus dem Inseratenteil vorliegender Nummer ersichtlich, nehmen die dem Verein Mannheimer Banken und Bankiers angehörenden Firmen auf die am 14. Febr. d. J. zum Preise von 101.50 Prozent zur Zeichnung ausliegenden Mark 5000000 neue 4proz. Bayerische Staatsanleihe, unfindbar bis 1920, zu den Bedingungen des veröffentlichten Prospektes Zeichnungen kostenfrei entgegen.

Konkurrenz in Süddeutschland.

Karlsruhe. Hermann Klose, Schreinermeister und Koffertfabrikant. L.-Z. 11. März, P.-Z. 2. März. — Cise Bernreuther, Kaufmannswitwe. L.-Z. 3. März, P.-Z. 8. April. — Zäbingen. Wilh. Kallenkopf I, Oberprüfer a. D. L.-Z. 4. März, P.-Z. 11. März.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.

Die Vereinigungsbestrebungen in der Eisen-Großindustrie haben einen weiteren bedeutenden Fortschritt gemacht durch die zwischen der Aktiengesellschaft Friedr. Krupp in Essen mit den Westfälischen Drahtwerken in Hamm abgeschlossene Interessengemeinschaft, die den Kruppischen Werken den maßgebenden Einfluß in der Leitung des Westfälischen Marktes sichert. Wir sehen an dieser Vereinigung wieder, wie die großen Stahlwerke fortgesetzt an der Arbeit sind, durch die Aufnahme namentlich solcher Werke in ihren Konzern, die als Produzenten gewisser Spezialartikel in der Eisenindustrie eine ansehnliche Stellung einnehmen, ihren Wirkungsbereich und dadurch gleichzeitig ihre Machtsphäre zu vergrößern. Von allgemeinem, für die Gesamtheit unserer Eisenindustrie geltenden Gesichtspunkten aus betrachtet, kann dieser Entwicklungsgang, der zu einer unabläßig fortschreitenden Konzentration führt, nur begrüßt werden. Je größer und einflussreicher die einzelnen Großbetriebe werden, um so geringer wird das Interesse an dem Fortbestand der bisherigen Verhältnisse in der Eisenindustrie, und um so weniger sind größere Störungen zu befürchten für den Geschäftsgang im Falle der Auflösung des einen oder anderen Verbandes. Der Hauptzweck dieser Verbände, die jeweilige Erzeugung den Marktverhältnissen bzw. der Nachfrage anzupassen, und dadurch die Aufrechterhaltung angemessener Preise zu ermöglichen, kann weit besser erreicht werden, wenn die einzelnen Großbetriebe durch die Aufnahme noch selbständiger Einzelwerke in der Eisenindustrie ihren Machtbereich derart erhöht haben, daß sie sich über alle die Fragen, deren Regelung bisher den Verbänden oblag, nur unter einander zu verständigen brauchen. Daß eine solche Verständigung unter den mächtigen Großbetrieben wesentlich leichter sich erreichen und durchzuführen läßt, als wenn die Verbandsleitung erst den einzelnen Werken die Richtschnur für deren Geschäftsführung zu erteilen hat, versteht sich von selbst. Unverkennbar nähern wir uns in der deutschen Eisenindustrie immer mehr dem amerikanischen Trustsystem.

Was nun den derzeitigen Gang des Geschäftes auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt betrifft, so liegt der Schwerpunkt noch immer im Ausfuhrgeschäft. Die Werke des Stahlwerksverbandes sind nach wie vor in hohem Maße auf Ausfuhraufträge angewiesen, die auch in befriedigendem Umfange und zu auskömmlichen Preisen eingehen. Zu inländischen Geschäft ist es immer noch ziemlich still. Man hofft auf größere Regsamkeit, je mehr wir uns dem Frühjahr nähern, das voraussichtlich eine rege Bautätigkeit bringen wird.

Der Geschäftsgang in der Ruhrkohlenindustrie kann im allgemeinen befriedigen. Auch hier ist es eine lebhaftere Ausfuhrfähigkeit, die dem Markte das Gebrüge gibt. Nach den Seeplätzen im Norden, sowie nach Belgien und Holland ist der Versand in Kohlen sehr umfangreich. Dem süddeutschen Kohlenmarkt kommt die Festigkeit des englischen Kohlenmarktes sehr zustatten.

Worheimer Gewerkschaft e. G. m. b. H. Die Genossenschaft konnte im abgelaufenen Jahr ihren Umsatz von M. 824 000 auf M. 928 000 und ihren Reingewinn von M. 75 078 im Jahre 1909 auf M. 94 001 erhöhen. Bei M. 1 000 270 Geschäftsguthaben u. S. W. (M. 972 804) schlägt der Aufsichtsrat in Uebereinstimmung mit dem Vorstand wieder eine Dividende von 8 Prozent vor. Die Ausstände im Kontokorrent haben von M. 1 081 000 auf M. 1 639 000 sich erhöht, die Verbindlichkeiten von M. 1 030 237 auf M. 879 800 sich vermindert. Anberufen sind die Ehed-Kreditoren von M. 455 741 auf M. 603 742, die Spareinlagen von M. 1 270 817 auf M. 1 520 860 gestiegen. Die Zahl der Genossen ist von 2051 auf 2068 zurückgegangen.

Die A. G. für Industrie vorm. Wilhelm Grills in Oberhausen erzielte im Geschäftsjahr 1910 (genüßlich 602 M.) (502 M.) Umsatz von 860 423 M. (217 355 M.) Reingewinn. Daraus werden 4 Prozent (L. S. 4 Prozent) Dividende gezahlt, die Rücklage erhöht 20 000 M., Vorhand- und Aufschub 49 969 M., der Vertrag beträgt 61 M. Die Bestände der Betriebsrechnungen betragen 2 718 292 M. (2 028 501 M.), Verbindlichkeiten 1 153 394 M. (1 285 304 M.), Außenstände 1 012 258 M. (840 145 M.), laufende Verbindlichkeiten 2 454 104 M. (2 087 017 M.).

Allgemeine Gesellschaft für Dieselmaschinen A. G. in Pöhl, in Augsburg. Nach dem Bericht des Aufsichtsrats per 31. Dezember 1910 wurde die Bilanzierung des Vermögens der Gesellschaft weiter durchgeführt. Auf die in der letzten Bilanz vom 31. Dezember 1909 als dubios bezeichneten ausstehenden Forderungen im Gesamtbetrage von 28 221 Mark sind 20 260 M. eingegangen. Die noch zurückgebliebenen, nicht behebenden Werte konnten mit 809 M. verrechnet werden. So sind

wurden 13 489 M. vereinnahmt, an Steuern 12 256 M. und an Vorzinsen 833 M. rückberichtigt. Dagegen erforderten Generalanleihen 38 507 M., dem Zinsen-Rezervofonds wurden 812 M. zugewiesen und außerdem wurden zur Ausgleitung der bestehenden Zinsrücklage 75 000 M. begehrt. Es ergibt sich demnach ein Verlust von 49 874 M., der auf Liquidationsfonds übertragen wird, so daß sich dieses von 27 049 M. auf 177 175 M. erhöht. Der gesamte Reibetrag an Aktien mit 80 000 M. ist im Berichtsjahre zurückgezahlt worden. Für die Liquidationsrechnung per 30. Februar 1911 ergibt sich zusätzlich der bis dahin noch ausstehenden Zinsen ein Aktienvonds an Kasse und Bankguthaben von 357 133 M. Davon sollen 177 778 M. zur Auszahlung der rückständigen Zinsen auf die nach dem 10. August 1902 mit dem Nominalbetrag zurückgezählten Aktien vom 11. August 1902 ab bis zum Tage der Rückzahlung des Nominalbetrages und der Rest von 179 355 M. zur Ausschüttung einer Liquidationsquote von 102,00 M. auf jede der an der Liquidation teilnehmenden Aktien und Genussscheine verwendet werden. Die Liquidation der Gesellschaft wäre damit beendet.

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinstellung.

Darmstadt, 10. Febr. Die Firma Schimmermacher u. Wiegand, Ballwarenfabrik, Inhaber Jean Christian Wiegand und Fritz Stromeyer befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Der Berliner und Leipziger Markt sind lt. Brf. Bg. beteiligt.

Neue Anleihe der Stadt Würzburg.

Würzburg, 10. Febr. Der Stadtmagistrat genehmigte heute lt. „Brf. Bg.“ die Aufnahme einer Stadtanleihe von 6 1/2 Millionen Mark.

Neues vom Dividendenmarkt.

Dresden, 10. Febr. Die Sächsishe Glasfabrik A. G. in Radeberg schlägt lt. Brf. Bg. für 1010 20 Prozent (18) Dividende vor. Berlin, 10. Febr. In dem kürzlich abgeschlossenen Holz-Eisen-Verkaufstermin in Petrinja in Ungarn wurden die Taxen der Verkäufe um 51 Prozent überboten. Die Beteiligung war sehr groß. Der Gesamtserlös betrug lt. Brf. Bg. 1 1/2 Mill. Kronen. Berlin, 10. Febr. Die Bilanzierung des A. Schaaffhousenschen Bankvereins findet lt. Brf. Bg. am 8. März statt. Aufwärtsbewegung auf dem internationalen Eisenmarkt. Berlin, 10. Febr. Wie wir erfahren, hat vor einigen Tagen der von dem gesamten Eisenhandel mit Spannung erwartete Verkaufstermin des Kompositofonds in Petrinja (Ungarn) stattgefunden. Die Teilnahme war außerordentlich groß; alle Firmen, die auf dem internationalen Holzmarkt eine Rolle spielen und Eisen importieren, haben an dem Verkauf teilgenommen. Die Taxen der Verkäufer wurden um 51 Prozent überboten. Das Resultat hat allgemeine Heiterung hervorgerufen. Der Gesamtserlös beläuft sich auf etwa 1 1/2 Millionen Kronen. Der größte Teil der Eisenverkäufe geht in den Besitz der Wiener Firma Moriz Drach jun. über.

Vom Berliner Metallmarkt.

Berlin, 10. Febr. Am Metallmarkt zeigte sich heute trotz der ungünstigen statistischen Lage für Kupfer speziell für spätere Terminlieferung etwas Anstau. Elektrokupfer notierte pro April-Lieferung 160 M., pro Maillieferung 160,50 M. Zinn blieb bei Konventionspreisen zu 50, aus zweiter Hand zu 49,50 Mark angeboten. Zinn lag im Zusammenhang mit der Londoner Baisse matt. Banca-Zinn notierte 320 M., Antiral-Zinn 354 ctf Hamburg. Für Blei war die Stimmung etwas freundlicher, es notierte 26,50 ctf Hamburg. Aluminium 135 M., Antimon war bei fester Tendenz zu 13 M. festlich.

Bericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 10. Febr. Nach dem Wochenbericht des Iron Ponger aus Philadelphia zeigt der amerikanische Eisen- und Stahlmarkt eine entschieden stramme Tendenz. Die Nachfrage nach Rohmaterial für spätere Lieferung ist recht lebhaft, die Produzenten halten jedoch zurück. In hiesigen Eilen fanden große Abkäufe zu 14 1/2 Dollar statt, jetzt werden 15 Dollar verlangt. Schmelzeisen, Träger und Rohblech ausbeute sind ungefähr unverändert. Das Geschäft in Fertigfabrikaten zeigt eine Besserung, die Werke sind besser beschäftigt. Die Politik der Nichternährung der Preise resultierte zumteil in der Platzierung der zurückgehaltenen Ordres, jedoch sind die Abnehmer noch nicht ganz sicher, ob die Produzenten nicht Konzessionen bewilligen würden, wenn dadurch größere Kaufkraft hervorgerufen werden könnte. Weißblech notierte 10 Cents pro Box höher.

Abschlüsse in der Schienenbranche.

Neuyork, 10. Febr. In der Schienenbranche wurden lt. Brf. Bg. Abschlüsse über 200 000 T. getätigt.

Günstiger Stand der Weizenenergie.

Neuyork, 10. Febr. Der Stand des Weizens ist, wie der „Price Current“ erklärt, im allgemeinen günstig. Die Pflanzen seien gut entwickelt und widerstandsfähig.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt, 10. Febr. (Börsenbörse). Gute Disposition zeigte auch heute der Kassamarkt. Die in den letzten Tagen bekanntgegebenen Dividendenauszahlungen befreigten allgemein. Summi Peter 7 1/2 Proz. heimische Brauerei 5 Proz., Maschinenfabrik Krieger 7 1/2 Proz. höher. Am Kassamarkt für Rentenwerte lagen die Kurse der Reichs- und preussischen Anleihen unverändert, Bundesanleihe Anleihen schwächer. Die feste Dotation erhielt sich auch im weiteren Verlauf, besonders auf dem Rentenmarkt. In der Nachbörse war das Geschäft sehr. Es notierten Kreditaktien 217 1/2, Diskontokommandit 105 1/2, Dresdner 104 1/2, Staatsbahn 158 1/2, Hamburger 206, Baltimore 100 1/2, Schantung 133 1/2, Deutsch-Bayernburger 200 a 200 1/2, Vöhring 246 a 246 1/2, Bezugsrecht auf Frankfurter Ost-Aktien 150 bez. Geld.

Berlin, 10. Febr. (Börsenbörse). Die heutige Börse gab im allgemeinen eine zufriedene Stimmung zu erkennen, die in der Hauptsache veranlaßt war durch die am internationalen Geldmarkt eingetretene Erleichterung und die günstigen Ausfassungen des amerikanischen Stahlindustriellen John Gales. Bevorzugt waren namentlich Montan- und Elektrizitätswerte. In ersteren erzielten Darlehen der Beginn eine ansehnliche Steigerung, wovon aber ein Teil im Verlaufe wieder verloren ging. Auf dem Elektrizitätsmarkt waren Allgemeine Elektrizitätsaktien begehrt. Großes Interesse herrschte auch für Schiffahrtaktien, worin Flood, in Erwartung günstiger Abschlußziffern lebhaft getanzt wurden. Von amerikanischen Bahnen stiegen Kanaba auf Newyork und auf Weidungen über große Fortschritt Ränge in London. Auch Große Berliner Straßenbahnaktien erzielten bei besserer Nachfrage. Tonmineralien erzielten im Zusammenhang mit Dividendenangeboten eine nicht unbedeutende Steigerung. Tagl. Geld 1/2 Proz. Die Grundstimmung der Börse blieb auch wäher fest. Der Kassamarkt der Industriewerte war überwiegend höher.

Berlin, 10. Febr. (Produktenbörse). Am Getreidemarkt befandete Weizen im Anschluß an Amerika feste Tendenz, und die Preise konnten auf Deckungen der Käufer und Amortisation um 1 bis 1 1/2 A. ansteigen. Roggen war bei ruhigem Verkehr nur leicht gebessert. In Hafer und Mais war das Geschäft still. Roggen lag in Hafer insolge erhöhter Nachfrage auf Seite des Vorkaus und der Kommissionäre, während die Abgabe zur Deckung des Bedarfs, letztere 1000.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 10. Februar. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse waren von Banken höher: Pfälz. Creditbank 108 1/2, und Rhein. Hypothekbank 200,75 bez. und G. Auf die übrigen Gebieten verzeichneten Kursbesserungen: Continental Creditbank-Aktien 720 1/2, Emalierwerke Markkommer 100,25 1/2, und Pfälz. Röhren- und Stahlrohrfabrik-Aktien 185 bez. und G. Schindler-Aktien notierten 220,25 1/2, 222 1/2, und Zellulosefabrik Badhof 261 bez. und G.

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Städte-Anleihen) and their corresponding prices and yields.

Aktien.

Table with columns for stock types (e.g., Banken, Brauereien, Chem. Industrie) and their corresponding prices and yields.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Freitag, den 10. Februar 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table showing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and Mais.

Berliner Produktenbörse.

Table showing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and Mais in Berlin.

Pariser Produktenbörse.

Table showing prices for various commodities like Hafer, Roggen, Hafer, and Mais in Paris.

Amsterdamer Börse.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes items like 'Amsterdam, 10. Febr. (Schlusskurs)' and 'Rendite nach Europa 21 000, nach Amerika 48 000'.

Budapester Produktenbörse.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes items like 'Budapest, 10. Febr. (Schlusskurs)' and 'Weizen per April'.

Liverpooler Börse.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes items like 'Liverpool, 10. Febr. (Anfangskurs)' and 'Weizen per März'.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft' and 'Reichsbankdiskont 4 1/2%'.

Stettiner A. Deutsche.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'A. Deutsche' and 'Stettiner A. Deutsche'.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'Alten industrieller Unternehmungen'.

Bergwerksaktien.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'Bergwerksaktien'.

Alten deutscher und ausländischer Transportaktien.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'Alten deutscher und ausländischer Transportaktien'.

Bau- und Versicherung-Actien.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'Bau- und Versicherung-Actien'.

Blaubriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'Blaubriefe' and 'Prioritäts-Obligationen'.

Berliner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'Berlin, 10. Febr. (Anfangskurs)' and 'Kreditaktien 212 1/2'.

W. Berlin, 10. Febr. (Telegr.)

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'W. Berlin, 10. Febr. (Telegr.)' and 'Kreditaktien 213'.

Pariser Börse.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'Paris, 10. Febr. (Anfangskurs)' and '5% Rente 97 55'.

Londoner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'London, 10. Febr. (Telegr.)' and 'Kreditaktien 675 70'.

Wiener Börse.

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'Wien, 10. Febr. (Anfangskurs)' and 'Kreditaktien 675 70'.

Stichtag in Mannheim vom 9. Februar. (Kursliche Richtschnur der Direction). Es wurde bezahlt für 50 K. Schlagschilling...

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr. Angekommen am 8. Februar 1911. Sch. Heiberg, Niederrhein 16' von Ruhrort, 787,5 D. Kohlen...

Überseeische Schiffahrts-Telegramme. Telegraphische Schiffsnachrichten des Nord. Hoch. Bremen. Den 8. Febr. Brandenburg angekommen Baltimore, Trin...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adress: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 10. Februar 1911. Provisionstafel:

Table with 4 columns: Instrument, Date, Price, and another Date. Includes 'Marx & Goldschmidt, Mannheim' and 'Provisionstafel'.

Reines Blut. In die erste Grundbedingung zu guter Gesundheit. Wenn das Blut unreinlich ist, Schaden entsteht, wird die Funktion beeinträchtigt...

Preis 1,50 M das Paket, in Apotheken erhältlich. Wo nicht in den Apotheken vorräthig, wende man sich an die Hermannsangelegte...

Masken Toiletten.

Die Toiletten zu einem Maskenball bereiten große Sorgen. Man will nicht nur gut aussehen, ein originelles Kostüm tragen, sondern man ist auch immer bestrebt, sich diese hübschen und originellen Anzüge auf recht billige Weise herzustellen. Dieser Wunsch ist sehr begründet, denn man kann einen Maskenanzug wohl nie mehr als ein- oder zweimal tragen, da man sich ja sonst durch das bekannte Kleid selbst verrät. Die meisten Damen machen für sich und ihre Kinder die Anzüge im Hause.

In diesem Jahre wird man sehr viele Masken als Luftschifferinnen sehen. Hierzu nimmt man einen blau-grauen Stoff zum Rock, schneidet sich aus Samt nach einem Modell, wie man es in allen Zeitungen findet, dasjenige Luftschiff heraus, das dem Interesse am meisten zusagt und näht oder klebt dieses Luftschiff — am besten aber mehrere — auf den Rock. Das Nieder wird aus braunem Samt gearbeitet. Da weiße Blumen immer fleischsam sind, fügt man dieselbe ein. Die Haare müssen buschig frisiert werden, damit das aus Draht mit Seide umwundene Luftschiff, dem man durch bunte Fäden etwas Farbe geben kann, sich gut einfügt.

Auch ein Modelkostüm ist sehr niedlich. Da man aber in einem weltlichen Modelkostüm schon der Wärme wegen nicht tanzen kann und es auch für den Ballsaal zu kompakt wirken würde, ist es besser, dieses Kleid aus Krepppapier herzustellen. Den Rock nimmt man aus weißem Krepppapier und klebt darauf als Abschluss einen breiten Streifen weißer Watte. Die Taille wird kraus eingezogen, um den runden Ausschnitt legt man wiederum weiße Watte. Wer sehr geschickt ist, kann den Rock mit Modelschlitten bemalen. Über das ganze Kleid streut man weißen Glitterstaub, der von selbst anhaftet, in der Art, wie man die Weihnachtsbäume ausputzt. Die Kopfbedeckung kann nach Belieben unter besonderer Berücksichtigung der Kleidsamkeit angefertigt werden. Jedenfalls muß sie auch einen winterlichen, möglichst sportlichen Charakter haben.

Bei Maskenanzeigen kommt die Gewandtheit in Handarbeiten immer sehr zu flatten. Besonders die Applikationsarbeiten, geschieht angebracht, machen hier die größten Effekte. So ist es zum Beispiel sehr leicht, sich als Sekt zu verkleiden. Auf einen Rock von Silberfarbton werden in nicht zu regelmäßigen Abständen Sektflaschen aus grünem Samt, deren Köpfe und Hals man etwas mit Silberfarbe anstreicht, appliziert. Wer es sich leicht machen will, klebt sie auf. Hübscher jedoch sieht es aus, wenn sie mit gleichfarbiger Seide aufgestickt werden. Das Nieder ist aus grünem Samt mit einer weißen, von grünen Bändern durchzogenen Wattebluse. Auf dem Kopfe kann ein großer Sektpropfen, möglichst dem echten nachgebildet, getragen werden.

Auf ähnliche Weise kann man auch ein Kostüm Rheinwein herstellen. Dann werden statt der Sektflaschen reife blaue und weiße Trauben mit Blättern aufgenäht. Dazu muß man aber schon einen etwas künstlerischen Geschmack und etwas Technik im Naken haben, denn die Weintrauben müssen erstens hübsch ausgeschnitten und zweitens gut coloriert werden, um nicht geschmacklos und unfein zu wirken. In diesem Kleide legt man dann statt des Sektpropfens einen großen weißen Strohhut auf, den man mit großen blauen und weißen Trauben und Blättern, wie man sie in fast allen Puppenschäften bekommt, garniert.

Auch das Kostüm Zigarre ist apart und leicht herzustellen, nur muß man zeitig anfangen, sich das Material dazu zu beschaffen. Der Rock ist aus Zigarrenbändchen aller Arten mit kunstlichen zusammenge-segt. Da er jedoch keinen Halt hat, muß man ihm ein unteres Kleid von leichter gelblicher Seide geben. Selbstverständlich ist der Rock, wie alle Röcke für Maskenbälle, ziemlich kurz. Das Nieder zu dem Zigarre wird aus tabakbraunem Samt, die Bluse aus leichter, etwas hellere Seide gearbeitet. Auf das Nieder näht man hier und da echte Zigarren; das Hütlein ist aus braunem Samt.



353

354

Nr. 353 u. 354. Zwei elegante Maskenkostüme



355

Nr. 355. Maskenkostüm „Jugend“ aus hellgrüner Seide.



352

Nr. 352. Maskenkostüm „Wein“ aus blaßgelber Libertyseide.



351

Nr. 351. Maskenkostüm „Havana“.

Zu den Abbildungen.

Nr. 353 u. 354. Zwei elegante Maskenkostüme. Das erste Kostüm besteht aus einem kurzen Prinzkleid. Gemaltes Bandeau mit schwarzen Lettern. Samtmuff mit Perlresten, weiße Strümpfe, Lackschuhe. Samthut mit Perl und Sevillenschmuck. Das zweite Kostüm „Sekt“ aus haarpagerefarbener Meshellinseide, gleichfalls in Prinzform gegeben, zeigt folgende Schönerarbeiten, von Stoffschmuck gehalten, am Hocksaum leichte Malerei, Klischee, um verschiedene Entwürfe versehen. Die Duschlöcher am Ausschnitt, mit Silberfäden aufgezogen, sind mit Draht gestift. Die Kopfbedeckung aus braunem Samt erhält einen Abschluss von Silberfäden. Flächengrüne Schuhe und Strümpfe.

Nr. 355. Maskenkostüm „Jugend“ aus hellgrüner Seide. Der mit tiefem Ausschnitt gegebenen Blüthenstille sind die Panters angebracht, die rückwärts aufgenommen unter dem Gürtel aus Goldband enden. Dem eben eingereichten Rock sind die einzelnen Rosen recht sicher aufzunähen. Rosenkranz und Goldband im Haar, hellgrüne Strümpfe, Goldschuhe.

Nr. 352. Maskenkostüm „Wein“ aus blaßgelber Libertyseide. Das eigenartige Kostüm zeigt kurze Prinzform, unten sehr glatt geschnitten und mit Mull einlage versehen. Die Weinranken und Blätter sind gestickt, die Trauben in grün, blau und rot gemalt. Von der Stoffpange gehalten, bildet je eine Traube mit Blatt die Achselgarnitur, die auf einem kurzen Schiffarmelchen befestigt ist. Grünes Turbanband mit Weinranke, hellgrüne Strümpfe, dunkelgrüne Atlaschuh.

Nr. 351. Maskenkostüm „Havana“. Tabakfarbener Atlas, auf dem die yerlichen Embleme, Hoarren und Bänder, gemalt wurden, ergibt das reizende Kostüm. Die Kräftstaille und der rechte Armel zeigen Gitter von Goldfouteade; eine Schärpe von weißer Seide in der Farbe der Zigarrenbändchen deckt den Ansatz des eingereichten kurzen Rockes. Braune Strümpfe, Goldbläferschuh.

Bekanntmachung.

Der Stadtrat hat unter Aufhebung der jetzt gültigen Straßen-Arbeiter- und Schülerkarten die Einführung solcher Karten mit beiderseitiger Streckenwahl beschlossen und als Termin des Inkrafttretens dieser Tarifänderung den 1. April 1911 festgelegt.

Von diesem Zeitpunkt ab erfolgt die Ausgabe sämtlicher Zeitkarten (Jahres- und Monatskarten, Strecken- und Wochenfahrtscheine für Arbeiter und Schüler nach Maßgabe der nachstehenden Bedingungen und zu den angeführten Preisen, welche wir hiermit zur Kenntnis des Publikums bringen:

Tarif und Bedingungen für die Ausgabe von Zeitkarten.

- I. Tarif.**
- Für die hiesigen Straßenbahnen Mannheim-Ludwigshafen werden folgende Zeitkarten ausgeben:
- Jahreskarten, gültig für alle Linien rechts und links des Rheins, zum Preise von 150 M. u. 2 M. Fahrkartensteuer;
 - Jahreskarten, gültig für alle Linien rechts des Rheins, zum Preise von 120 M. u. 2 M. Fahrkartensteuer;
 - Jahreskarten, gültig für alle Linien links des Rheins, zum Preise von 90 M. u. 2 M. Fahrkartensteuer;
 - Monatskarten, gültig für alle Linien rechts und links des Rheins, zum Preise von 15,40 M. für den Monat (15 M. und 40 C. Fahrkartensteuer);
 - Monatskarten, gültig für alle Linien rechts des Rheins, zum Preise von 12,40 M. für den Monat (12 M. und 40 C. Fahrkartensteuer);
 - Monatskarten, gültig für alle Linien links des Rheins, zum Preise von 9,20 M. (9 M. und 20 C. Fahrkartensteuer).

Zeitkarten	Preis für die Karte	Preis für die Karte	Preis für die Karte	
			mit Fahrkartensteuer	ohne Fahrkartensteuer
für mehr als fünf zusammenhängende Zeitkarten	10	5	10	5
für mehr als fünf zusammenhängende Zeitkarten	15	7	20	10
für mehr als fünf zusammenhängende Zeitkarten	20	9	20	10
für mehr als fünf zusammenhängende Zeitkarten	25	11	40	20
für mehr als fünf zusammenhängende Zeitkarten	30	13	40	20

II. Beförderungsbedingungen.

Die Zeitkarten werden nur auf den Namen bestimmter Personen ausgestellt und sind nicht übertragbar. Die Monats-, Reg.- und Streckenkarten gelten für den durch eine Sternmarke beziehungsweise durch eine Fahrkarte bezeichneten Kalendermonat, die Jahreskarten werden mit beliebigem Anfangsdatum ausgestellt.

Die Inhaber von Zeitkarten haben keine Vorrechte gegenüber den anderen Fahrgästen; sie sind verpflichtet, anzuweisen, dass jeder Fahrgast den Schaltern und Aufsichtsbekleideten ihre Karten vorzulegen und zur Einkassierung auszuweisen. Zeigt ein Zeitkarteninhaber seine Zeitkarte auf Verlangen nicht vor, so hat er das tarifmäßige Fahrrecht zu entrichten.

Für Wilsdorf in Wagen, für welche ein besonderer Zuschlag erhoben wird, sind die Zeitkarten nur dann gültig, wenn der Zuschlag entrichtet wird. Zur unentgeltlichen Mitbeförderung von Kindern berechnen die Zeitkarten nicht.

Die für die Streckenkarten gewählten Beförderungswege müssen unmittelbar aneinander derart angeschlossen sein, dass die Fahrt als eine geschlossene darstellt. Eine Gewinde für ununterbrochenen Betrieb bestimmter Linien oder für durchgehenden Wagenverkehr wird den Zeitkarteninhabern nicht gewährt, auch hebt ihnen wegen Störungen oder Unterbrechungen des Betriebes oder Unpünktlichkeit im Einhalten des Fahrplans ein Anspruch auf Entschädigung nicht zu.

Die Streckenkarten werden nur für eine Strecke und in der Regel für die kürzeste zwischen Anfangs- und Endpunkt der Fahrt ausgestellt. Das Streckenbahnnetz ist bezüglich Ausnahmen bezüglich der zu benutzenden Strecke nach Maßgabe der vorliegenden Betriebsverhältnisse zu bestimmen.

Kauf eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Monats-, Reg.- und Streckenkarten oder auf eine Rückzahlung des gezahlten Preises im Falle der Nichtbenutzung solcher Karten haben die Inhaber keinen Anspruch. Jahreskarten können während der Dauer ihrer Gültigkeit einmal zwecks Verlängerung im Falle der Behinderung ihres Inhabers zur Benutzung der Straßenbahn bei der Streckenbahnfähige hinterlegt werden. Die Hinterlegung muss mindestens 14 Tage dauern. Im Falle des Wegfalls oder Abnehmens des Inhabers von Jahreskarte wird das Betreffende für die nichtbenutzte Zeit vom Wegfalls- oder Abnehmungs- zum Tage der nachgewiesenen Rückbenutzung an den Inhaber oder dessen Erben überlassen. In solchen Fällen hat Rückzahlung unter Umständen stattzufinden, als der jeweilige Abrechnungszeitpunkt.

den Betrag übersteigt, welchen der betreffende Abnehmer bei Benutzung von Monatskarten zu bezahlen gehabt hätte.

Werden Zeitkarten missbräuchlich benutzt, so werden dieselben für ungültig erklärt und deren Besitzer teilweise oder dauernd von der Benutzung des Abkommens ausgeschlossen. Eine strafrechtliche Verfolgung bleibt außerdem vorbehalten.

Die Erstellung von sämtlichen Zeitkarten erfolgt ausschließlich auf Grund eines schriftlich zu stellenden Antrages, welcher mindestens einen Tag vor Beginn des Abkommens bei einer der bezeichneten Ausgabestellen einzureichen ist.

Formulare zu diesem Antrag sind von den Ausgabestellen zu beziehen.

Dem Antrag muss ein photographisches Bildnis des Antragstellers zum Anheften an die Zeitkarte beigelegt sein. Das Bildnis muss derart sein, dass das Foto-personal die Übereinstimmung des Bildnisses mit dem die Zeitkarte benutzenden Fahrgast unmissverständlich erkennen kann. Miniatur- und Markenphotographien werden nicht zugelassen.

Für auf der Zeitkarte vorgegebene Raum zum Anheften der Photographie beträgt 5/2 auf 7 Zentimeter.

Beim erstmaligen Lösen der Monats-Zeitkarte wird die erste Wertmarke beziehungsweise Fahrkarte gleichzeitig mit erteilt. Für die folgenden Monate ist je die Wertmarke oder Fahrkarte bei den bekannt zu gebenden Ausgabestellen zu kaufen und in die Zeitkarte einzufügen beziehungsweise einzusetzen.

Für angefangene Monate ist bei diesen Zeitkarten der volle Betrag eines Kalendermonats zu entrichten.

Am ersten Werktag jeden Monats haben nach die Marken bzw. Karten des Vormonats Gültigkeit und ebenso gelten bereits am letzten Werktag des ablaufenden Monats die für den kommenden Monat gelieferten Marken bzw. Karten.

Die Wochen-Fahrtscheine für Arbeiter und Schüler zerfallen in zwei Gruppen:

- Genehmigte. Diese Karten werden an Schüler und Schülerinnen im schulpflichtigen Alter sowie an Arbeiter und Arbeiterinnen, deren Jahresverdienst M. 1800.— nicht übersteigt und welche ausschließlich mit mechanischen oder handbetriebenen Beschäftigung sind, gegen eine vom Arbeitgeber hierfür ausgerichtete Bescheinigung auszugeben;
- Genehmigte. Diese Karten werden an alle Personen, welche in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen und deren Jahresverdienst M. 1800.— nicht übersteigt, gegen eine vom Arbeitgeber hierfür ausgerichtete Bescheinigung auszugeben.

Kauf Dienstmäntel, Hausburden, Aussteuer, Fortiers und solche Personen, deren Arbeitsverhältnis derart ist, dass eine Benutzung von Wochenfahrtscheinen im Interesse der Dienstherren sich vorzuziehen lässt, findet oben genannte Bestimmung keine Anwendung.

Die an Sonntagen unzulässigen Wochenfahrtscheine sind streng persönlich und nicht übertragbar. Dieselben müssen die eigenhändige Unterschrift des Inhabers, mit Tinte oder Tintenstift vorliegen, tragen.

Die Verkaufsstellen, bei welchen die Fahrkartenrechte ab 1. April gelöst werden können, ebenso die Tage und Tageszeiten, an welchen die Ausgabe erfolgt, werden nach dem Besonderen bekannt gegeben werden.

Mannheim, den 7. Februar 1911.
Straßenbahnamt:
S 112.

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Kuhmilch betr. Nr. 1089 III. Wir bringen nachstehend die wichtigsten Bestimmungen der neuen, am 1. d. Mts. in Kraft getretenen Vorschrift nochmals besonders zum Abrund:

Milchgerichte.

1. Frische (siehe Milch) darf nur als Vollmilch I oder II (ganze Milch) oder als Magermilch eingeführt (S. 1), feilgehalten oder verkauft werden.

Milch Vollmilch I oder II darf nur Milch bezeichnet werden, welche keine Zusätze enthält und in seiner Weise entrahmt oder sonstwie verändert ist; sie muss durch vollständiges Aufmischen gewonnen sein.

Vollmilch I muss einen Fettgehalt von wenigstens 3%; mindestens 11,5% Trockenstoff und ein spezifisches Gewicht von 1,024 bis 1,034 bei 15 Grad Celsius haben. Unveränderte Milch, die diesen Anforderungen nicht entspricht, darf nur als Vollmilch II feilgehalten, verkauft oder eingeführt werden.

Rau- und Rindermilch (Vorgangsmilch).

Für den Verkehr von Milch, die aus Betrieben gewonnen wird, welche die Bezeichnung „Unter amtlicher Kontrolle“ sich beilegen wollen, gelten außer den Bestimmungen dieser Vorschrift noch die Bestimmungen der ursprünglichen Vorschrift vom 1. Oktober 1908, den Verkehr mit Milch aus unter amtlicher Kontrolle stehenden Betrieben in Mannheim betreffend; für den Verkehr mit Milch, die unter der Bezeichnung „Rau- oder Rindermilch“ oder einer sonstigen eine Vorgangsmilch angehenden Bezeichnung eingeführt oder verkauft wird, ist die letztgenannte Vorschrift ebenfalls entsprechend anzuwenden.

Jeder die Gewinnung solcher Milch in sich zu fassenden, aus der Herstellung des Behalters der Milchereie nach jeder Zeit die Zahl der Milchereie und die Menge der täglich gewonnenen Rau- oder Rindermilch zu ersehen sein. Jeder sonstige Verkäufer derartiger Milch, der nach andere Milch verkauft, hat darüber ebenfalls Buch zu führen; aus diesem Bücher muss jederzeit zu ersehen sein, welche Milchmenge der einen oder anderen Art er täglich bezieht. Von der Polizeibehörde kann die Vorlage von Belegen zwecks Nachprüfung verlangt werden.

Der fertige Milch von Orten, die außerhalb des Amtsbezirks Mannheim liegen, gemessene Milch einführen will, hat vorher dem Stadt-Bezirksamt Mannheim den Nachweis zu erbringen, dass die angegebene Voraussetzungen vorliegen und dass am Stand der Milchereie die vorgeschriebene polizeiliche Überwachung stattfindet.

Milchgerichte.

Die Gefäße, in welchen Milch eingeführt, feilgehalten oder verkauft wird, sind mit folgenden Bezeichnungen zu versehen:

Für Vollmilch: In deutlicher, nicht abwaschbarer, nicht aufgeschriebener Schrift, bei Vollmilch I und II auf angelegten Metallplättchen eingedruckt: „Vollmilch I“ oder „Vollmilch II“ je nach dem Inhalt der Gefäße. Die Bezeichnung „Vollmilch“ ohne Klassenbezeichnung ist für Vollmilch II unzulässig. Der obere Teil über der Gabel von Gefäßen, welche Vollmilch II enthalten, muss von roter Farbe sein.

Auf die Bestimmungen über die Aufschrift der Milchgefäße und die Voraussetzungen des Verkaufs (sog. Vorgangsmilch Rau- und Rindermilch), machen wir besonders aufmerksam; soweit hiermit eine Veränderung bisheriger Regelung erforderlich erscheint, hat solche unverzüglich einzutreten; insbesondere ist für den Weiterverkauf von Vorgangsmilch Beachtung einzubringen.

Bezüglich des Schmutzgehaltes verweisen wir auf unsere heutige besondere Bekanntmachung.

Mannheim, den 9. Januar 1911.
Groß-Bezirksamt:
Sg.: Goldstein.

Nr. 1089 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 6. Februar 1911.
Bürgermeisteramt:
Mittler.

Einladung.

Gemäß Artikel VII des Gesetzes vom 26. September 1910, die Abänderung der Städte-Ordnung betr. hat der Bürgerausschuss für den am 2. Januar 1911 verstorbenen Stadterwerber, Kommerzienrat Dr. Friedrich Jangehorn und für den am 10. Januar 1911 gestorbenen Stadterwerber, Wagner Johann Dohner für die Zeit bis zu der nach den Grundrissen der Verhältnisse nachfolgenden Erneuerungswahl des Bürgerausschusses, d. i. Herbst 1911, mit einfacher Stimmenmehrheit zwei Ergänzungsmänner zu wählen.

Zu dieser Wahl, die am

Freitag, den 21. Februar 1911,
nachmittags von 3 1/2—5 1/2 Uhr
im Rathaus, II. Stock, Zimmer Nr. 18 stattfindet, laden wir sämtliche Mitglieder des Bürgerausschusses ergebenst ein.

Das Wahlrecht wird in Person durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

Die Stimmzettel müssen von welchem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen bei der Wahl von ein bis sechs Personen ein Blatt sein, somit 1/2 des normalen Aktienbogens von 30 zu 40 Zentimeter groß und von mittelhartem Schreibpapier sein und sind außerhalb des Wahllokals mit den Namen der Personen, denen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Weg der Hervorhebung zu versehen. Ein Wahlzettel ist angeschlossen.

Die Vorgeschlagenen sind zu bezeichnen, dass die Personen der Gewählten unmissverständlich zu erkennen sind.

Wahlbar sind alle Stadtbürger, deren Bürgerrecht nicht ruht, mit Ausnahme:

- denjenigen Beamten und Mitglieder von Behörden, welchen die staatliche Aufsicht über die Stadt übertragen ist;
- der Stadträte;
- der behördlichen Gemeindebeamten.

Das Bürgerrecht ruht:

- während der Dauer der Entmündigung oder einer wegen geistiger Verbundenheit bestehenden Pflegschaft;
- infolge der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte während der Dauer dieses Verlustes;
- während der Dauer des Konfiskationsverfahrens;
- infolge des Eintritts in den aktiven Militärdienst auf die Dauer dieses Verhältnisses.

Während des Besuchs einer Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln und während eines Jahres nach ihrem Aufhören, falls sie nicht inzwischen zurückgeführt ist.

Mannheim, den 6. Februar 1911.
Der Stadtrat:
Rath.



Trau-Ringe
ohne Röhre
Kaufte Sie ein, Gesicht am liebsten bei
S. Strauss, Uhrmacher,
Q 1, 5 Breitstrasse Q 1, 5
Telefon 1007.

Bekanntmachung.
Mantel- und Kleiderstücke betreffend.
Nr. 1081 III. Nachdem sämtliche in den Städten des hiesigen Bezirkes ausgetriebene Wiederkäufer und Schweine getötet sind und die vorgeschriebene Desinfektion erfolgt ist, wird der Betrieb von Schlachthöfen vom Montag, den 13. Februar ab wieder gestattet. Der Betrieb von Schweinen bleibt bis auf weiteres gesperrt.
Mannheim, 6. Febr. 1911.
Groß-Bezirksamt III. 111.
Sg.: Goldstein.

Nr. 1082 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, 8. Febr. 1911.
Bürgermeisteramt:
Mittler.

Das Staatliche Forstwesen des Bezirkes a. d. Bergstraße verleiht nach Maßgabe der Verordnung Nr. 107 vom 1. Januar 1907 die Pflanzung von ca. 25 Tannen verschiedener Höhen für das Forstjahr 1911.
Angebot hierzu sind von den Interessierten bis zum 18. Februar 1911 nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Geschäftsamt der Verwaltung einzureichen, welche Angebotsurkunde vollständig sind und die Bedingungen während den üblichen Geschäftsstunden einzuweisen werden können.
Zulassungstermin 2 Wochen.

Frl. v. Hövel'sche Stiftung in Mannheim.

Jahresfeier pro 1911 betr.

Nach den Statuten der Frl. v. Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stiftlinge und Auszahlung ihrer Prämien, die Prämienverteilung an männliche und weibliche Stiftlinge, sowie die Verteilung von Ausstattungspreisen stattfinden.

Die Aufnahme der diesjährigen Prüfung der weiblichen Stiftlinge und Auszahlung deren Prämien haben wir auf Samstag, 23. April 1911, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung auf Sonntag, 30. April 1911 (Stunde noch unbestimmt) 8 1/2 in Aussicht genommen.

Die näheren Bestimmungen werden feinerzeit nach bekannt gegeben werden.

II.
Eine Abteilung der Stiftung der Frl. v. Hövel hat die Bestimmung, unentgeltlich die hiesigen Bürgerkinder zu unterstützen, welche ihren Schulbesuch durch Zahlung des Schulgeldes in der Gemarkung, sondern auch weitere Bestimmungen in der Statuten der Stiftung und der Statuten stellt folgende Aufnahmebedingungen:

Zur Aufnahme in diese Stiftungsabteilung können nur unentgeltliche Bürgerkinder, ohne Unterschied der christlichen Konfession, welche aus der Volksschule entlassen sind und über ihre Erziehung, ihren Fleiß und ihr religiös-sittliches Verhalten bezugslos und begründete Zeugnisse vorlegen.

Für dieses Jahr sollen wieder einige Stiftlinge aufgenommen werden. Desfallsige Gesuche sind schriftlich unter Vorlegung der Familienverhältnisse und Anschließ der vorerwähnten Zeugnisse, nämlich Geburtszeugnis, letztes Schulzeugnis sowie parramiltonisches Zeugnis bis spätestens Ende Februar d. J. hierher einzureichen.

III.
In der Frl. v. Hövel'schen Stiftung — Industriehochschule — für unentgeltliche, der Volksschule entlassene hiesige Bürgerkinder der christlichen Konfession werden einige Plätze frei.

Aufnahmegesuche sind unter Begründung des Gelohns und unter Vorlegung des Geburts-, parramiltonischen und des letzten Schulzeugnisses bis spätestens Ende Februar d. J. schriftlich anzuzeigen.

IV.
Nach der 3. Abteilung der Frl. v. Hövel'schen Stiftung sind einige Ausstattungspreise in Höhe von mindestens 50 Mark zu vergeben.

Bewerbsfähig sind unentgeltliche Bürgerkinder christlicher Konfession der Stadt Mannheim, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, durch einen reinen sittlichen Lebenswandel sich auszeichnen und einen höchsten Staatsanwärter betreiben.

Bei gleicher Würdigkeit erhalten jene den Vorzug, welche sich in der amtlichen Abteilung der Stiftung auszeichnen haben. Bewerberinnen haben ihre Gesuche schriftlich unter Vorlegung ihrer Verhältnisse und unter Anschließ eines Geburtszeugnisses, eines parramiltonischen und eines parramiltonischen, eines Vermögenszeugnisses und eines Elternzeugnisses der zuständigen Behörde für sie, sowie eines Staatsanwärterzeugnisses, eines Dienstzeugnisses und eines Elternzeugnisses der zuständigen Behörde für den Bräutigam bis spätestens Ende Februar d. J. hierher einzureichen.

Mannheim, den 23. Januar 1911.
Der Stiftungsrat.

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Milch betr. Nr. 1089 III. Wir bringen nachstehend die wichtigsten Bestimmungen der neuen, am 1. d. Mts. in Kraft getretenen Vorschrift nochmals besonders zum Abrund:

Milchgerichte.

1. Frische (siehe Milch) darf nur als Vollmilch I oder II (ganze Milch) oder als Magermilch eingeführt (S. 1), feilgehalten oder verkauft werden.

Milch Vollmilch I oder II darf nur Milch bezeichnet werden, welche keine Zusätze enthält und in seiner Weise entrahmt oder sonstwie verändert ist; sie muss durch vollständiges Aufmischen gewonnen sein.

Vollmilch I muss einen Fettgehalt von wenigstens 3%; mindestens 11,5% Trockenstoff und ein spezifisches Gewicht von 1,024 bis 1,034 bei 15 Grad Celsius haben. Unveränderte Milch, die diesen Anforderungen nicht entspricht, darf nur als Vollmilch II feilgehalten, verkauft oder eingeführt werden.

Rau- und Rindermilch (Vorgangsmilch).

Für den Verkehr von Milch, die aus Betrieben gewonnen wird, welche die Bezeichnung „Unter amtlicher Kontrolle“ sich beilegen wollen, gelten außer den Bestimmungen dieser Vorschrift noch die Bestimmungen der ursprünglichen Vorschrift vom 1. Oktober 1908, den Verkehr mit Milch aus unter amtlicher Kontrolle stehenden Betrieben in Mannheim betreffend; für den Verkehr mit Milch, die unter der Bezeichnung „Rau- oder Rindermilch“ oder einer sonstigen eine Vorgangsmilch angehenden Bezeichnung eingeführt oder verkauft wird, ist die letztgenannte Vorschrift ebenfalls entsprechend anzuwenden.

Jeder die Gewinnung solcher Milch in sich zu fassenden, aus der Herstellung des Behalters der Milchereie nach jeder Zeit die Zahl der Milchereie und die Menge der täglich gewonnenen Rau- oder Rindermilch zu ersehen sein. Jeder sonstige Verkäufer derartiger Milch, der nach andere Milch verkauft, hat darüber ebenfalls Buch zu führen; aus diesem Bücher muss jederzeit zu ersehen sein, welche Milchmenge der einen oder anderen Art er täglich bezieht. Von der Polizeibehörde kann die Vorlage von Belegen zwecks Nachprüfung verlangt werden.

Der fertige Milch von Orten, die außerhalb des Amtsbezirks Mannheim liegen, gemessene Milch einführen will, hat vorher dem Stadt-Bezirksamt Mannheim den Nachweis zu erbringen, dass die angegebene Voraussetzungen vorliegen und dass am Stand der Milchereie die vorgeschriebene polizeiliche Überwachung stattfindet.

Milchgerichte.

Die Gefäße, in welchen Milch eingeführt, feilgehalten oder verkauft wird, sind mit folgenden Bezeichnungen zu versehen:

Für Vollmilch: In deutlicher, nicht abwaschbarer, nicht aufgeschriebener Schrift, bei Vollmilch I und II auf angelegten Metallplättchen eingedruckt: „Vollmilch I“ oder „Vollmilch II“ je nach dem Inhalt der Gefäße. Die Bezeichnung „Vollmilch“ ohne Klassenbezeichnung ist für Vollmilch II unzulässig. Der obere Teil über der Gabel von Gefäßen, welche Vollmilch II enthalten, muss von roter Farbe sein.

Auf die Bestimmungen über die Aufschrift der Milchgefäße und die Voraussetzungen des Verkaufs (sog. Vorgangsmilch Rau- und Rindermilch), machen wir besonders aufmerksam; soweit hiermit eine Veränderung bisheriger Regelung erforderlich erscheint, hat solche unverzüglich einzutreten; insbesondere ist für den Weiterverkauf von Vorgangsmilch Beachtung einzubringen.

Bezüglich des Schmutzgehaltes verweisen wir auf unsere heutige besondere Bekanntmachung.

Mannheim, den 9. Januar 1911.
Groß-Bezirksamt:
Sg.: Goldstein.

Nr. 1089 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 6. Februar 1911.
Bürgermeisteramt:
Mittler.

Haasenstein & Vogler A-G
Königsplatz 10
Mannheim P. 2. 111

Neuerbauter, gutgehendes
Wohnhaus
mit Konjunkt jetziger in
Dorf und Regelbahn ist in
der Nähe Dürkheim unter
günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Gut geeignet für ein Wein-
kellereigebäude, da sein
Weinereis am Platz.
Koblenz u. D. 100 an Haasenstein & Vogler A-G.
Mannheim am N. 178. 701

Jüng. Commis
mit flotter Schrift, tüchtiger
Stenogr. u. Buchhalter
hundert Jahre oder per 1.
April dauernde Stellung bei
ein. Fabrikant. Branche
sicherzustellen. Offert mit
Schulabschluß an
Haasenstein u. Vogler A-G.
Mannheim am N. 178. 701

Läden
Klosterstraße 4.
Laden mit Wohnung 500 L.
Korll in verm. 31904
Näheres 2. Stock.

Gontardstr. 41
Schöner Laden mit großem
Zimmern in bester Lage
bietet ein Putzwerk u. viele
Geschäfte gelistet wurde 1. Juli
oder später zu verm.
21-60 Näheres 2. Stock.

Läden sowie Lagerstätten,
hell u. trocken, Kanal-
wasser mit Wohnung, auch
getrennt, am Röhrl-
uferstr. 39 u. 41, St. 6.
Wittmann, A. 13, S.
11000 Telephon 1110.

Eine seit 20 Jahren mit best.
Groß- u. Fein-Weinerei
betriebe ist sofort oder 1. Mai
zu verm. Näheres Dürkheim
Koblenz u. D. 100 an Haasenstein & Vogler A-G.
Mannheim am N. 178. 701

**Drogen-, Farben- und
Kolonialw.-Geschäft**
mit gutem Verkehr, in best.
Lage, in der Nähe des
Bahnhofs, andere Unter-
nehmungen in ge., unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen.
Offert unter Nr. 57340
an die Expedition d. Bl.

Die dem Verein Mannheimer Banken und Bankiers angehörigen Firmen nehmen Zeichnungen an die am Dienstag, den 14. Februar 1911 zum Preise von

101.50 %

zur Zeichnung aufliegenden

M. 50.000.000.—

neue 4% Bayerische Staats-Anleihe

unkündbar bis 1920

zu den Bedingungen des veröffentlichten Prospektes spesenfrei entgegen.

Mannheim, den 10. Februar 1911.

- Badische Bank
Bank für Handel u. Industrie Filiale Mannheim
Dresdner Bank Filiale Mannheim
Herbst & Meyersbach
Herrschel & Stern
H. L. Hohenemser & Söhne
Lefo & Langenbach
Richard Loeb
Mannheimer Bank A.-G.
Mannheimer Privatbank Friedrich Strassburger
Marx & Goldschmidt
Ludwig Marx
Pfälzische Bank Filiale Mannheim
Rheinische Creditbank
Süddeutsche Bank
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Bekanntmachung. Die Gemeinderrechnung und die Friedhofsaufsicht...

Vermischtes.

Patente und Gebrauchsmuster zu verwerfen evtl. zu kaufen gesucht.

Aut gebrauchtes weibliches Aktmodell sofort gesucht.

Heirat

Ehe meine Schwester gerne verheiratet u. suche a. diesem Wege ihr einen pass. Lebensgefährten.

Unterricht.

Für Mädch. Mädchen wird Klavierunterricht von tücht. Lehrerin gesucht.

Liebeschaften

Schönes, neu hergericht. Wohnhaus, 2 1/2 Stock, 6 mal 2 Zimmer u. Küche...

Masken.

Elegantes Kostüm Dresden. Figur 42-44 zu verm.

Bureaux.

Schöne Bureaus, 2, 6 u. 8 Zim. in der Gählingerstr. u. 101. od. später in v. r.

Zu vermieten.

K 1, 13 Goshparterie 6 Zimmer, 2. St. od. 1. St. od. 2. St. od. 3. St.

Waldhof

Glasstraße Nr. 9 Nähe Wasserturn Wohnung 1er Größe

Zu vermieten

K 1, 4 Neckarstraße, 3. Stock, Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer

Echte Schweizer-Stickereien Morgen Samstag Schluss des Grossen Sonder-Verkaufes Verkauf zu halben Preisen. Der Fabrikant Carl Bächtold P 1, 4 Breitestr. MANNHEIM Breitestr. P 1, 4

Louis Franz 0 2, 2 Billige Gläser aller Art im Saison-Ausverkauf. 18452

Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Geyser“ u. automat. Heisswasserapparate Joh. Vaillant G. m. b. H. Remscheid.

Fabriklager Mannheim Q 6, 10b. Fernsprecher Nr. 2423 Ständige Muster-Ausstellung der Apparate in Betrieb. Verkauf nur durch Vermittlung der Installationsgeschäfte.

Anker-Nähmaschinen bestes Fabrikat, vorzüglich geeignet zum Stopfen und Sticken Nähen vor- und rückwärts. Süddeutsche Nähmaschinen-Co. P 4, 10.

J. K. Wiederhold Kohlen Koks Brikets Holz für Zentralheizung und Fuhrkfen. Luisenring 37. Telefon 816. Gontardstr. 16

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Johann Fridolin Kuntz

Möbl. Zimmer. B 6, 2 1 Z., möbl. Zim. zu vermieten. Mittag- u. Abendlich N 4, 7, part.

Für die vielen wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen der tieftrauernden Familie Frau Hermann Weinberg Ww.

Rheinische Treuhänder-Gesellschaft A.-G. Mannheim übernimmt Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen, Liquidationen, Vermögens-Verwaltungen, Testaments-Vollstreckungen, Vermittlung von Gründungen und sonstige Treuhändergeschäfte.

Alder-Verpachtung. Dienstag, den 14. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, verpachten wir auf dem Kalbshaus in Heidenheim nachverzeichn. Grundstücke auf eins und mehrjähr. Zeitbestand.

Stellen finden. Redegewandtem geb. Herrn durch Nebenbaur der Firma eines mit Kellere viel Geld zu verdienen.

Holzstoff-Kisten für Post, Exped. und gem. Bahndienst (bis 25 Kilo) Inhalt geeignet; geruchlos stabil, leicht u. billig (ohne Nagel) zu beschaffen.

Stellen finden. Redegewandtem geb. Herrn durch Nebenbaur der Firma eines mit Kellere viel Geld zu verdienen.

Berfängerin bei hohem Gehalt, die längere Jahre in der Fremde tätig war und gute Kenntnisse besitzt. Chresten mit Photographie, Zeugnisabschriften und Schuldiplomen versehen.

Lichtige Kesselschmiede gesucht. J. S. Fries Sohn „Werk Osthafen“ Industrie-Gelände Frankfurt a. M. - Seebach.

Brandelovige Verkäuferin per 1. März gesucht. Hermanns & Froisheim.

Verkauf. Schiedmeyer-Hängel, gebrauchte, günstige Gelegenheiten für Gefangene, verkauft unter Garantie sehr preiswert.

Magazine. Stodhornstr. 5 Magazin od. Lagerraum für alles geeignet, zu verm.

Magazine. Stodhornstr. 5 Magazin od. Lagerraum für alles geeignet, zu verm.

Magazine. Stodhornstr. 5 Magazin od. Lagerraum für alles geeignet, zu verm.

Zu vermieten. K 1, 4 Neckarstraße, 3. Stock, Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

mb. Deutscher Reichstag.

123. Sitzung, Donnerstag, den 9. Februar.
Im Rische des Bundesrats: Lisco, Dr. Besler.
Präsident Graf Schwerin-Schulinsky eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten.

Die zweite Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes.

(Vierter Tag.)

Die Beratung wird fortgesetzt beim Paragraphen 77, der das Laienelement in die Strafkammer früher Instanz einführt, und zwar 3 Schöffen neben 3 Richtern. Dagegen bleibt für die Berufungsinstantz nach dem Kommissionsbeschlusse übereinstimmend mit der Regierungsvorlage das Laienelement wie bisher ausgeschlossen. In erster Lesung hatte die Kommission auch hierfür die Teilnahme von 3 Schöffen vorgeschlagen.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (Sp.) und Groeber (Zentr.) beantragen das Laienelement auch für die Berufung und zwar wie in der ersten Instanz mit 3 Schöffen und 3 Richtern. Die Sozialdemokraten verlangen in ihrem Antrag sowohl für die erste wie für die Berufungsinstantz 4 Schöffen neben dem bestehenden Berufsrichter.

Abg. Dr. Wagner (Kon.):

Die Anträge meiner politischen Freunde in dieser Frage sind einwärtig noch geteilt. Unsere endgültige Stellungnahme hängt ab von den zu erwartenden Erklärungen der verschiedenen Regierungen. Unsere ganze Gesetzgebung ist diktiert von einem Misstrauen gegen die Gerichte. Der Sozialdemokratie aber werden wir es nie recht machen. Sie steht auf dem Standpunkt, daß es eine Klassenjustiz geben wird, so lange die kapitalistische Wirtschaftsordnung besteht. Das Wort „Klassenjustiz“ ist geradezu zum politischen Schlagwort geworden. Die Annahme des Antrages Groeber würde die Vorlage für einen Teil meiner politischen Freunde unannehmbar machen. Wie können zu unseren Richtern Vertrauen haben. Keine Justiz der Welt ist unparteiischer wie die deutsche Justiz. Rechtsbrüche und Mißbräuche kommen überall einmal vor und werden gerade von uns bestraft. Die Richter sind doch auch nur Menschen. Es würde helfen dem Richterstande anzubekunden, wenn ich ihn in Schutz nehmen würde gegen die geistigen Angriffe des Abg. Stadthagen und seiner Freunde. (Beifall rechts.) Auch die „Freimüthige Zeitung“ hat sich im vorigen Jahre gegen die moralische Korruption des deutschen Volkes durch die Sozialdemokratie gewandt. (Hört! Hört! rechts.) Unsere Richter müssen sich doch im Volke eines großen Ansehens erfreuen. Wir haben das freie Wahlrecht, und doch sehen wir eine Menge Richter als Abgeordnete.

Zwei Richter sitzen im Präsidium des Reichstages. Soll das alles ein Zufall sein?

Das Mißtrauen gegen die Juristen wird künstlich geschürt. Auch Laien sind ja nicht völlig unabhändig. Sie sind strafrechtlichen Einsichten leichter unterworfen als Berufsrichter. Der „Vorwärts“ hat die Namen und die Wohnorte von Schöffen, die ihm unbedeuten Urteile gefällt haben, veröffentlicht. Bei der Wahl der Richter durch das Volk, die die Sozialdemokratie verlangt, würde was Schönes herauskommen! (Sehr gut rechts.) Auf die schlechten Erfahrungen mit gewählten Richtern in Nordamerika hat kürzlich erst das „Berliner Tageblatt“ hingewiesen. Es gibt keine Kulturnation der Welt, die in zwei Instanzen Laien als Richter hat. Wir dürfen die Reform nicht scheitern lassen, denn in absehbarer Zeit ist keine neue Vorlage zu erwarten. Die Vorlage trägt in vielen Punkten den Wünschen des Reichstags Rechnung. Nichts ist falscher als eine Ableh- oder Nichtbilligung. (Beifall links.)

Abg. Groeber (Zentr.):

Der Vortrager hat sich in rührender Weise der „überwältigten“ Schöffen angenommen. Konsequenterweise hätte er die Abschaffung der Schöffeninstitution beantragen müssen. Das konnte er aber nicht, denn wir haben bekanntlich mit den Strafkammern keine belebenden Erfahrungen gemacht. In der Kommission haben selbst Staatsanwälte und Rechtsanwälte erklärt: So kann es mit den Strafkammern nicht weitergehen! Es ist auffallend, daß ein Vertreter der Kommission gegen die Regierungsvorlage so scharf vorgegangen ist. Heute ist die Hauptfrage, ob man Laien auch in der Berufungsinstantz zuziehen soll. Die Stellungnahme zu dieser Frage ist gegeben durch den Grad der Berücksichtigung des Laienelements in der Rechtsprechung. Wer den Wert der Zuziehung von Laien so gering taxiert wie der Abg. Wagner, wird natürlich das Laienelement ablehnen. Es haben sich aber auch schon Konfessionäre für die Zuziehung der Laien ausgesprochen. Vor allem aber kann man sich als Freund der Laienrichter auf die Begründung der Regierungsvorlage berufen. Dort ist ausgeführt, daß die Schöffen bei der Aufklärung des Sachverhalts und der Feststellung der Strafe eine nicht zu unterschätzende Hilfe bieten. Gelegentlich kann bei in einem Vortrage ausgeführt, daß man Laien auch in der Berufungsinstantz zuziehen solle. Wenn man sie nur in erster Instanz zulasse, so sei das eine Halbheit und offenbar ein un begründetes Mißtrauen. Auch im Militärstrafgerichtswesen haben wir Laien bis in die Revisionsinstanz; ebenso bei den Kolonialgerichten. Ferner im Reichsversicherungsamt und bei den Kamern für Handelsachen wirken Laien seit Jahren in vorzüglicher Weise mit. Sollte

Rangel an Schöffen

sein, warum läßt man dann die Richter nicht zum Schöffentum zu? Man will jetzt die Berufsgerichte nur mit drei Juristen besetzen. Das bedeutet eine wesentliche Minderung der jetzigen Einrichtung zugunsten des Angeklagten. Wir beantragen daher, die Berufungsinstantz ebenso wie die erste Instanz zu besetzen.

Abg. Vassermann (Koll.):

Bei den Berufsgerichten und den Kamern für Handelsachen haben wir mit dem Laienelement die besten Erfahrungen gemacht. Die Kommission hat sich ebenfalls für die Zuziehung des Laienelements ausgesprochen. Wir sind stets in dieser Richtung tätig gewesen. Der Redner verweist auf eine Rede des Abg. Schiffer im preussischen Abgeordnetenhaus. Bei den schwersten Delikten bei den Schwurgerichten, wo es keine Berufung gibt, sind Schöffen tätig. Warum sollen sie da nicht in Berufungskammern mitwirken? Es muß Bitternis im Volke erregen, wenn die Juristen dann ohne weiteres ein Urteil des Volksgerichts aufheben. Das projektirte Dreirichter-Kollegium ist so ziemlich die schlechteste Organisation, die man sich denken kann. Das möchte ein tauglicher Vorsitzender sein, der nicht wenigstens einen Richter auf seine Seite ziehen kann! Dann aber ist es doch gleich am besten, diesen einen Richter allein arbeiten zu lassen. Wir werden für den fortwährenden Antrag stimmen. (Beifall.)

Abg. Stadthagen (Soz.):

Dieses Dreimänner-Kollegium ist der reaktionärste Vorschlag, den man sich denken kann. Die Laien sollen nur in erster Instanz ein Urteil vorschlagen. Paßt das dem Staatsanwalt nicht, dann geht er zu seinen drei gelehrten Richtern. Da muß auch der kleinste Rest von Vertrauen zur Rechtspflege schwanden. Das Prinzip, das Laienelement stärker als die gelehrten Richter heranzuziehen, ist in der Militärgerichtsbarkeit durchaus anerkannt. Was dem Militär recht ist, muß aber auch für das Zivil billig sein. Freilich hat die Zuziehung des Laienelements nur Wert, wenn die Schöffen aus allen Teilen der Bevölkerung entnommen werden. Den Beweis, daß das nicht möglich ist, hat die Regierung bisher nicht erbracht. Recht kann nur Recht werden, wenn die Richter aus allen Kreisen der Bevölkerung sich rekrutieren. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Müller-Reinigen (Ab):

Mit Naturnotwendigkeit kommt man vom Standpunkt einer vollständigen Justiz dazu, auch für die Berufungsinstantz das Laienelement zu fordern. Der Abg. Stadthagen hat in seiner Kritik gegen die Richter maßlos über die Schmutz gehauren. Dieses Uebermas an Kritik weisen wir mit aller Energie zurück. (Beifall.) Das Vertrauen zu der Rechtspflege ist leider allerdings nicht mehr so, wie es sein sollte. Nur ein Mensch mit Scheuklappen kann das bestreiten. Das beste Mittel, das Vertrauen wieder zu gewinnen, ist die Beteiligung des Laienelements an der Rechtsprechung in allen Instanzen und in einer Stärke, daß das Laienelement selbst einen freispruch erzielen kann. Die Richter sind das beste Material für Schöffen und Geschworenen. Man habe die Schöffen und Geschworenen nicht nach religiösen und politischen Tendenzen aus. Eine Art Kontrolle durch das Laienelement würden alle verdächtigten Richter. Die Regierung sollte zum Laienelement mehr Vertrauen haben. Wir dürfen uns durch das Unannehmbar der Regierung, das jetzt überhört diesem Punkte gegenüber erfolgen wird, nicht abschrecken lassen. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Lisco:

Der § 77 ist einer der wichtigsten der Vorlage. Das Gesetz des ganzen Gesetzentwurfes hängt von der Gestaltung dieses Paragraphen ab. Die Zuziehung des Laienelements zur ersten Instanz erscheint der Regierung als erwünscht, und es handelt sich nur um die richtige Verteilung der Zahl der Fälle zwischen den Laien und den Berufsrichtern. Wegen der Befreiung mit einem Berufsrichter und vier Laien spricht der Wunsch, daß dann die ganze Vorbereitung der Sitzung, die Leitung der Verhandlung und die Abfassung des Urteils in einer Hand vereinigt wäre. Es kommen in den Strafkammern auch sehr erhebliche schwierige rechtliche Fragen vor, und es ist gut, wenn sie von zwei Juristen rechtlich erörtert werden können. Aber bei der Auswahl von Schöffen und Geschworenen schon mitgerichtet hat, weiß, daß es große Schwierigkeiten macht, solche Herren zu finden, die ganz bereit sind, als Schöffen und Geschworene zu fungieren. Ich möchte daher dringend bitten, die Befreiung mit zwei Juristen und drei Laien gutzugeben. — Nun ist die Meinung ausgesprochen worden, daß die gleichen Gründe, die für die Zuziehung der Laien zur ersten Instanz sprechen, auch für ihre Zuziehung zur zweiten Instanz geltend gemacht werden können. Aber bei der Befreiung der Berufungsinstantz ist zu bedenken, daß die zweite Verhandlung immer stattfindet an der Hand des ersten Urteils. Es muß sich bei jeder Bemerkung des Rezens jeder Richter, also auch dann der Laienrichter, klar darüber sein, was in dem ersten Urteil gesagt ist. Es ist kein eigentlicher Ermittlungsverfahren, es ist mehr eine kritische Methode. Da wollen wir allerdings die Laien fernhalten. Die Laien haben sich bewährt in den Tätigkeitsgebieten, die ihnen zugewiesen waren, im Schöffengericht und im Schwurgericht. Infolge des Vertrauens, das sie sich da erworben haben, wozu wir sie nun auch in der Strafkammer haben, so daß sie in sämtlichen Sachen erster Instanz sitzen. Darin liegt durchaus feste Logik. Es ist gefagt worden, eine Schädigung der Rechtspflege werde dadurch eintreten, wenn eine Beurteilung in der ersten Instanz durch die Laien, in zweiter Instanz durch die Berufsrichter aufgegeben würde. Es kann so kommen, aber auch genau das umgelehrt. Man hat darauf hingewiesen, daß in anderen zweiten Instanzen wie im Bezirksauschuss, im Provinzialrat Laien sitzen. Das sind aber Laien, die auf längere Zeit gewählt sind und die infolgedessen einen allgemeinen Ueberblick über die betreffenden Gebiete haben, sie sind auch gewöhnt dem Vertrauen anderer. Da haben wir es mit einem ganz besondern angeordneten Material zu tun. Die Verhältnisse dort sind gar nicht mit diesen hier zu vergleichen. Die Forderung nach dem Laienelement in der Berufungsinstantz ist für die Regierung

unannehmbar. Es wäre tief zu bedauern, wenn wegen eines einzelnen Bestimmungen die ganze Vorlage scheitern sollte.

Abg. Varenhorst (Rp.):

Für die erste Instanz stimmen auch wir der Mitwirkung der Laien zu. So wird man die Richter dem praktischen Leben näher bringen. Dagegen wollen wir die Laien zur Berufungsinstantz nicht zulassen. In der Berufungsinstantz wird das erste Urteil als Grundlage genommen werden. Es handelt sich dann in der Hauptsache nur noch um die Konstatierung von Rechtsfragen, und das geschieht am besten durch gelehrte Richter. Was soll der Landwirt zur Zeit der Ernte anfangen, wenn er nun auch noch zur Berufungsinstantz einberufen werden soll? Wir haben zur Einsicht des Reichstags das Vertrauen, daß er den Antrag Groeber ablehnen wird.

Abg. Graf (Wirtsch. Bgg.):

Die Linke verlangt zu viel, der allem die Freimüthigen. Die Forderung des „Berliner Tageblatt“ gehen sie selbst über das hinaus, was der „Vorwärts“ schreibt. (Sehr richtig rechts.)

Justizminister Dr. Besler:

Bei der günstigen Beurteilung des Laienelements übersteht man vielfach eins. Oft entscheidet erst die Berufungsinstantz zu Gunsten des Angeklagten, den das Schöffengericht verurteilt hat; diese Fälle darf man nicht für das Laienelement, sondern muß sie für die Berufsrichter reklamieren. Glaubt man denn, daß dieselben Berufsrichter, wenn sie nicht als Berufungsinstantz, sondern als erste Instanz entscheiden, so viel mehr Fehler machen als die Schöffen? Nur weil keine zweite Instanz da war, blieben die Fehler unabänderlich und das beeinflusste die öffentliche Meinung. Jetzt soll nun eben auch gegen Strafkammerurteile die zweite Instanz eingeführt werden. Die Ansicht, daß die zweite Instanz ohne Rücksicht auf die erste Verhandlung über Urteile fällen soll, halte ich für ein vollkommenes Verkennen der Aufgabe einer Berufungsinstantz. In der Berufungsbearbeitung soll auch das Urteil der ersten Instanz berufen werden. Man kann also nicht sagen, daß das Laienelement in der Berufungsinstantz völlig ausgeschlossen werde, denn die Berufsrichter haben eingehend zu prüfen, ob dieses unter Mitwirkung von Laien zustande gekommene Urteil richtig ist. Wie ist die

angebildete große Erregung

über diese Frage entstanden? Nach meiner Kenntnis haben sich in der Hochliteratur und in der Tagespresse nur Juristen hierüber geäußert. In einer kürzlich in Berlin stattgefundenen Versammlung von Anwälten sprach man sich gleichfalls für die Zuziehung von Laien zur zweiten Instanz aus, der einzige Laie aber, der anwesend war, war durchaus dagegen und meinte, daß sei eine Aufgabe, die die Laien nicht erfüllen könnten. Es kommt bei der zweiten Instanz ja nicht nur die Nachprüfung der tatsächlichen, sondern auch der rechtlichen Momente in Frage. Es liegt in der Natur der Sache, daß in zweiter Instanz die Laien bei Beurteilung der Rechtsfragen vollständig von den Juristen abhängig sein würden. Gerade der breite Mittelstand, auf dessen Mitwirkung wir rechnen müssen, würde zur Beurteilung der rechtlichen Momente in den allermeisten Fällen nicht imstande. Durch Zuziehung des Laienelements zur zweiten Instanz würden wir also dahin kommen, daß die Entscheidungen der zweiten Instanz keineswegs den Anfang finden, den viele Herzen davon erwarten. Wir haben die Windzahl der ersterberlichen Schöffen festgestellt und wissen auf Grund dieser Feststellungen, daß es im preussischen Staate in einigen Gegenden schon jetzt häufig gar nicht leicht ist, die nötige Zahl geeigneter Schöffen zu finden. Ob bei Steigerung des Bedarfs die nötige Zahl gefunden werden kann, ist außerordentlich zweifelhaft, und es wäre ein legislativischer Fehler, wenn man ein Gesetz auf einer solchen zweifelhaften Grundlage erlassen würde. Wir können die Verantwortung nicht übernehmen, die wir uns aufbürden würden, wenn wir der Zuziehung der Laien zur Berufungsinstantz zustimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Werner (Kons.):

Dr. Wagner hat heute eine wunderbare Rede gehalten, der ich durchaus nicht zustimmen kann. Die Schöffen müssen auch in die zweite Instanz hinein!

Abg. Wellstein (Zentr.):

Wie hier, sind auch die Juristen in dieser Frage geteilter Meinung. Bei der Zuziehung des Laienelements in der Berufungsinstantz ist größte Vorsicht am Platze. Die Ausführungen des Ministers kann ich Wort für Wort unterschreiben.

Abg. Böhl (Koll.):

Man darf die Mitwirkung des Laienelements nicht überschätzen, obwohl es sich bei den Schwurgerichten durchaus bewährt hat.

Abg. Zietz (Soz.):

Die Regierung hat wieder mit dem schwarzen Kamm, dem „Unannehmbar“ gebohrt! Das wird uns nicht beirren! Wenn diese Vorlage scheitert, dann muß eben eine neue kommen!

Abg. Dobe (Rp.):

Es ist eine Kleinigkeit die nötige Anzahl von Schöffen zu erhalten. Lieben Sie endlich die Lehrer zu diesem Ehrenamt heranzuziehen! Gegen die hier beliebige Herabsetzung des deutschen Richterstandes protestiere auch ich. (Beifall.)

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen. Die Abstimmung erfolgt erst morgen, Weiterberatung: Freitag 1 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

Im beiden Einzelanträge in Ihrem geschätzten Blatte, betr. die Frage Layenwahl-Gesellschaft Redarvorstadt, veranlassen mich, der ich seit Gründung Mitglied der Gesellschaft und gewissermaßen der Verantwortliche bin, ein paar Zeilen zu erwidern. Vor allen Dingen ist es nicht der Wahrheit entsprechend, daß die Layenwahl-Gesellschaft ein Mittel zum Zuge sammeln ließ. Die G.-G. erhebt nur die ihr ausgedehnten Beiträge für überlände Uebereinstimmungen deren Beiträge, nach Abzug der Mitgliedsbeiträge und unter Einräumung der Kostenüberschüsse, stets nur zu Jugenderwerb-Verwendung fanden. Wenn trotzdem zweimal kein Zug abgefallen wurde, dann trug, nicht zuletzt, die Doleranzmässigkeit eines Teiles der beehrtesten Redarvorstädter, sowie die Vorkabereiderei und sonstige „Uebereinstimmungen“ gegenüber der Gesellschaft die Schuld daran. Ich weiß bestimmt, daß die G.-G. über 2 1/2 ihrer Ehrenmitgliedbeiträge aus der jüngeren Stadt erhält, und dies ist mit der Grund, daß sie in diesem Jahre einen Teil ihrer Veranstaltungen in die innere Stadt verlegte; ebenso bestimmt weiß ich, daß die G.-G. ihren Bedarf an Gegenständen aller Art in der Hauptsache bei Gemäldereisen der Redarvorstadt bezieht — ab mit Recht oder Unrecht, sollte

ich dahingestellt — sofern ein solcher Geschäftsmann nicht einflussreicher Freund der Gesellschaft ist. Aber selbst solche einflussreichen Freunde lassen sich nicht bluten haben, wenn es gilt, ihre Waren auf anderen Verkaufsstellen an den Mann zu bringen, denn erwidern können sie von je 10 Standenabgaben und Schonhüllern 8 Redarvorstädter. Vergessen will ich dem „Geschäftsmann“, daß er der Meinung ist, mehrere „Sitzungen“ würden immer schlechter belohnt, er selbst bei dieser wohl nicht belohnt und — der Wunsch scheint hier Vater des Wandens gewesen zu sein, was nun die Abhaltung der Veranstaltungen in einem Lokal der Redarvorstadt betrifft, so gehalten Sie wohl, verzeihen Sie „Geschäftsmann“, daß ich Ihnen, der Zeit entsprechend, humoristisch antworte. Ich weiß auch ganz sicherer Kunde, daß die G.-G. A. beschließt, im nächsten Jahre jeden Tag drei „Sitzungen“ abzuhalten, um während der Holzmarktzeit jeden Verkauf der Redarvorstadt beschleunigen zu können. Auch eine, über jeden Einkäufer, die ihr auch anderer Seite Kopf verbricht. Einer von Euch redt, anerkannter Weise, der Gesellschaft fern — was ich bedauere, der zweite stand ich wohl selber auch nicht fern — was ich ebenfalls bedauere — warum verbricht Ihr Euch hinter's Buch? Derunter mit dem Hitzel und G. u. e. R. unter die Kräfte, damit man Euch von Euch selbst zu

Angeklagt entgegenstehen kann und Eueren Einlassung, was offensichtlich, darinn kann.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 8. Febr. (Strafkammer IV.) Verh. Landgerichtsdirektor Dr. Gummel.
Eine exemplarische Strafe hatte das Schöffengericht Schwegen gegen den 21 Jahre alten Tagelöhner Friedrich Uhrig am Dienstag ausgeprochen, der dort bei einer kleinen Wirtshausgeheide dem Tagelöhner Ludwig Weber mehrere Erbsen verweigert hatte. Es hatte auf 7 Monate Gefängnis erkannt. Ubrig's Verurteilung gegen dieses Urteil wird heute als unbegründet verworfen.
Ermittelte Witz hatte der Wirtshausbesitzer Solvas Husall L. aus Sternheim als Schlichter verkauft. Vom Bezirksamt mit einem Strafzettel über 20 M. bedacht, erhob Husall Einspruch. Das Schöffengericht sprach ihn wegen nicht genügenden Beweises frei. Damit war der Rindemann nicht zufrieden, er legte Berufung ein und das Landgericht erkannte heute wegen sachlicher Verfaßung milderer Witz auf eine Strafe von der gleichen Höhe, wie für das Bezirksamt verfügt hatte.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis des Publikums, das ein Vergeldnis über die im Monat Januar 1910 im Bereiche der elektrischen Straßenbahn gefundenen Gegenstände im Hausflur des Strassenbahndepots, Ruitstr. 2/12, während 8 Wochen zur Einsichtnahme ausgestellt ist.

Lockenwasser

gibt jedem Haar unverwundliche Waden und Wellenfräule. Dr. H. W. v. P. Medicin. Drogerie Th. von Schickel, acat. 1888. O 4, 17, Ruitstr. 51735

Nächste Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

Ziehung am 4. März. Gesamtgew. bar Gold 44 000 M. Hauptgew. 20 000 M. 27 Gewinne 11 000 M. 2909 Gewinne 13 000 M. Lose à 1 Mark 11 Lose 10 M. Porto und Liste 80 Pfg. empf. Lotterio-Untern. J. Stürmer Strassburg i. Elsa. Langstrasse 107.

Lichtige Damen Schneiderin bei noch einige Tage frei. M. Winkler, U 4, 30, 1. Et. 18967

Königliches Konservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfungen finden an den Tagen Mittwoch und Donnerstag, den 19. und 20. April 1911 in der Zeit von 9-12 Uhr statt. Die persönliche Anmeldung zu dieser Prüfung hat am Dienstag, den 18. April im Bureau des Konservatoriums zu erfolgen.

Das Direktorium des Königlichen Konservatoriums der Musik. Dr. Röntsch. 18520

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Schulanfängern in die Bürgerschule der Kr. 2647. Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Otern d. J. in die erste Klasse der Bürgerschule eintreten sollen, findet in der Zeit vom 12.-18. März, jeweils nachmittags von 2-4 Uhr im Redaktionszimmer der Friedrichschule (U 2) Eingang vom Ring 842 statt.

Jagd-Verpachtung zu Heiligenstein

Die Gemeinde-Jagd dahier (631 ha) soll am Mittwoch, 15. Febr. c. nachmittags 2 1/2 Uhr im Gemeindefaust auf einen mehrjährigen Pachtvertrag vergeben werden.

Strassburger's H 3, 12 Metall- u. Eisenhandlung H 3, 12 kauft Alteisen und altes Metall zu besten Preisen. - Postkarte genügt. D. O. 12288

Ideal

Modell IV ist die anerkannt vorzüglichste Schreibmaschine der Gegenwart. Ein Meisterstück der modernen Schreibmaschinentechnik. 80 000 Maschinen abgesetzt.

Von keinem einheimischen System erreicht Erste Referenzen auf diesem Platze. Kostenlose unverbindliche Vorführung durch 7270

Valentin Fahlbusch im Kaufhaus.

Prinz Wilhelmstr. 10 Schönster Parterre-Erker für Laden u. Bureau geeignet (besonders mit anstehender Wohnung) per 1. April preiswürdig zu vermieten. Rückes bei 21423 Adam Daub, S 1, 16. Telefon 4490.

Gestatten Sie, Pilo. dass ich mich Ihnen vorstelle: Mein Name ist „Pilo“! Ich bin überall bekannt als das beste Schutzmittel, das im Moment bei grösster Billigkeit und Sparsamkeit eleganten, dauerhaften Hochglanz gibt und dabei das Leder erhält. Wollen Sie's nicht einmal mit mir probieren?

Umzüge 18368. Übernahme sämtlicher Tapezier-, Decorationsarbeiten. Prompte Bedienung. - Billige Preise. F 2, 4a Sigmund Hirsch F 2, 4a. Telefon 1457. Möbel-Decorationsgeschäft.

Gesicherte Existenz. bietet sich einem tüchtigen Geschäftsmann, der an einem verkehrsreichen aufstrebenden Plage mit blühender Industrie und kaufkräftigem Publikum in allererster Geschäfts Lage ein hochbegabtes modern eingerichtetes Geschäftshaus besitzt.

Rauchplage. befreit sein, so kaufen Sie den neuen Schornsteinsäuberer „Rauchlos“, welcher unter Garantie der vollständigen Rauchbeseitigung verkauft wird. 10843. Alleinst. Fabrikanten: Landsberger & Co., Abt. 2. Bürgermeister Fuchstr. 47

Amliches Verfündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Erscheinet wöchentlich eine bis zweimal. Mannheim, den 10. Februar 1911. No. 13.

Man findet die Liebertragung durch den Genuss rober Milch, welche von Tranten köhlen kommt. Durch längeres Wachsen wird der Gehalt an Fettstoff reichlicher.

Man, und Klauenfüsse betreffend. Im letzten Gemisch, welches im Jahre 1910 im Mannheimer Amtsbezirk vorkam, sind die Klauenfüsse von Tieren, welche bei der Geburt noch nicht abgeworfen waren, beobachtet worden.

Man vermeide es auch, Tiere, welche vom Markt kommen oder von Handhändlern angekauft werden, zu kaufen, da die Gefahr besteht, dass sie mit ansteckenden Krankheiten befallen sind.

Die Klauenfüsse sind eine ansteckende Krankheit des Viehes, welche sich durch die Klauenfüsse von Tieren, welche bei der Geburt noch nicht abgeworfen waren, verbreiten kann.

Die Klauenfüsse sind eine ansteckende Krankheit des Viehes, welche sich durch die Klauenfüsse von Tieren, welche bei der Geburt noch nicht abgeworfen waren, verbreiten kann.

Die Klauenfüsse sind eine ansteckende Krankheit des Viehes, welche sich durch die Klauenfüsse von Tieren, welche bei der Geburt noch nicht abgeworfen waren, verbreiten kann.

Nur
Samstag
Sonntag
Montag

Grosser Sonderverkauf Angestaubter Waren.

Die während des Verkaufs Wohlfeiler Weisser Waren angestaubte Konfektion in Verbindung mit anderen nicht ganz einwandfreien Gegenständen kommen an genannten 3 Tagen **Weit unter Preis** in den Verkauf. Es befinden sich hierunter:

Farbige Kinderkleidchen

Wachstoffe, für 6-12 Jahren

Weisse Kinderkleidchen

Batist und Stickerei, für 3-12 Jahren

Weisse Wasch-Matrosenkleider

für 5-12 Jahren

Weisse Woll-Kittelkleider

für 3-5 Jahren

Weisse Matrosen-u. Russenkittel

Weisse Damen-Blusen

in noch allen Größen, Batist u. Stickerei

Eleg. weisse Damen-Blusen

Seidenbatist und Stickerei

Weisse Damen-Wollblusen

Weisse Damen-Kleider

Stickerei und Batist

Farbige Woll-Blusen

Garnierte Damen-Kleider

Woll und Mousselin

Mädchen - Paletots

für 7-12 Jahre

Kinder - Mäntel

Tuchstoffe, für 2-5 Jahre

Weisse Leinen-Röcke

Farbige Sport-Röcke

und diverse andere Konfektion.

Separat-Auslage dieser Waren zur gefl. Ansicht.

B. Kaufmann & Co.

P I, I.

So lange Vorrat.

P I, I.

Enorm billig.

Ein Posten
Herren-Krawatten

Selbstbinder

in Preise ganz bedeutend zurückgesetzt

Serie I II III

48 85 125 Pfg.

zur Wahl.

Aus dem Großherzogtum.

Wiesloch, 9. Febr. Der mittags 12 Uhr 48 hier eintreffende Zug der Nebenbahn Wiesloch-Dalbongeloch entginge einige hundert Meter vor der Station. Der Materialschaden ist recht beträchtlich. **Külshheim, 8. Febr.** Seit einigen Jahren hat sich die Elektrizität in der Landwirtschaft in überraschender Weise eingebürgert. So hat sich auch in dieser Gemeinde eine Gesell-

schaft gebildet, welche den Bau eines Elektrizitätswerkes beschlossen hat und bereits mit einigen Firmen betreffs Lieferung der Maschinen in Unterhandlung getreten ist. Die Anlage soll möglichst schon im Sommer in Betrieb kommen. Das Unternehmen bedeutet für unser Städtchen wieder einen grossen Fortschritt. **Waldig (Mit Karlsruhe), 9. Febr.** Das gestern in seiner letzten Wohnung tot aufgefundenen Mädchen ist die 20 Jahre

alte Tochter des verstorbenen Zimmermanns O. Schlimm. Die Leiche wurde beigesetzt und feiert. Wie verlautet, soll es sich um ein Verbrechen gegen Paragr. 215 R.G.B. handeln, das auf ein freibares Verhältnis des Mädchens zu seinem Vater zurückzuführen ist. Zimmermann Schlimm wurde gestern verhaftet.

Wiesloch, 9. Febr. Der mittags 12 Uhr 48 hier eintreffende Zug der Nebenbahn Wiesloch-Dalbongeloch entginge einige hundert Meter vor der Station. Der Materialschaden ist recht beträchtlich. **Külshheim, 8. Febr.** Seit einigen Jahren hat sich die Elektrizität in der Landwirtschaft in überraschender Weise eingebürgert. So hat sich auch in dieser Gemeinde eine Gesell-

schaft gebildet, welche den Bau eines Elektrizitätswerkes beschlossen hat und bereits mit einigen Firmen betreffs Lieferung der Maschinen in Unterhandlung getreten ist. Die Anlage soll möglichst schon im Sommer in Betrieb kommen. Das Unternehmen bedeutet für unser Städtchen wieder einen grossen Fortschritt. **Waldig (Mit Karlsruhe), 9. Febr.** Das gestern in seiner letzten Wohnung tot aufgefundenen Mädchen ist die 20 Jahre

alte Tochter des verstorbenen Zimmermanns O. Schlimm. Die Leiche wurde beigesetzt und feiert. Wie verlautet, soll es sich um ein Verbrechen gegen Paragr. 215 R.G.B. handeln, das auf ein freibares Verhältnis des Mädchens zu seinem Vater zurückzuführen ist. Zimmermann Schlimm wurde gestern verhaftet.

Wiesloch, 9. Febr. Der mittags 12 Uhr 48 hier eintreffende Zug der Nebenbahn Wiesloch-Dalbongeloch entginge einige hundert Meter vor der Station. Der Materialschaden ist recht beträchtlich. **Külshheim, 8. Febr.** Seit einigen Jahren hat sich die Elektrizität in der Landwirtschaft in überraschender Weise eingebürgert. So hat sich auch in dieser Gemeinde eine Gesell-

schaft gebildet, welche den Bau eines Elektrizitätswerkes beschlossen hat und bereits mit einigen Firmen betreffs Lieferung der Maschinen in Unterhandlung getreten ist. Die Anlage soll möglichst schon im Sommer in Betrieb kommen. Das Unternehmen bedeutet für unser Städtchen wieder einen grossen Fortschritt. **Waldig (Mit Karlsruhe), 9. Febr.** Das gestern in seiner letzten Wohnung tot aufgefundenen Mädchen ist die 20 Jahre

alte Tochter des verstorbenen Zimmermanns O. Schlimm. Die Leiche wurde beigesetzt und feiert. Wie verlautet, soll es sich um ein Verbrechen gegen Paragr. 215 R.G.B. handeln, das auf ein freibares Verhältnis des Mädchens zu seinem Vater zurückzuführen ist. Zimmermann Schlimm wurde gestern verhaftet.

Wiesloch, 9. Febr. Der mittags 12 Uhr 48 hier eintreffende Zug der Nebenbahn Wiesloch-Dalbongeloch entginge einige hundert Meter vor der Station. Der Materialschaden ist recht beträchtlich. **Külshheim, 8. Febr.** Seit einigen Jahren hat sich die Elektrizität in der Landwirtschaft in überraschender Weise eingebürgert. So hat sich auch in dieser Gemeinde eine Gesell-

schaft gebildet, welche den Bau eines Elektrizitätswerkes beschlossen hat und bereits mit einigen Firmen betreffs Lieferung der Maschinen in Unterhandlung getreten ist. Die Anlage soll möglichst schon im Sommer in Betrieb kommen. Das Unternehmen bedeutet für unser Städtchen wieder einen grossen Fortschritt. **Waldig (Mit Karlsruhe), 9. Febr.** Das gestern in seiner letzten Wohnung tot aufgefundenen Mädchen ist die 20 Jahre

alte Tochter des verstorbenen Zimmermanns O. Schlimm. Die Leiche wurde beigesetzt und feiert. Wie verlautet, soll es sich um ein Verbrechen gegen Paragr. 215 R.G.B. handeln, das auf ein freibares Verhältnis des Mädchens zu seinem Vater zurückzuführen ist. Zimmermann Schlimm wurde gestern verhaftet.

Wiesloch, 9. Febr. Der mittags 12 Uhr 48 hier eintreffende Zug der Nebenbahn Wiesloch-Dalbongeloch entginge einige hundert Meter vor der Station. Der Materialschaden ist recht beträchtlich. **Külshheim, 8. Febr.** Seit einigen Jahren hat sich die Elektrizität in der Landwirtschaft in überraschender Weise eingebürgert. So hat sich auch in dieser Gemeinde eine Gesell-

schaft gebildet, welche den Bau eines Elektrizitätswerkes beschlossen hat und bereits mit einigen Firmen betreffs Lieferung der Maschinen in Unterhandlung getreten ist. Die Anlage soll möglichst schon im Sommer in Betrieb kommen. Das Unternehmen bedeutet für unser Städtchen wieder einen grossen Fortschritt. **Waldig (Mit Karlsruhe), 9. Febr.** Das gestern in seiner letzten Wohnung tot aufgefundenen Mädchen ist die 20 Jahre

alte Tochter des verstorbenen Zimmermanns O. Schlimm. Die Leiche wurde beigesetzt und feiert. Wie verlautet, soll es sich um ein Verbrechen gegen Paragr. 215 R.G.B. handeln, das auf ein freibares Verhältnis des Mädchens zu seinem Vater zurückzuführen ist. Zimmermann Schlimm wurde gestern verhaftet.

Wiesloch, 9. Febr. Der mittags 12 Uhr 48 hier eintreffende Zug der Nebenbahn Wiesloch-Dalbongeloch entginge einige hundert Meter vor der Station. Der Materialschaden ist recht beträchtlich. **Külshheim, 8. Febr.** Seit einigen Jahren hat sich die Elektrizität in der Landwirtschaft in überraschender Weise eingebürgert. So hat sich auch in dieser Gemeinde eine Gesell-

schaft gebildet, welche den Bau eines Elektrizitätswerkes beschlossen hat und bereits mit einigen Firmen betreffs Lieferung der Maschinen in Unterhandlung getreten ist. Die Anlage soll möglichst schon im Sommer in Betrieb kommen. Das Unternehmen bedeutet für unser Städtchen wieder einen grossen Fortschritt. **Waldig (Mit Karlsruhe), 9. Febr.** Das gestern in seiner letzten Wohnung tot aufgefundenen Mädchen ist die 20 Jahre

alte Tochter des verstorbenen Zimmermanns O. Schlimm. Die Leiche wurde beigesetzt und feiert. Wie verlautet, soll es sich um ein Verbrechen gegen Paragr. 215 R.G.B. handeln, das auf ein freibares Verhältnis des Mädchens zu seinem Vater zurückzuführen ist. Zimmermann Schlimm wurde gestern verhaftet.

Winter-Sport

Organ für Ski-, Rodel- u. Eislauf-Sport.

Wochenbeilage des
Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten).

No. 11.

Freitag, 10. Februar

1911.

Wintersport im Feldberggebiet.

Die erste Hälfte des Februars kann mit Recht als die Hochzeit des Wintersports am Feldberg bezeichnet werden. Hier finden an allen größeren Sportplätzen Skirennen statt, und das ganze Frönt das internationale Wettrennen am Feldberger Hof. Mit Recht kann das Gebiet im gewaltigen Stolz des Feldbergs, der die höchste Erhebung des Schwarzwalds darstellt, wohl als das größte und beste Wintersportgebiet bezeichnet werden. Neben ihm kommen im Schwarzwald von ähnlicher Ausdehnung nur noch das Gebiet der Badener Höhen, von Baden-Baden bis zum Triebis, die Gegend von Triberg bis St. Georgen und das Feldberggebiet in Betracht. Die Formation des Feldbergs ist zur Ausbildung des Skilaufs wie geschaffen. Hier findet der Sportkletterer Höhen mit jedem gewünschten Gefälle, wo er sich mit der Kunst des Skilaufs vertraut machen kann, aber auch steile Hänge, wo der geübte Sportkletterer seine Gewandtheit und seinen Mut erproben kann. Die Höllentalbahn, die bis zu einer Höhe von beinahe 900 Meter emporsteigt, ermöglicht es, in nicht allzu langer Zeit die höchsten Gipfel zu erreichen, und neben prächtiger Alpenansicht, die besonders die klaren Wintertage bieten, lohnen ideale, lange Abfahrten die aufgewandte Mühe. Et liegt unten im Tale dichter, eisiger Nebel und oben auf der Höhe lacht hell die Sonne und wir verzeihen an einer windgeschützten Stelle bei 10-15 Grad Wärme dem Inhalt des Rucksacks. Und was gibt es für den Naturfreund Schöneres als im Tannenwald, dessen Bäume dicht mit Schnee behangen in majestätischer Pracht dastehen. Und dann die Abfahrt! Wie saust es in die Hänge hinab und das Herz jubelt über die Pracht des Geschehens.

Solche herrlichen Abfahrten gibt es im Feldberggebiet eine Menge. Eine der bekanntesten, wenn sie auch an den Skiläufersicherheitsrichtlinien Anfororderungen stellt, ist die vom Feldberg zum Toten Mann nach Oberried, eine Strecke, wozu der Frühgänger reichlich drei Stunden braucht. Manchmal kann die Fahrt auch etwas gefährlich werden, wenn der tote Mann erreicht ist oder wenn, wie der Skiläufer sagt, der Schnee verberstet ist, d. h. wenn die Schneedecke leicht gefroren ist und der Ski dadurch nicht so in den Schnee eingreifen kann. Ähnlich lange Abfahrten sind die vom Turm über Rinken, Hinterwaldsopf nach Kirchjarten oder über den Stübchenwald nach dem Rotjäger und von da weiter über die Halde beim Schwanland nach Freiburg. Abfahrten von 2-3 Kilometer finden sich am Feldberg viele, so z. B. vom Turm über den Seebusch zum Feldberger Hof, oder vom Turm nach Todtnau. Ebenso bietet der Zweifelschnee herrliche Abfahrten. Bekanntlich ist auch die schöne Abfahrt vom Herzenshorn, dessen Wannheimer Hütte leider in diesen Tagen ein Opfer der Flammen geworden ist, über die Großenmatte zum Feiger, während die Abfahrten vom Herzenshorn nach Wenzelswand und Bernau teilweise ziemlich steil sind. Auch von Hochstift und von Spieghorn lassen sich schöne Abfahrten machen.

Gern von Skiläufern wird auch das Gebiet nördlich des Höllentals aufgesucht, wo besonders die Tour von Hinterjarten über die Weisgannenhöhe zum Turner mit Wäbhart über die Spinnen nach Himmelreich oft gemacht wird. Den Mittelpunkt der Sportplätze am Feldberg bildet der Feldberger Hof mit seinen umgebenen Räumlichkeiten. In der Nähe ist am Feiger der neuerrichtete Hühnerhof. Die andern größeren Plätze liegen etwa 2-3 Stunden vom Feldberg entfernt. Hier ist in erster Linie Hinterjarten zu nennen, das als Wintersportplatz in den letzten Jahren einen größeren Aufschwung genommen hat. Zu Hunderten bringt der Zug an schönen Wintertagen die Freiburger hier herauf zu den sonnigen Höhen, um zu breteln oder zu tobeln. Auch wurde in letzter Zeit ein vortrefflicher Sprunghügel angelegt. Dann ist es das am südlichen Abhang des Feldbergs gelegene Todtnau, wo man eifrig dem Wintersport nachgeht. Daran reiht sich Sang, das auch eine sehr gute Rodelbahn besitzt. Dazu kommen noch die Orte Weitzau, Neustadt, Wenzelswand, Wenzelswand, Bärenthal, Hohl, Todtnau und der Rotjäger, wo sich auch Freunde des Wintersports einfinden. Für bescheidenere Ansprüche sind noch die Todtnauer Hütte, Rinken und Altschbach erwöhnt. Also Rufe genuss, um im Gebiet des Feldbergs den Freunden des Wintersports zu halben.

Zum Schluß noch einiges über das Skirennen in Hinterjarten am 5. Februar. Das Fest, veranstaltet von

der Freiburger Ortsgruppe des Skiklubs Schwarzwald, das wegen ungünstiger Schneeverhältnisse schon acht Tage früher stattfinden sollten, hatte auch am vorigen Sonntag unter diesem Nebel zu leiden. Der Neuschnee, den die vorige Woche gebracht hatte, war sehr minimal und der alte Schnee war sehr hart. Unter diesen ungünstigen Verhältnissen litt besonders der Sprunglauf, zu dem eine große Menge Sportkletterer und Zuschauer herbeigeeilt waren. Auch schien der Sprunghügel nicht allen Anforderungen, die mit Recht an ihn gestellt werden können, zu entsprechen. Ausgans, von den einheimischen Beteiligten wurden nicht mehr als 13 Meter erreicht, und auch zwei Korweiger, die außer Konkurrenz sprangen, brachten es kaum 2-3 Meter weiter. Dabei konnten nur wenige gestandene Sprünge bezeichnet werden. Leider konnte der neue Sprunghügel wegen zu wenig Schnee nicht benutzt werden.

Vorgelagertes wurde bei dem großen Dauerlauf gefeiert, der sich von Hinterjarten bis fast zum Feldberg erstreckte, mit einer Laufstrecke von ungefähr 30 Kilometer und einem Höhenunterschied von über 500 Metern. Der erste legte die Strecke in 2 Stunden 17 Minuten zurück. Eine vortreffliche Leistung war auch die eines Gymnasiasten von 17 Jahren, der die Strecke in 2 Stunden 23 Minuten zurücklegte, um dann gleich darauf im Schülerdauerlauf außer Konkurrenz die geringste Zeit zu brauchen. Der Rodelsprunglauf und die Rodelwettläufe, an dem sich auch die weibliche Bevölkerung und die Jugend beteiligten, zeigten, wie sehr der Schneehausbau oben im Schwarzwald Eingang gefunden hat, und eine wie große technische Fähigkeit sich unsere Landbevölkerung schon angeeignet hat. Besonders beim Sprunglauf war die Haltung eine sehr gute. Die Beteiligung war bei allen Läufen durchwegs eine sehr gute. So beteiligten sich am Rodelwettlauf etwa 50 Buben und Mädchen. So zitierten die Wettrennen trotz der schwierigen Verhältnisse recht schöne Erfolge und berechtigen zu guten Hoffnungen für die Zukunft. — D. D. S.

Die Dame im Wintersport.

Die Emanzipation der modernen Frau macht sich, abgesehen von ihrer Betätigung im politischen Leben in England und Rußland, kaum irgendwo anders mehr bemerkbar als im Sport. Der Sport ist nun einmal Mode und gehört zum guten Ton; daher spielt im Leben der modernen Frau — vorausgesetzt, daß sie zur bestimmenden Klasse zählt — der Sport heutzutage eine wichtige Rolle. Es ist fast einleuchtend, im Sommer zu reiten, Tennis oder Golf zu spielen oder gar selbst das Betreiben eines Zwanzigpferdigen in die Hand zu nehmen; leichter ist sogar tollisch, und die elegante Hausfrau, auf Deutsch Heizerin, die allerdings nur bei der bewundernden Männern ordentlich einbeißt, kann mit unbedingter Sicherheit darauf rechnen, überall, wohin sie auch kommt, Eindruck zu machen und Reich aller anderen Weiblichkeit zu erregen. Den Höhepunkt emanszipierter Sportbetätigung für die Frau würde das Fliegen bedeuten, da die Erde aber die unangenehme Eigenschaft besitzt, auf alles, was da freudig und leicht eine gewisse Anziehungskraft auszuüben, so hat die Aviation bis jetzt nur erst wenig Verlockendes für das zarte Geschlecht.

So bleibt denn der Wintersport fast allein, die Emanzipation der Frau auf sportlichem Gebiet zu berechtigen Ausdruck zu bringen, der Wintersport, der lange genug eine Domäne des Mannes war, nun aber auch der Frau Gelegenheit gibt, ihr Drängen in die Freiheit, in die Weite zu befrichtigen, der ihr von der Natur verliehenen Vorsorge zur Geltung kommen zu lassen und dem sogenannten Herrn der Schöpfung als gleichberechtigte Gefährtin zur Seite zu treten. Aber sicherlich, man kann sich diese Emanzipation der Frau widerspruchslos gefallen lassen; wohl mag die elegante Dame, angetan mit einem Wunderwerk moderner Toilettenkunst, die Herzen der Männer in lockendem Feuer entbrennen lassen — ganz anders, aber nicht weniger wirkt die Frau auf uns ein, wenn sie in schamdem Dreh auf den schneeigen Brettern zur Seite über den glühenden Schnee gleitet, nur Freundin, nur Gefährtin, der Mensch neben dem Mensch, und mit uns die herben, leuchtenden Reize der winterlichen Natur genießt.

Wo oben auf den Bergen der Wind über Kiefer und Tanne streicht, Halde und Hang mit seinem kalten Odem anbläst und das fraue Blutbader unserer reizenden Begleiterin zerzaust, da nimmt er auch allen überflüssigen Formelkram mit sich, dessen wir uns zu Hause auf dem glatten Boden des Salons so schwer

entwöhnen können. Wir werden offener, freier — die Frau aber vor allem selbständiger. Und, o Wunder, sie zieht selbst die Rodel bergan, schwallt selbst die flinken Skier an die in groben Stiefeln stehenden Füßchen und verschmägt sogar uniere Hilfe, wenn ein tüchtiger Stein oder eine moirirte Baumwurzel sie im weichen Schnee zu Fall gebracht hat, verschmägt sie Stolz und selbstbewußt! Und, Welch zweites Wunder, der Wintersport hat es vermocht, die weibliche Schwäche des Weibes, die Eitelkeit, in gesunde Bahnen zu lenken. Das Korsett, in dem sie nur mühsam atmen und sich nie ordentlich satteffen konnte, ist strengstens verboten, und selbst die Besitzerin des kleinsten Hüses — sonst ihr größter Stolz! — schämt sich nicht der herben Schuhe, zu deren Füllung vorchristlichmäßig zwei Paar Strümpfe gehören, und zwar keine leichten, durchbrochenen, sondern feste wollenen, wie in der guten, alten Zeit die Großmutter sie strickte.

Und selbst die Hölz — man verzeihe das harte Wort — samt des gebilligte, polizeilich bestätigte Privileg des Mannes, ist von der Wintersport treibenden Frau angeteilt worden, wenn sie auch hier und da noch von einem kurzen Mädchen geschämigt verhält wird. Immerhin mag man den lebhaftesten Anteil, den die Frau von heute am Wintersport nimmt, und der besonders drastisch in ihrem Verlangen nach Gleichstellung mit dem Manne, auch rein äußerlich in der Kleidung, zum Ausdruck gelangt, als Vorbote einer kommenden Zeit ansehen, in der das schöne Geschlecht das Attribut der „Schwäche“ energisch ablehnt und auch im Leben das wird, was sie allzu häufig leider nur im Sport ist — eine gleichwertige Gefährtin des Mannes. — Spi.

Skikurse und Wettläufe.

Die Skiwettläufe der Ortsgruppe Freiburg des Skiklubs Schwarzwald fanden bei günstigen Schneeverhältnissen und unter großer Beteiligung am Sonntag in Hinterjarten statt. Die Rennen, die der Vorsitzende der Sektion, Dr. Staatsmann, leitete, hatten folgendes Ergebnis: 1. Dauerlauf (Laufstrecke: Hinterjarten-Höllental-Rinken-Balbenweg Bad-Feldberger Hof-Köpfle-Seebrunn, insgesamt 30 Kilometer): 1. Emil Wähler, 2 Stunden 17 Minuten; 2. Siegfried Götzmann, 2 Stunden 23 Minuten; 3. August Freund, 2 Stunden 27 Minuten. 2. Schülerdauerlauf (Laufstrecke 5 Kilometer, schwieriges Gelände): 1. Rohde, 27 Minuten; 2. Bauer, 27 Minuten 36 Sek.; 3. Nebel, 28 Minuten 20 Sekunden. Beste Zeit: Wolfes, 26 Minuten 43 Sekunden (außer Konkurrenz). 3. Damenwettlauf: 1. Fr. Nebel; 2. Fr. Klaus; 3. Fr. von Belom. 4. Rodelwettlauf: 1. Emil Wähler; 2. Bolz; 3. Emil Burkart. 5. Rodelsprunglauf: 1. Adolf Daus; 2. Rote 15, Sprungweite 13 Meter; 2. Merold; Rote 20, Sprungweite 12 Meter; 3. Brackmeyer; Rote 225, Sprungweite 10 Meter. 6. Großer Sprunglauf: 1. Kiesel; Rote 115, Sprungweite 12 Meter; 2. Algeier; Rote 180, Sprungweite 12,5 Meter; 3. Kircher; Rote 206, Sprungweite 13 Meter. Riesel und Algeier wurden zu Senioren ernannt. Den Schluß der Rennen, die ohne Unfall verliefen, bildeten Rodelwettlauf und Rodelwettläufe.

Bei den Skiwettläufen der Ortsgruppe Todtnau des Skiklubs Schwarzwald am letzten Sonntag wurde folgendes Ergebnis erzielt: 1. Dauerlauf (über eine Strecke von 8 Kilometern): 1. Josef Brenner-Todtnau, 40 Minuten 10 Sekunden; 2. August Kaiser-Todtnau, 40 Minuten 30 Sekunden; 3. Reinhold Klingel-Todtnau, 40 Minuten 30 Sekunden. 2. Dauerlauf: 1. Maxime Schudack-Todtnau; 2. Anna Gmünder-Todtnau; 3. Sprunglauf: 1. Willy Gengenbach-Weil; 2. Carl Klingel-Todtnau; 3. Ernst Wähler-Todtnau. — Trotz der ungünstigen Schneeverhältnisse wurden insbesondere beim Sprunglauf sehr schöne Resultate erzielt.

Die Rodelwettläufe des Oberrheinischen Skiverbandes müssen infolge ungünstiger Schneeverhältnisse (Harz) verschoben werden und finden erst am 18. und 19. Februar statt. Anmeldungen zu den Läufen, Radfahrer u. a., behalten, falls nicht Gegenbericht eintrifft, für den neuen Termin Geltung.

Der 4. Bundeswettlauf des Schwäbischen Schneehausbundes, verbunden mit der Meisterschaft von Schwaben, fand am letzten Sonntag in Baiersbrunn statt. Die Meisterschaft errang sich Herr Bessel vom Schneehausverein Weisingen, der am großen Dauerlauf und großen Sprunglauf die Meisterschaftsnote 284 erzielt hatte. Im übrigen hatten die Rennen, die unter großer Teilnehmerzahl (etwa 5000 Personen) vor sich gingen, folgendes Ergebnis: 1. Großer Dauerlauf: 1. Sigwart,

Schlittensport 60 Pfg., Schisport 60 Pfg.

Das Kunstlaufen auf dem Eis 60 Pfg. — Skisport — Praktische Anleitung für Skiläufer 1 Mk., nach Auswärts zusätzlich 10 Pfg. für Porto. — zu beziehen durch Gebr. Stein's Buchhandlung, Mannheim, G. S. 1, bei der Trinitatiskirche. — Auch die übrigen von anderen Buchhandlungen angezeigten Bücher sind vorrätig. 12373

Unentbehrlich für Gesunde und Kranke!

Triumph-Stuhl

Der weltberühmt gewordene Triumph-Stuhl. — Der Stuhl, Hänge- u. Sofa und soll zu benutzen, ist vorzüglich an Größe und Dauerhaftigkeit, prima Fertige, mit andern Fabrikaten nicht zu vergleichen, in solider Ausführung zum Preise von Mk. 3.—, mit Verlängerung Mk. 4.50, mit Armlehne und Verlängerung Mk. 5.50 überall hin versendbar und nur allein zu haben bei H. Komers, Mannheim (Rathaus-Platz 16-18). Erstes und größtes Spezial-Geschäft für Stühle. 8216



Hotel Englischer Hof d'Angleterre

Triberg im bad. Schwarzwald

Telephon 17. — Telegraph: Engl. Hof, Triberg.

Erstklassiges Familien- und Touristen-Hotel

Besitzer: Hermann Wolf.

Oberbühlertal. Hotel Buchkopf. Tel. 60. Straße Oberalt-Unterstrait, Verhöhl Skigebiete für Anfänger, Gute Bedienung, mass. Preise. Bes.: A. Paller. 1724

Ober-Bühlertal. Gasth. u. Pension Badischer Hof. Skiläufern, Rodlern bestens empfohlen. 4 Min. vom Bahnhof Oberalt. Eigent.: Jos. Zinic. 1340

Ober-Bühlertal. bad. Schwarzw. Hotel Scindelpeter. Geeig. Quart. 1.830 u. Rodelsport-Interess. Bes.: Bannmann. 1335

Bärenthal. bad. Schwarzw. Gasthaus u. Pension z. Bären. 81 Hinterjarten u. Titisee, a. d. Hauptstr. Titisee-Feidberg. Vorr. geeignet für Skiläufer. Tadellos sk. u. Rodelgebände. Bill. Logierp. Touristen best. empf. eig. Fahrwerk. Bes. Heinrich Andres. 1328

Triberg. Hotel u. Pension zur Sonne. Altrenommiert durch Neubau bedient, vorverhöllertes gut einger. Haus für Winteraufenthal. Elektr. Licht, Zentralheizung, Vorzögl. Küche, reine Weine. Zimmer mit Frühstück von Mk. 2.50 an. Sportgeräte imh. wohn. Telephon 21. Prospekt. 5993

Luftkurort Kniebis. Schwarzwald. 970 Mtr. ü. d. M. Bahnhöfen Freudenstadt u. Oppenau

Gasthaus und Pension „zum Lamm“ Hahnang. — Für Anfänger geeignet. Skigebiete, Rodelbahn, Skis u. Rodelschlitten gratis zur Verfüg. Bes.: C. Gieseler. 131

Klub Skiflub Stuttgart; 2. Mann-Teufel; 3. Komb. Skiflub Schwarzwald-Bühl. 2. Kleiner Dauerlauf (Höhere Abteilung): 1. Schwarz-Stuttgart; 2. Klump-Baiersbrunn; 3. Kober-Triedrichshausen. — Jüngere Abteilung: 1. Christian Hasner-Baiersbrunn; 2. Holz-Baiersbrunn; 3. Karl Gaiser-Baiersbrunn. 3. Kleiner Sprunglauf: 1. Wolfenberger-Kentlingen, 13 Meter; 2. Steiner, Akademischer Skiflub Karlsruhe, 13 1/2 Meter; 3. Rager-Kentlingen, 12 Meter. 4. Kautlauf (Hindernislauf): 1. Komp-Bühl; 2. Holz-Stuttgart; 3. Mann-Teufel. 5. Damenlauf: 1. Frl. v. Segnitz-Heilbronn; 2. Frl. Heuser-Teufel; 3. Frl. Gaiser-Baiersbrunn. 6. Paarlauf: 1. Frl. von Segnitz und Herr Deile-Stuttgart; 2. Frau Dr. Kessel und Herr Holz-Stuttgart; 3. Frl. Schlegel und Herr Schöber-Stuttgart. 7. Großer Sprunglauf: 1. Haader, Skiflub Schwarzwald, Offenburg, Sprungweite 25 Meter, Höhe 1,38; 2. Benfisch-Weiltingen, 18,3 Meter; 3. Holz, Akademischer Skiflub Stuttgart.

Schlittensport.

* Die Hobsleiglatastrophe am Semmering. Die Hobsleiglatastrophe, die sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Sonntagabend auf der Bobbahn am Semmering ereignete, ist die schwerste, die bisher in dem so rasch populär gewordenen Sport zu verzeichnen ist. Von den fünf an der Fahrt beteiligten Personen wurden zwei auf der Stelle getötet, zwei schwer verwundet, und nur eine kam mit dem Schrecken davon. Schon bei dem unmittelbar vorhergegangenen Damenbob-Meisterchaftsrennen hatte sich ein schwerer Unfall ereignet: der Bob der Siegerin, Frau Rosa Reipner-Graf Pöschl, fuhr zu nahe an die Zuschauerleiste heran und warf eine Frau um, wodurch diese einen doppelten Bruch des Schenkelbeins erlitt. Es dürfte etwa halb 5 Uhr gewesen sein, als sich der Bruder des Meisterbobsports Paul Grohmann, Dr. Edwin Grohmann in Begleitung einiger befreundeter Personen zu einer Tafel absetzte, obwohl sich die Bahn infolge der vorher stattgefundenen Rennen in schlechter Verfassung befand. An der Fahrt waren beteiligt: Dr. Grohmann als Lenker, der Bezirkshauptmann von Münsingen v. Vorrang, Frau de Mayo, Herr de Mayo und Herr Forster als Bremser. Das starke Gefälle im obersten Teil der Semmeringbahn, die sich an den Hängen des Sonnenwendfens herabzieht, bewirkt eine bedeutende Anfangsgeschwindigkeit und so kam auch der Unglücksbob in rasendem Tempo zur ersten, der sogenannten Bigfurve. Um die Lenkung leichter bewerkstelligen zu können, rief Dr. Grohmann Herrn Forster zu, die Bremse zu gebrauchen, die aber unglücklichweise versagte und nur einseitig eingriff. Das Fahrzeug kam hierbei ins Schleudern, worauf Herr Dr. Grohmann, um die Geschwindigkeit zu mäßigen, mit dem Fuß zu bremsen versuchte. Dabei verlor er die Gewalt über die Lenkung und der Bob flog fast senkrecht über die Kurvenböschung hinauf und in der Tangente an der steilen Bergwand hinab. Sämtliche Insassen des Bobs stürzten von dem Gefährt herab, als erster der Lenker Dr. Grohmann, hinter ihm Frau de Mayo. Die beiden wurden nacheinander an denselben Baumstamm mit solcher Gewalt geschleudert, daß sie sofort tot waren. Der dritte Verunglückte, Herr de Mayo, der Gatte der getöteten Dame, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Bruch des Oberarms, scheint auch innere Verletzungen davongetragen zu haben. Bezirkshauptmann v. Vorrang wurde ebenfalls verletzt, während Herr Forster unversehrt blieb. Die unglückliche Tafel war, wie bereits erwähnt, erst nach Schluß des Meetings vorgenommen worden, so daß die Strecke völlig menschenleer war. Niemand brachte deshalb den Verletzten Hilfe. Herr Forster mußte erst den steilen Abhang hinunterklettern, um Hilfe herbeizurufen.

* Die Meisterhaft von Bayern im Hobsleiglatsfahren wurde diesmal auf der Bobbahn bei Garmisch durch den Anstich gebracht. Die Meisterhaft von Bayern gewann der Lenker des Bobs U. B. G., Graf von Spiegel-Jansbrunn mit der Mannschaft des Winterportklubs Jansbrunn (Bremse: Herr von Engers) und erhielt außer dem Meistertitel, den Goldpokal des Hobsclubs Garmisch und die goldene Plakette. Zweiter wurde der von Graf von Spiegel-Jansbrunn gesteuerte Bob des Münchner Sportklubs. Die Schönheitskonkurrenz im Kurvenfahren um den von Herrn R. v. Müller gestifteten Ehrenpreis gewann Ingenieur Hans Werle-Garmisch. Größere Unfälle sind bei dem Rennen nicht vorgekommen.

* Hobsleiglatsrennen in Chamoni. Der französische Bob „Bourquai-Pas“ (Führer Moser), der in letzter Zeit mehrere Erfolge erringen konnte, erlitt bei dem Bobrennen um den Herausforderungspokal von Mont-Blanc in Chamoni eine Niederlage durch „Daford“ (Führer Petollat), der das Rennen in 1 Min. 39 Sek. gewann. „Bourquai-Pas“ benötigte 1:31 und der als Dritter Eintreffende Bob „La Chataine“ (Führer Thudicum) 1 Min. 50 Sek.

* Das Hobsleiglatsrennen um die Meisterhaft von Oesterreich fand auf der Neufelden-Bobbahn bei Reichenberg am Sonntag statt. Es herrschte günstiges Wetter, 0 Grad, prächtige Bahn,

massenhafter Besuch. 1. Herren-einzelbob um die Meisterhaft von Oesterreich. Zwei Ränge, 2 Ehrenpreise, 8 Plätze. 1. Hans Gfäll-Oberandorf (Bayern) 5 Min. 11 1/2 Sek. (1. Lauf: 2:32,2, 2. Lauf: 2:38,1) 2. Karl Hagen-Oberandorf (Bayern), 5:11,4 (1. Lauf: 2:36, 2. Lauf: 2:35,4) 2. Damen-einzelbob um die Meisterhaft von Oesterreich. 2 Ehrenpreise, 2 Plätze. 10 Paare gestartet. 1. R. Haupt-Hugo Gagar-Reichenberg, 2:41,3. 3. Herren-einzelbob um den Wanderpreis des Reichenberger Sportklubs. (Verteidiger: Dr. Fritz Hof-Brach). 2 Ehrenpreise, 6 Plätze. 1. Karl Hagen-Oberandorf (Bayern) 2:33,4. 4. Dameneinzelbob um die Meisterhaft von Oesterreich. 1 Ehrenpreis, 2 Plätze. 9 gestartet. 1. Sophie Stern-Reichenberg, 2:38,2. 5. Herren-doppelbob um die Meisterhaft von Oesterreich. 2 Ehrenpreise, 3 Plätze. 21 gestartet. 1. Karl Hagen-Hans Gfäll-Oberandorf (Bayern), 2:35,2. 2. Karl Martel-Franz Probingner (Graz-Stein), 2:40,3. (Das Resultat bedeutet einen glänzenden Sieg der bayerischen Bobtechnik.)

Eisport.

* Die Weltmeisterschaft im Eislaufen gewann in Berlin zum zehnten Male Salchow, Rittberger wurde zweiter. Das Internationale Seniorsrennen fiel an den Stockholmer Rooth, dem sich kein Gegner gestellt hatte. Die Paarlaufmeisterschaft des Deutschen Eislaufverbandes wurde nur vom Ehepaar Weber und Frau Kolo-Herrn Glaue bestritten.

* Ein neuer Eislauf-Weltrekord über 5000 Meter wurde gelegentlich der schwedisch-norwegischen Eislauf-Konkurrenz in Christiania aufgestellt. Der russische Läufer Strannoff legte die 5000 Meter in der glänzenden Zeit von 8 Minuten 37 1/2 Sekunden zurück und verbesserte damit den von dem Rennfahrer Jaap Eben vor fast zwei Jahrzehnten aufgestellten Rekord um 1/2 Sekunden.

* Die Norwegischen Meisterhaft im Kunst- und Schneelaufen 1911 in Christiania brachten durchweg glänzende Resultate. Die Meisterhaft von Norwegen gewann Henning Olsen, in dem der Europa- und Weltmeister 1910 Strannoff, der in den letzten Januar Tagen ankommt, um seinen Titel in Gomar und Dronheim zu verteidigen, einen würdigen Gegner finden wird. Harry Paulsen wurde Meister von Norwegen im Kunstlauf (246,6 Punkte). Im Paarlauf siegten Frl. Schopen-Dugard-Bruch.

Winterfeste.

* Das Herrenalber-Rodelfest, veranstaltet vom Kurverein, erfreute sich eines sehr lebhaften Besuchs. Die Beteiligung am Preisrennen war über Erwarten zahlreich; Massen von Zuschauern umstanden die geschwächte Bahn. Leider war gleich zu Beginn des Damenrobels ein Unfall zu verzeichnen. Schützmann Waldner 2 stieg mit einer Preisrodelrin zusammen und brach den Fuß. Das Preisrennen begann um 1 Uhr zuerst für Kinder, welche mit Brezeln erfreut wurden. Dann folgten Damenrobels mit 6 Preisen, Herrenrobels in 3 Klassen und je 5 Preisen, Robels für Zwei- und Dreiführer mit 3 Preisen und schließlich das originale Hornschlittenfahren kräftiger Schwarzwälder Burschen mit der Jipfelhaube. Die Preise bestanden in nützlichen Gegenständen.

Vereinstätigkeit.

* In der Hauptversammlung der Freiburger Ortsgruppe des Skiclubs Schwarzwald wurde die Stellung des akademischen Skiclubs Freiburg und Karlsruhe zum S.C.S. besprochen. Die Vertreter des akademischen Skiclubs forderten die Kasse der Freiburger Ortsgruppe, welche dem akademischen Skiclub jede Beteiligung an den sportlichen Veranstaltungen des deutschen Skiverbandes unmöglich machten. Ein anderer Antrag forderte die Freiburger Ortsgruppe auf, zu beantragen, von der Gründung eines bündischen Skiverbandes Abstand zu nehmen, und an den Hauptverband das Ersuchen zu richten, sich beim deutschen Skiverband dafür zu verwenden, daß die akademischen Skiclubs in den deutschen Skiverband aufgenommen und anerkannt werden.

Verkehr.

* Anlässlich der Schneeschnecken auf dem Feldberg am 10., 11. und 12. Februar verkehrten am Sonntag, den 12. Februar auf der Seilbahnbahn 3 Sanderzüge, je vier auf- und abwärts.

Aus den Winterkurorten.

* Buchenbach, ein gern besuchter Sommeraufenthalt, ist auch diesen Winter stark besucht. Auf der großen Bobbahn mit anschließendem Skigelände beim Gasthaus „zum Hirchen“ ist täglich ein buntes Treiben. Die Bobbahn wird besonders gerne besucht, da dieselbe ganz ungefährlich mit freiem Auslauf angelegt ist. Das Gelände ist Eigentum des Besitzers des Gasthauses „zum Hirchen“ und 10 Minuten von Station Himmelreich entfernt.

* Bodenweiler. Das Rodeln hat sich in unserer Gegend in ganz erheblicher, nie geachteter Weise entwickelt; auf dem „Blauen“

erfolgt es jetzt ein Sportleben, wie es zuvor nie existiert hat. Wenn man Sonntagmorgen so viele Sportler auf der sonnigen, aussehensreichen, 1170 Meter hohen Berggipfel, daß in dem Dunkel der Wälder mehr frei war. Die Straße ist zum Rodeln sehr geeignet und bietet in ihrer großen Ausdehnung von über 8 Kilometern wohl eine der schönsten Rodelbahnen. Der Besitzer des Gasthauses hat die sehr zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß er die Rodelschlitten gratis hinauf befördert läßt; zu diesem Zwecke sind die in Gasthaus „Zur Sonne“ hier abzugeben.

Vermischtes.

* Winterport und Arbeitsmarkt. So berechtigt die Gedanken über eine allzu starke Verbreitung des Sports in Deutschland auch sein mögen, so wurde doch durch diese Einbürgerung des Sports ein nicht zu unterschätzendes Wohlfühl- und Arbeitsfeld erschlossen. Abgabebiet für die individuelle Bekleidung, die zu jeder Sportart mehr oder weniger notwendig ist, und Arbeitsfeld für die zahlreichen ungelerten Hilfskräfte, die bei den meisten Sports gebrauch werden. Ganz besonders Vorteil hat das Holzgewerbe von der Sportluft in Deutschland; die Sweaters, Schals, Mützen, die nicht etwa nur für die Winterports, sondern auch beim Tennis, Radfahren, Rufen, Fußball usw. bevorzugt werden, haben sich in den letzten Jahren ungläublich schnell beim Publikum eingebürgert. Der Markt hat sich so aufnahmefähig erwiesen, daß man sogar bereits an die Errichtung von Spezial-Geschäften und Spezialbetrieben herangeht. Natürlich bringt der Winterport, bei Schlittschuh-, Rollschlitten-, das Schlittschuhfahren und das Eislaufen, eine erhöhte Aufnahmefähigkeit des Konsums. Über nicht allein der Krieg an Sportbekleidung ist es, der sich auf einen Teil des Warenmarktes zunehmend günstiger bemerkbar macht, sondern erst recht der Bedarf an Sportmitteln selbst bedeutet für zahlreiche Gewerbezweige eine höchst erfreuliche Erweitung. Im Erlösen von Eisplätzen vorerst nur in den Großstädten, die Schaffung künstlicher Eisbahnen in kleineren Städten hat den Eislaufen in Deutschland ungemein begünstigt und dadurch die Produktion von Schlittschuhen sehr erfreulich erweitert. Dazu kam in allerjüngster Zeit die Einführung des Rollschlittsports, der ebenfalls für die Schlittschuhfabrikanten ein unermesslich großes Absatzgebiet schuf, das vielleicht noch ausdehnbarer ist als das für Schlittschuhe. Auch der Winterport in Gebirgen, der teils durch das leicht hervorbrechende Bedürfnis des Publikums, teils durch eine wechselläufige Kellame der Kurorte außerordentlich stark gefördert wird, bewirkt eine Steigerung des Warenverkehrs: Eis, Rodelschlitten usw. werden von zahlreichen Betrieben in die Produktion aufgenommen. Findet schon ein großer Teil gelernter Arbeiter durch die Ausdehnung der Sportluft in Deutschland neue Beschäftigung, so dürfte das Kontingent ungelerner, das durch die Ausübung irgend eines Sports beschäftigt wird, nicht viel geringer sein. Es ist, daß für die Erstellung, Instandhaltung und Bewirtschaftung der Sportplätze, Bahnen und dergleichen geübt werden muß, es, daß die Handhabung der Sportmittel Hilfskräfte erfordert, wie beim Schlittschuhlaufen das Anschleichen, beim Tennisspielen das Ballschlagen, beim Reiten die Pflege des Pferdes usw., sei es endlich, daß durch die großen periodischen Veranstaltungen in sportlichen Interessen der Sport mehr zur Schanstellung geübt wird und hierzu wieder neue Hilfskräfte in Bewegung gesetzt werden — kurzum es ist eine bereits jetzt nicht unbedeutende Anzahl Arbeitskräfte, die durch den Sport in irgend einer Weise alimentiert werden, und gerade im Winter ist diese Anzahl um zahlreiche Arbeitskräfte nicht zu unterschätzen.

* Eine Militärkademie für Skiläufer wurde in Frankreich in der Gegend von Gérardmer durch Verfügung des Ministers ins Leben gerufen und hat jetzt den ersten Kurs eröffnet. Direktor ist Hauptmann des 3. Jäger-Bataillons de Royer de Laforest, dem zwei als Skifahrer bekannte Leutnants zugeteilt sind. In der Nähe befindlichen Truppen der Infanterie, Jäger und Feldartillerie haben Offiziere und Mannschaften zu einem Kurial von 45 Tagen zu dieser Schule kommandiert.

* Für Hoteliers und Gasthofbesitzer dürfte folgende Nachricht von Interesse sein: Unter dem Titel „Fremden-Begleiter“ für Deutschland wird vor Beginn der diesjährigen Fremdenaison von Verlag der Deutschen Hotelzeitung, Rürnberg ein Führer durch ganz Deutschland herausgegeben. Die Städte und alle bedeutendsten Orte sind nicht der Eisenbahnlinie nach geordnet, auch nicht nach Ländern, sondern lediglich dem Abstand nach, so daß man nicht ermüdet hat, das Register nachzuschlagen; dagegen ist bei den größeren Plätzen immer auf die betreffenden, bedeutendsten Orte der Umgebung verwiesen. Für die Hoteliers und Gasthofbesitzer ist der „Fremdenbegleiter“ noch deshalb besonders wertvoll, weil der Verlag nicht einzelne Hotels mit Sternchen oder sonstige anzeigt, sondern die kostenlosen Originalanträge der Hoteliers und Gasthofbesitzer selbst bringt. Da der „Fremdenbegleiter“ trotz des großen Umfangs zu dem billigen Preis von 75 Pf. zur Aufgabe gelangen soll, so ist mit einem großen Absatz gerechnet, der bei diesem Preis und dem handlichen Format (16 x 10 Zentimeter tafelnformatartig broschiert) jedenfalls erreicht wird.

Wo lernen wir das
Ski-Fahren mühelos?
in Clifsee, Schmale Mannheim-Freiburg oder Mannheim-Triberg-Donaueschingen. — Für Anfänger ideales Gelände, ungeniert als Übungspfad. Herrliche Ski-Basilide, Rodelbahn. Ski und Rodel liegen bei.
Hotel zum Bären bei zur Verfügung. H. Gut. Elektr. Licht. Zentralheizung. Telefon 23. Am Neudorf Hamelungen betr. Erlernung des Skilaufens erheben. 349

Luftkurort Kniebis Schwarzwald. 990 Meter über d. Meer. Bahnhofsstation **Freudenstadt u. Oppenau**
Gasth. u. Pens. „Zur Alexander-Schanze“
Für Anfänger geeignet. Skigelände. Per Ski zu erreichen von Freudenstadt-Oppena-Baiersbrunn. Skier und Rodel stehen zur Verfügung. [334] Bes.: **L. Gaiser.**

Wintersportplatz Furtwangen im badischen Schwarzwald.
Erreichbar von Donaueschingen p. Bahn, von Triberg od. Biebach p. Postschlitten od. per Ski von den Bahnhöfen Hinterzarten (Feldberg), Triberg, Villingen, Neustadt u. Biebach. Best. geeign. Terrain für Ski- und Rodelsport. 870-1200 m ü. d. Meer.
Empfehlenswerte Hotels: 335
Bahnhof-Hotel | **Hot. Grieshaber-Ochsen**
Bes.: Herrm. Maler | Bes.: Grieshaber
Illust. Prospekte u. Auskunft bereitwillig durch die Besitzer.

Villingen-Kirnach (Schwarzwald)
Burg-Hotel.
Bestenplummes Haus in schönster Lage. Grossartige Winterlandschaft. Herrliches ausgedehntes Gelände für Ski- und Rodelsport. — Winterpensionspreis von Mk. 4. an. — am Bahnhof Villingen 1/2 Stunde Schlitten auf Baidtetsche aller Zeige Fahrzeit 275 Best. od. Kirnach-Villingen 1/2 Stunde nur für Personenzüge Fahrzeit daher sehr bequem zu erreichen. A. Klaus, Bes.

Schluchsee Wintersportplatz Süd. bad. Schwarzwald 952 m ü. d. Meer. Höllentalbahn, nahe dem Feldberg. Schlittenbahn ab Station Thissen 1 1/2 Std. Gutes Gelände für Ski- und Rodelsport, sowie Eisport auf dem nahe gelegenen See. Billigste Pensionspreise. — Elektrisches Licht. Eigenes Fuhrwerk. — Sportgeräte leihweise vorrätig.
Hotel und Pension Sternen. (Bad. Schwarzwald.)
Hinterzarten Bahnhof-Hotel u. Rest.

Gelände für Ski- und Rodelsport vorz. prägnant. — Föhne Rodelbahn. Bester Ausblick zum Feldberg. Heubere Zimmer v. Mk. 1.30. Gute Küche, reine Weine, 8 Meers. Bäder im Hause. Aufmerksam Bedienung. Billige Preise. Hier und Rodel zur Verfügung. Neuer Besitzer **Hermann Riesterer.** 329

Neustadt im Schwarzw. Station der Höllentalbahn.
— **Wintersportplatz.** —
In der Nähe der Stadt und Bahn 1 km lange Rodelbahn, ausgedehntes Skigelände, weite, baumlose Abfahrten. Billige Unterkunftsverhältnisse. Ausblick und Prospekt durch den Verkehrsverein. 230

Freudenstadt. Gasthaus zur Linde. Gut bürgerl. Hans L. u. Nähe d. Skigelände. Schlittentour. 1. Ausflüge u. Dienst. Tel. 67. Bes.: H. Grüniger. 331

Freudenstadt. Für Winteraufenthalt durch Einrichtung von **Zentralheizung** in sämtlichen Häusern bestens geeignet. Rodelbahn und Ski-Gelände in unmittelbarer Nähe. Zu Ausfahrten jederzeit elegante Schlitten im Hause selbst zur Verfügung. **Prospekte** zu Diensten durch den Besitzer **MAX LAUFER.** [919]

Freudenstadt Hotel Herzog Friedrich Winteraufenthalt. Was Preise. Zentralheizung. Bes.: **G. Reinhardt.** 332

Schonach Gasthof zum Rebstock
Besitzer: **Albert Schneider.**
Bahnhofsstation Triberg. Gut bürgerliches Haus.
Wintersportplatz 1. Rang. Centr.-Heizg. Elektr. Licht
Günstige Skigelände. Telefon 191 Triberg. [272]

Idealster Wintersportplatz in jeder Beziehung für Ski- u. Rodel
Schönwald
(1000-1150 m Höhenlage u. Meer). Von Bah. Triberg prachtvolle 1-ständige Schlittenpartie, zurück 1/2 Stunde

Kurhaus Schönwald, 1. Rang.
Dampfheizung im ganzen Hause. Elektr. Licht. Gemüthliche und bezügliche Küche. Offene Weine. Auserk. vorzügliche und reichliche Verpflegung. Alle sportartik. auch leihweise erhältlich. Pensionspreise von 5 Mk. an. Teleph. 190 Triberg. L. Wirthle. An Sonntagen Zug ab Strassburg 9. Ankunft 11 1/2 Triberg. Schlitten pro Person bis und zurück **nebst Dinner** 3. 5. — Vorzusstellung auf Schlitten- und Peronauszug erwünscht.

Hotel Simon, Escheimer Oberleutnant Stat. d. Kaiserlichen Kavallerie Regiments hiesiger Talbahn. Für Winteraufenthalt geeignet. — Komfortable, modern eingerichtete Zimmer zu erl. Preisen. Elektrisches Licht. Mittelpunkt für Ausflüge: Weisses und schwarzes See, Bräunwald, Drei Aehren, Fand, Schlucht u. s. w. 324

Sport-
Bäder etc.

Inserate
haben im

Mannheimer
General-Anzeiger

den grössten
Erfolg!

Zahnschmerz
benötigt sofort Kropp's Zahnwatte (100%) Carbolol, 3/4 Tröpfchen zu haben in Springmann's Drogerie P. L. G. 117

Ankauf.

Lokomobile

35 PS, zu kaufen gesucht; Dampfhebel, 5 Atmosp., u. Gasdruck, Elektromotor, 15 PS, beides in Betrieb, zw. Bergförderung zu verkaufen. Näheres unter Nr. 57345 an die Expedition des Blattes.

Schreibmaschine

Universal-Maschine, sowie Schreibmaschinen aller Art zu kaufen gesucht. Off. an G. Jacobi, C. 1, 14. 45103

Für getragene Kleider

zu kaufen hohe Preise. A. Koch, S. 1, 10. Postkarte genügt. 56512

Verkauf

Piano

gebraucht, verkauft sehr billig m. Garantie. Schmitt, G. 3, 19a. 45095

Eine Partie bessere Schlafzimmern

ausgerüstet billig. 2 Jahre, J. 5, 18. 57353

Weiche mit Rollen, Rollenbänder u. Säule (System Joachim-Roller) billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Herlingshoff, Seidenweberstraße 106, 2. Stod. 45105

Piano

neu, abzugeben, Verkauf 1. Kom. Kaufmann, 2. Stod. 45106

Schöner Holzschnitt

Runde, 11 Mon., m. Kiste, billig abzugeben. 45114

Gras, B. 6, 7a, zwischen 19 u. 2. Hof.

Neu! Princess-Flügel

160 cm lang, 148 cm breit, auch für kleinen Salon passend. Gaspardo, Pianino nehme in Tausch. Heckel, O. 3, 10.

Bau-Sand

A. Fabre 80 Bfg. Waldhof, Etalbergstr. 7.

Stellen finden

Gefucht per 1. April für Kolonialen, ein gross tüchtiger Kaufmann für Bureau und Lager. Offerten mit Nr. 57357 an die Exped. des Bl.

Tüchtige Lagerfristinnen

gesucht. Bevorzugt werden Damen, die Stenotypschreib- und mit der Schreibmaschine vertraut sind. 57344

Geschw. Gutmann.

Verkaufserin,

weiche geübte Köcherin ist für ein Herrenartikel- und Damenkonfektionsgeschäft nach auswärts gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen etc. unter Nr. 57347 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Lagerfristinnen

gesucht. Bevorzugt werden Damen, die Stenotypschreib- und mit der Schreibmaschine vertraut sind. 57344

Geschw. Gutmann.

TRAUB'S SAISON-VERKAUF

mit 10, 15, 20, 25% Preisermässigung. Die fabelhaft billigen Preise erklären den grossen Erfolg.

SCHUH-HAUS B. TRAUB D 2, 7 (Planken) und E 3, 7.

Stellen suchen

Bayer. Offizier,

28 Jahre alt, der früh schon 1 1/2 Jahre kaufmännisch tat, war, sucht umgebend Stellung, irgendwelcher Art, in der er möglichst sofort, wenn auch gering, Gehalt bezieht. Köln, Stuttgart, Heilbronn oder deren Nähe bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 57354 an die Expedition des Blattes.

Ig. Kaufmann

mit all. Kontorarbeiten beh. vertraut, im Bes. guter Zeugnisse, sucht per 1. April od. spät. Stellung in Kontor od. Kassas. Gefl. Offert. unter J. B. 100 Schweinfurt, Stadtparklagernd. 45097

Mietgesuche.

Gut möbliertes Zimmer u. jung. solid. Herrn per 1. März bei ruh. Leute, evtl. m. Pension gesucht. Off. u. L. M. 1435 Hauptpost. 45093

Zu vermieten

Eisenbahnstr. 25, part., 2 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, auf 1. März od. spät. zu vermieten. 45098

Eisenbahnstr. 18 schöne 3-Zimmerwohnungen mit Bad u. Speisekammer nebst Zubeh. mit autom. Gasheizung, u. elektr. Licht-Einrichtung, ist zu verm. zu jed. annehm. Preise. Zu erfrag. 2. Stod. links. 45112

Röde Friedrichs-Park Parterre-Wohnung, zwei schöne Zimmer, gross. Badzimmer, Küche an ruhige Leute, evtl. als Bureau zu verm. 2-3000. Rab. B. 6, 10, 2. Stod. 45113

Obststr. 21, Lindenbrg., in der Nähe von Benz. schöne 2-Zimmer-Wohnungen mit Mann. per 1. April od. früh. 500. zu verm. Zu erfragen Eisenbahnstr. 18. 45112

Kaiserring u. Friedrichsring, 4 u. 5 Zim.-Wohnung, mit Bad, per 1. April zu verm. Näh. Kirchenstr. 19. 45098

Abonnent H. A. Ein Verzeichnis der hiesigen Möbelfabriken finden Sie auf Seite 1296, 1297 und 1298 des Mannheimer Adressbuches, das an unserer Expedition zur Einsicht ausliegt.

Abonnent V. Liebhaber kürzester kleinerer Wirtschaften oder kleiner Handwerkerämter sein. Annoncieren Sie in den hiesigen Tageszeitungen, dann werden sich Ihre Ansiedler melden.

Abonnent J. E. in B. Sie erhalten in diesen Tagen die neue Redaktionsliste der Adressenlose und werden Ihre Frage alsdann im Briefkasten beantwortet.

Abonnent H. G. Ausgehenden und fleissigen Lütten des Schrankes werden am besten zum Ziele führen. Durch Auswandern, z. B. mit Wandertieren würden Sie nur einen anderen Anstoss des ersten Berufs geben.

Abonnent Bekant V. Wir nennen Ihnen: Das Kinder-Werchungs-Krit des Hiesigen, Diakonissen-Vereins, Stadt-Waldhof, bei Hattlingen-Kinder oder des Erholungsheim für Kinder weniger Bemittelte auf Seeland-Isle. Beihilfen werden Sie schwerlich erlangen.

Abonnent G. H. 100. Die Entwertung der Marken hat durch Eintragung des Datums des Einwertungsstages in Hiffen mit Liste oder einem ähnlichen festhaltenen Fortschritt zu erfolgen. Die Entwertung darf nur in dieser Weise vorgenommen werden, jede andere ist strafbar. 2. Ihre zweite Anfrage beantwortet sich durch vorstehende Bestimmung. 3. Es wird sich wohl nachträglich das Datum noch eintragen lassen.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. 100. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Asthma. Herzerweiterung, Herzvergrösserung, Fattherz, Morbus Basedowii (Glotzaugenkrankheit) behandelt mittelst Hochfrequenzströme, Licht, Massage, mod. Bäder etc. unter ärztlicher Leitung die Lichtheil-Anstalt Königs Paraplatz. Telefon: 4329. Keine Veröffentlichung von Dankschreiben, doch werden solche im Institut bereitwillig vorgelegt.

Bierquell - Mannheim. empfiehlt für Haushalt u. Festlichkeiten Syphons, Flaschen u. Gebinde. Bürgerbräu, Ludwighafen, hell und dunkel 20 10 Pf. Fürstenbergbräu, Tafelgetränk Br. M. d. Kaiser 24 15 " Augustinerbräu, München 32 16 " Königl. Bayer. Hofbräu, München 35 20 " Kulmbacher, Erste Aktienbrauerei, Aerztl. empl. (Deutscher Porten) 32 17 " Pilsener Urquell 50 30 " Köstritzer Schwarzbier per Flasche 50 30 " Stout von Barclay Perkins & Co. p. Orig.-Fl. 50 30 " Pale Ale von Bass & Co. 50 30 " Grätzer Bier (fast alkoholfrei) 20 15 " Non-Selters, natürliche Mineralquelle in Selters, hervorragendes Tafel- und Heilwasser 20 15 " Ferner Weine in allen Preislagen. 3780 F. E. Hofmann, S. 6, 33. Hauptdepot echter Biere. Telefon No. 446.

Wollen Sie ein Automobil mieten? Telefonieren Sie Nr. 1257 J 7, 24. Fritz Held, Automobile J 7, 24. Abteilung: Automobil-Vermietung. 12000

Zu vermieten

Mar Josefstr. 6, 2. St., 3 Zimmerwohnung v. 1. März zu verm. 45108

Kleine Metzgerstr. 3 Neubau. Schöne 2 u. 4 Zimmerwohnungen mit Bad, Küche, Speisek., u. Mann. v. 1. April zu vermieten. 22041

Näheres Karl Paul, Baugesellschaft, Stephanienstr. 20, Telefon 2180.

Rheinstr. 9 Dr. 7 Zimmer und Küche, Gas u. elektr. Licht, v. 1. April zu verm. Näh. Kirchenstr. 12. 45091

Rheinbahnstr. 36 ist in besserem Hause schöne 4-Zimmerwohnung m. Balkon und Garten bis 1. April zu verm. Näheres parterre. 45 87

Stadthornstr. 5 2-Zimmerwohnung (sof. zu vermieten. 45108

Gleg. 3-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh., 3 Trepp., in der Hebelstr. wegzugshalber per 1. April 1911 zu vermieten. Näh. bei Emil Klein, Agent, L. 8, 7, Telefon 2528. 21652

Schöne 4 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubeh. an der Rothing- u. Dammstr. v. 1. April zu verm. Näheres Hauptstr. 29 part. oder Dammstr. 28, 3. St. 10000

Schöne Wohnungen von 4, 5, 6, 7 u. 8 Zimmer nebst Zubeh. in verschiedenen Lagen der Stadt per sofort und 1. April zu vermieten. Näh. Kirchenstr. 12. 44185

Im weill. Stadteil ist per 1. April eine schöne 7 Zimm.-Wohnung.

mit Bad und reichl. Zubeh. billig zu vermieten. Die Wohnung hat große Räume und elektr. Licht. 21883

Näh. Schuster, Tel. 1215

Im 4. Stod 2 Zimmer u. Küche per 1. März zu verm. Zu erfr. L. 6, 8, 2. St. 44838

Abonnent H. A. 1. Man könnte höchstens sagen, dass das genannte Bad eines der besten und bestfrequentierten ist. Es lassen sich bei 40 Aufnahmen in der Stunde = 2400 in der Minute machen.

Abonnent H. B. Beide Papiere sind eine sichere und gute Kapitalanlage. Nehmen Sie von beiden.

Abonnent H. C. Wir haben uns bei verschiedenen Firmen Betreffs der Verkaufsstelle von Hausaus-Rinder-Milch für Sänglinge erkundigt. Die Kaufstellen waren ohne Erfolg. Vielleicht kann jemand aus unserem Kreisreis Kaufstellen ermitteln.

Abonnent H. D. Der von Ihnen angeführte Arzt ist Demoboyah.

Abonnent H. E. Die Entwertung der Marken hat durch Eintragung des Datums des Einwertungsstages in Hiffen mit Liste oder einem ähnlichen festhaltenen Fortschritt zu erfolgen. Die Entwertung darf nur in dieser Weise vorgenommen werden, jede andere ist strafbar. 2. Ihre zweite Anfrage beantwortet sich durch vorstehende Bestimmung. 3. Es wird sich wohl nachträglich das Datum noch eintragen lassen.

Abonnent H. F. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. G. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. H. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. I. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. J. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. K. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. L. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. M. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. N. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. O. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. P. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Abonnent H. Q. 1. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass für die Frau Marken zur Inhabilität und Altersversicherung gestellt werden müssen. Und zwar hat dies derjenige Arbeitgeber in erster Linie zu beforschen, bei dem die Frau zuerst in der Woche tätig ist, doch sind auch alle, die die Frau im weiteren Verlaufe der Woche beschäftigen, solidarisches für Erfüllung der Nebenpflichten haltbar. 2. Wenn die Frau auch nur die geringste Handreichung an Gewerbebetriebe leistet, ist sie gleichfalls in der Krankenkasse anzumelden.

Bei Kopfschmerz. Hofapotheke Ollas. Aspirin. ärztlich bevorzugt.

12jährige Praxis! Nervenschwäche. Nervenzerrüttungen, Schwächestände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, etc. Direktor Hch. Schäfer. Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3 gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“ Mannheim. Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-6 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr. Wunderbare Erfolge. Wanderte Dankschreiben. Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer. Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4255. Erster, grösstes und bedeutendstes Institut am Platz.

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.)

Abteilg. Stellenvermittlung. Eltern und Vormünder, welche gelassen sind, ihre Söhne und Mündel zum mündigen Mann zu erziehen, wollen sich zur unentgeltlichen Beförderung einer Lehrstelle unterer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.

Der Vorstand. NB. Vertragsformulare, welche in einem Anhang die Zusammenstellung der wesentlichen, die Handlungslehrlinge betreffenden Bestimmungen des Handelsrechtbuches und der Reichs-Gewerbeordnung enthalten sind, zum Preise von 15 Pfg. per Stad bei uns erhältlich.



Crauringe

A. R. P. - oder Sättige, auf'm Sie nach Wunsch am billigsten bei

C. Fesenmeyer, P. 1, 2, Dreieckstraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete Schwärzkerle Uhr gratis.

12941

Herter's moderne

Leih-Bibliothek vis-à-vis der Ingenieur-Schule O 5, 15

Stets Eingang von Neuheiten

Monatsabonn. v. M. 1 an Jahresabonn. v. M. 8 an ausserdem auch Lesen geg. tagweise Berechnung Abonn. f. Auswärtige.

Damenbärte

etc. entfernt leicht und schmerzlos unser

Enthaarungspulver 1 Stk. 1.50

Ludwig & Schöthelmann Hofdrogerie O 4, 3

Neueste 12987

Lebertranemulsion

Panca-Jecol

leichtverdauliches und wohlschmeckendes Kraftmittel besonders für schwächliche und in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder

Preis Mk. 1.-

Hauptdepot und Versandstelle: Löwen-Apotheke, E. 2, 16 Tel. 910. An den Planken.

H. Jander P 2, 14 Planken P 2, 14 gegenüber der Hauptst.

Stempelstände

für 4, 6, 8, 10 und 16 Stempel je nach 12248

Kleidung

für

Ball- u. Gesellschaft

fertig am Lager

Frack-Anzüge

Smoking-Anzüge

Gehrock-Anzüge

Ballwesten

Einzelne

Fräcke

Smoking

Gehrocke

Hosen

Massbestellungen können innerhalb 24 Stunden bei tadellosem Sitz u. Verarbeitung ausgeführt werden.

Engelhorn & Sturm

© 5, 4-5.

Sämtl. Artikel zur Kinder- u. Krankenpflege sowie Nahr- und Kräftigungsmittel empfiehlt

Tel. 4582 Schlehdrogerie L 10, G.

Achtung!

Prüfer D. Bruckers Nähr-Zwieback

als Zugabe zu Kaffee, Tee, Milch, Schokolade, Wein etc.

Derselbe wird von Aerzten und ersten Autoritäten für Magenleidende, Kranke und als erste, sehr beliebte Kinder- speise mit Milch oder Wasser angetrunkent, bestens empfohlen.

Zu haben in den meisten Lebensmittel-Geschäften, wo nicht, wende man sich an den Vertreter

12908

Ferdinand Krüger, U 1, 1, Mannheim

10467

Bergmann

Metallfadenlampen

Erhältlich in sämtlichen ersten Wiederverkaufsgeschäften.

stellenvermittlung

des Badischen Frauenvereins Zweigverein Mannheim Abt. VII B.

für gut empfohlene Stellen aller Art. Vermittlung für Mädchen kostenlos, sonst nach Gebühr 10% des Monatslohns. Bureau: Schwelingerstraße 83. Telefonische 11. Stadt, Trambahnstation: Wallfabrikstr. Sprechstunden täglich von 3-5 U. r.

146

110594

Anstalt für Orthopädische Fußbekleidung

paralysiert für jeden Fuß, für Passform und jede Verkrüppelung. Abguss des Fußes kostenlos. Spezialität: Plattfuß - Stiefel.

Karl Schad

Neerfeldstr. 28 und Waldparkstr. 18.

Marianne Sachs

Damenschneiderin

Lange Rötterst. 3 am Weinh. Bahnhof.

13005

Frau Hermine Bärtich

staatlich geprüfte Musiklehrerin, erteilt Gesangsunterricht (Methode Prof. Stockhausen), Ausbildung für Oper und Konzert und gründlichen Anfangsunterricht Klavier (Schubert, Liszt & stark.)

Wohnung: Große Marsfeldstr. 4 (am Blumengartenplatz). Sprechzeit: 2-3 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung.

Aufgesprungene Bänder

besiegt schnell u. sicher mein Bella-Pella. A. Bieger

13036

Bekanntmachung.

Herstellung der öffentlichen Schwere durch die Stadtgemeinde betr.

Nr. 34126 I. Wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß in zahlreichen Fällen die Grundstückseigentümer die Herstellung der Schwere nicht ausführen lassen.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß dieses Verfahren unzulässig ist, da nach dem bereits mehrfach veröffentlichten Gemeindebeschluss vom 22. Februar 1910 die erstmalige Herstellung mit Ausnahme der vorläufigen Sondarmessung sowie jede Erneuerung der öffentlichen Schwere Sache der Stadtgemeinde ist.

Wir werden genötigt sein, hinsichtlich gegen Grundstücke-eigentümer, die obige Bestimmung nicht genau befolgen, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten.

Mannheim, den 4. August 1910.

Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Bettler.

Voranzeige!

Wenn Sie gute und geschmackvolle

Kleiderstoffe wirklich billig

kaufen wollen, dann warten Sie mit Ihren Einkäufen.

Montag

beginnt mein grosser

Inventur-Jahres-Ausverkauf

mit

beispiellos billigen Preisen.

Fels

Modehaus Planken.

Weinwirtschaft zu vermieten.

Eine alten- u. eine Weinwirtschaft ist per 1. Juli oder auch früher an folgender laudenswürdiger Person zu vermieten oder auch zu verpachten. Das Anwesen eignet sich vorzüglich in jedem andern die dort wie Weinstock, Bäume etc. vorhanden sind. Die Wirtschaft unter Nr. 44896 an die Expedition d. Blattes haben.